Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 24. 10. bis 6. 11. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Okt. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 13 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 259 — Donnerstag, den 4. November 1926 — 98. Jahrgang.

Heraufsetzung des Wahlalters auf 21 Jahre.

Lord Grey gegen die Kriegsschuldlüge. — Eine neue Verschwörung in Spanien aufgedeckt. — Das Eisenbahnattentat von Leiferde vor dem Schwurgericht.

Grey zur Kriegsschuldlüge

Ein wertvolles Eingeständnis.

London, 3. Nov.

Die britische Liga für Völkerbund gab gestern abend den Dominienministern ein Essen, bei dem Lord Grey eine bedeutsame Rede hielt. Der frühere britische Außenminister betonte, **daß es heute keinen Zweck mehr habe, die Kriegsschuld einer einzelnen Nation zuzuschieben.** Es stände fest, daß die europäische Vorkriegspolitik die Spaltung Europas in zwei Mächtegruppen und ihr blindes Wettrüsten gegeneinander naturnotwendig zum Kriege führen mußte. Wenn dieser Zustand von 1914 wiederkehren würde, müsse wieder ein Krieg entbrennen. Die Bedeutung des Völkerbundes aber liege gerade darin, eine neue Mächtegruppierung und damit den Krieg zu verhindern. In diesem Sinne sei Deutschlands Eintritt in den Bund der Nationen besonders zu begrüßen. Der Locarnopakt habe das gefährlichste Friedenshindernis in Europa beseitigt, den deutsch-französischen Rivalitätskampf. Die britische öffentliche Meinung fordere von den Dominien nicht, gegenüber den europäischen Angelegenheiten besondere Verpflichtungen zu übernehmen, jedoch könne eine englische Politik, die die Dominien über die europäische Politik stets auf dem Laufenden hält, von den Dominien selbst nur begrüßt werden.

Eine Verschwörung in Spanien.

Zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 3. Nov.

Wie Havas aus Perpignan meldet, hat die Gendarmerie in der Gegend von Perpignan 38 Spanier und Italiener verhaftet, die einer revolutionären spanischen Vereinigung angehören sollen.

Wie Havas aus Perpignan meldet, hat die französische Polizei gestern abend in einem aus Narbonne kommenden Zug weitere Verhaftungen von Personen vorgenommen, die an der gestern aufgedeckten spanischen revolutionären Verschwörung beteiligt sein sollen. Unter den Verhafteten befinden sich ein Arzt und ein Apotheker, **die große Vorräte an Medikamenten und Verbandszeug mit sich führten.** Bei einem der Verhafteten habe man eine große rotgoldene katalonische Flagge mit einem blauen Separatisten in der Mitte gefunden. Außerdem habe man eine weitere Flagge in denselben Farben gefunden, die auf dem Kirchturm des ersten Dorfes gehißt werden sollte, das in die Hände der Separatisten fallen würde. In Perpignan beträgt die Gesamtzahl der Festgenommenen 93. Zur gegenwärtigen Stunde herrscht in Spanien Ruhe, da die Bewegung ohne Kampf erstickt worden sei.

Der Agentur Havas zufolge, wurden gestern nachmittag weitere Verhaftungen im Zusammenhang mit der Verschwörung in Spanien vorgenommen. Die Verhafteten sind meist Spanier; nur wenige Italiener. Das Gerücht wird bestätigt, **daß Waffen- und Munitionsdepots besonders in Cerdagne angelegt worden sind.** Die nach Spanien fahrenden Züge werden streng überwacht. Die französische Polizei übt an den Grenzposten schärfste Bewachung aus. Die seit zwei Tagen durch zahlreiche chiffrierte Telegramme aufmerksam gemachten Behörden bewahren über die Angelegenheit der Verschwörung und die Gründe der Verhaftungen strenges Stillschweigen. Ein französischer Polizeikommissar hat auf dem Bahnhof von Millas 17 Spanier, Engländer und Italiener verhaftet, die einer Abteilung revolutionärer Verschwörer angehörten. Die Spanier führten Bomben mit sich.

Erwerbslosenfürsorge.

Fortsetzung der Beratungen des Reichstagsausschusses.

Berlin, 3. Nov.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten führte seine Beratungen über die Erwerbslosenfürsorge fort. Die erneute Aussprache über die Erwerbslosenfürsorge eröffnete Abg. Brey (Soz.) mit einem Bericht über die Sitzungen des Unterausschusses in dieser Frage. Der gestrigen Sitzung habe die Erklärung der Regierung vorgelegen, durch diese Erklärung sei die Beratung auf eine neue Grundlage gestellt worden und müsse auf dieser neuen Basis fortgeführt werden, vorbehaltlich der Stellungnahme der Fraktionen. — Geh. Rat Weigert (Reichsarbeitsministerium) erklärte, er werde in der Lage sein, morgen einen Entwurf des Reichsarbeitsministeriums über die Fürsorge für die Ausgesteuerten dem Ausschuß vorzulegen. Hierauf beschloß der Ausschuß, sich auf morgen zu vertagen und nach Möglichkeit heute bereits die Stellungnahme der einzelnen Fraktionen zu den neuen Regierungsvorschlägen in Bezug auf die Erwerbslosenfürsorge zu erreichen.

Der Entwurf einer neuen Reichswahlordnung.

Berlin, 3. Nov.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Külz, der dem Reichskabinett den Entwurf eines Gesetzes über eine neue Reichswahlordnung unterbreitet hat, hat außerdem auch einen zweiten Gesetzentwurf über Heraufsetzung des Wahlalters vorgelegt. Durch das neue Gesetz, das verfassungsändernd ist, da nach der Verfassung alle 20jährigen Personen wahlberechtigt sind, soll die Wahlberechtigung auf Personen beschränkt werden, die das 21. Lebensjahr überschritten haben. Das Gesetz über die neue Reichswahlordnung sieht den Wegfall der Reichsliste und die Einführung des Einer-Wahlkreises vor. Die Reststimmen sollen vollständig innerhalb der Wahlkreisverbände ausgeglichen werden.

Die Parlamente tagen wieder.

Die Sommerferien sind beendigt, Reichstag und Landtag haben ihre Pforten geöffnet.

Berlin, 3. Nov.

Das Haus ist gut besucht. Auch die Tribünen weisen starken Besuch auf.

Am Regierungstisch Reichsminister des Innern Dr. Külz.

Präsident Loebe eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause und widmet den in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Richard Fischer (Soz.), Graf v. Merveldt (Dn.) und Dißmann (Soz.) ehrende Worte des Gedenkens. Die Abgeordneten Graf von Lerchenfeld (Bayer. Vpt.) und Paeplow-Hamburg (Soz.) haben ihre Mandate niedergelegt. Aus Anlaß der Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde ist ein Beileidstelegramm vom Danziger Volkstage eingegangen. In den großen Enqueteausschuß wird der Abgeordnete Fehr (Bayer. Bauernbund) entsandt. Der zum Reichsminister ernannte Abgeordnete Dr. Bell (Ztr.) hat sein Amt als Vizepräsident niedergelegt. Die Ersatzwahl findet am Donnerstag statt. Vermutlich wird der Abgeordnete Esser (Ztr.) gewählt werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt

Abg. **Stöcker** (Komm.) sofortige Behandlung der kommunistischen Anträge zur Frage der Fürstenabfindung (Gelächter). Inzwischen sei ein schändlicher Vertrag mit dem Hohenzollernhaus abgeschlossen worden, dem man Riesensummen ausgeliefert habe (Lärmender Beifall bei den Kommunisten, Unruhe). Die Rückkehr Wilhelms des Türmers müsse unbedingt verhindert werden. Der kommunistische Antrag scheitert an dem Widerspruch der Rechten.

Landtag und Typhusepidemie.

Eine Erklärung des Wohlfahrtsministers.

Berlin, 3. Nov.

Der Preußische Landtag nahm heute seine Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Beratung über die Typhusepidemie in Hannover, zu der mehrere große Anfragen fast aller Parteien vorliegen. Es wird u. a. gefragt, ob das Staatsministerium bereit sei, die Ursachen der Epidemie restlos zu klären und die Wasserversorgung der Stadt Hannover dauernd zu kontrollieren, ferner, ob das Staatsministerium zu einer strengen und sofortigen Untersuchung der Schuldfrage bereit ist.

Abg. **Müller** (Soz.) wies darauf hin, daß in Hannover 216 Personen durch die Epidemie ihr Leben eingebüßt haben. Es sei viel zur Bekämpfung der Epidemie versäumt worden.

Abg. **Blank** (Ztr.) erklärte, das Staatsministerium müsse weiter helfend eingreifen, und ersuchte das Ministerium um positive Erklärungen, vor allem seien Vorbeugungsmaßregeln zur Vermeidung von Epidemien erforderlich.

Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer** sprach dann in Beantwortung der großen Anfragen der Stadt Hannover und den Angehörigen der Verstorbenen die Teilnahme der Reichsregierung aus. Er sei bereit, alle zur Verfügung stehenden Mittel bereitzustellen. Er sei auch bereits mit dem Finanzministerium deswegen in Verhandlungen eingetreten, wie für die Stadt weiter gesorgt werden solle. Erfreulicherweise sei seit der Typhusepidemie in Gelsenkirchen im Jahre 1901 über 25 Jahre eine derartige große Epidemie in Preußen nicht mehr vorgekommen. Während im Jahre 1913 9443 Erkrankungen und 1433 Sterbefälle vorkamen, was einer Sterblichkeitsziffer von 15,3 Prozent entspräche, seien 1925 9533 Erkrankungen und 1023 Sterbefälle vorgekommen, also nur 10,7 Prozent. Es müsse also eine eingetretene Besserung konstatiert werden (Widerspruch bei den Kommunisten). Der sofort eingesetzte Gutachterausschuß sei der Ansicht, daß mit größter Wahrscheinlichkeit eine Wasserepidemie vorliege. Diesem Gutachten hätten sich auch drei von dem städtischen Ausschuß eingesetzte Gutachter angeschlossen. Der Minister erklärte, die Vorgänge in Hannover hätten ihn veranlaßt, eine sofortige Nachprüfung aller größeren Wassergewinnungsanlagen in Preußen anzuordnen. In der nächsten Woche finde diese Nachprüfung statt.

Ministerialdirektor **Krohne** gibt an, daß die Epidemie so weit zurückgegangen sei, daß jetzt täglich höchstens 2 Typhuserkrankungen, manchmal aber auch keine zu verzeichnen seien. Bisher sind von der Seuche 2650 Personen befallen, 263 starben. Die Untersuchungen haben ergeben, daß das Ricklinger Wasserwerk in Hannover nicht mehr als erstklassig angesehen werden könne. Die Epidemie sei eine eindringliche Mahnung für das Ministerium, der Seuchenbekämpfung ein ernstes Augenmerk zuzuwenden.

Die Weiterberatung wird für Donnerstag 12 Uhr festgesetzt.

*

Nach einem Beschluß des Aeltestenrates des Reichstages wird am Donnerstag zunächst die Wahl des 2. Vizepräsidenten anstelle des zum Minister ernannten Dr. Bell (Ztr.) erfolgen. Das Zentrum wird voraussichtlich den Abgeordneten Esser vorschlagen. Am Freitag und Sonnabend wird die Erwerbslosenfrage. Ab Montag findet eine Aussprache über Fragen der auswärtigen Politik, verbunden mit dem Nachtragsetat, statt. Präsident Loebe teilte ferner mit, daß er auf eine Verschärfung der Geschäftsordnung bringen würde, wenn die Kommunisten versuchen würden, ähnliche Szenen hervorzurufen wie im preußischen Landtag. Der Kommunist Stöcker erwiderte, daß die kommunistische Fraktion durch solche Ankündigungen sich nicht davon abhalten lassen würde, die Taktik, die sie für richtig halte, einzuschlagen. Die Arbeiten des Reichstages werden nach den Dispositionen des Aeltestenrates von Sonnabend, 13., bis Montag, 22. November, und von Sonnabend, 4., bis Donnerstag, 6. Dezember, durch eine Pause unterbrochen werden. Am Freitag, 7. Dezember, wird der Reichstag in die Weihnachtsferien gehen und seine Arbeiter dann wieder am 12. Januar 1927 aufnehmen.

Der Aeltestenrat des preußischen Landtags berief am Mittwoch den Beratungsplan für die kommenden Wochen. Am Donnerstag sollen die Anträge zur produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Beratung kommen. Am Montag kommender Woche werden die Steuergesetze (Kraftfahrzeugsteuer, Hauszinssteuer und Gewerbesteuer) bzw. die zu diesem Gesetze beantragten Abänderungen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die erste Beratung des Städtebaugesetzes ist für Donnerstag, 11. Nov., in Aussicht genommen. Am 12. November soll dann eine Pause bis zum 29. Nov. eintreten. Dann will der Landtag vom 30. November bis zum 11. Dezember wiederum tagen, um namentlich die erste Etatberatung zu erledigen. Die Weihnachtsferien beginnen am 11. Dezember und sollen wahrscheinlich bis Dienstag, 11. Januar, anhalten.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 4. Nov.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit der Frage der Veranstaltung einer Weltausstellung in der Reichshauptstadt. Das Reichskabinett sah keinen Anlaß, eine Entscheidung zu treffen. Infolgedessen kam die eventuelle Bestellung eines Reichskommissars nicht in Frage. In der Aussprache wurden übrigens gegen den ganzen Plan sehr erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Bedenken laut. Ferner nahm das Reichskabinett den Vortrag des Reichsinnenministers über die Wahlreformvorlage entgegen. Die Entscheidung über die Vorlage wird in einer späteren Sitzung erfolgen. Weiterhin hat das Reichskabinett die Zuleitung der Denkschrift über den Ankauf des „Kaiserhof" und die Unterbringung der Reichsbehörden in Berlin an den Reichsrat und Reichstag einstimmig genehmigt.

Um die Arbeitszeit.

Die Forderungen der Sozialdemokratie.

Wie schwer es für die bürgerlichen Parteien sein würde, mit den Sozialdemokraten zusammen eine Regierung der großen Koalition zu bilden, ist eine Entdeckung, die nicht ganz neuen Datums ist. Ueber sozialpolitische und wirtschaftliche Fragen ist die große Koalition unter der Kanzlerschaft Stresemanns in die Brüche gegangen, denn die Sozialdemokraten sind aus Furcht vor den Kommunisten und unter dem Druck ihres radikalen Flügels nie imstande gewesen, sich in solchen Dingen den anderen bürgerlichen Parteien der damaligen Koalition einigermaßen anzupassen. Dieselbe Erfahrung haben wir vor einem Jahre gemacht, als trotz aller Versuche, an denen auch der Reichspräsident persönlich starken Anteil genommen hat, es nicht gelungen ist, die Sozialdemokraten zum Abgehen von ihren untragbaren Forderungen zu veranlassen. Nun tritt der Reichstag wieder in Tätigkeit, der Gedanke der Regierungserweiterung wird lebhaft erwogen, Zentrum und Demokraten reden den Sozialisten gut zu, sich zu mäßigen und ihre Vorstellung vom Klassenkampf beiseite zu stellen, um die Verantwortung an den Regierungsgeschäften mit tragen und an der politischen Arbeit mit teilnehmen zu können, aber alles vergebens.

Mit dogmatischer Starrheit halten die Sozialdemokraten an ihrer Forderung fest, den Achtstundentag als solchen gesetzlich festzulegen und Ausnahmen nur auf Grund tarifarischer Abmachungen unter ganz besonderen Bedingungen zu gestatten. Wenn dagegen die Arbeitgeberverbände in einem Umfange, daß das ganze wirtschaftliche Leben Deutschlands einbegriffen ist, sich zur Wehr setzen und auf die ungeheuren Gefahren aufmerksam machen, die durch die starre Festlegung des Achtstundentages heraufbeschworen werden, dann sprechen die Sozialdemokraten mit dem „Vorwärts" an der Spitze nach dem alten Schema des Klassenkampfes von der Profitgier und dem Herrschgeist des deutschen Unternehmertums. Deutlicher können sie ihr völliges Unvermögen, sich von hergebrachten Vorstellungen freizumachen, wirklich nicht dartun. Als Silverberg in seiner nachgerade legendär gewordenen Dresdener Rede den Sozialdemokraten vorhielt, sie müßten nunmehr auch den Gedanken des Klassenkampfes endlich aufgeben, wenn der wirkliche Friede und erfolgreiches Zusammenarbeiten von Unternehmern und Arbeitnehmern durch wesentliche Zugeständnisse jener hergestellt werden solle, antworteten die Sozialdemokraten ungefähr in dem Sinne, daß Zugeständnisse der Arbeitgeber wohl zu begrüßen sein würden, daß sie aber nicht daran dächten, nicht mehr vom Klassenkampf zu sprechen.

Bei der politischen und wirtschaftlichen Lage, in der sich Deutschland befindet, sollte man eigentlich von den Führern der großen Arbeitnehmerverbände so viel wirtschaftliche Einsicht erwarten können, daß sie begreifen, warum Deutschland auf dem Gebiete der Arbeitszeit den anderen Völkern nicht gerade bahnbrechend und beispielgebend vorangehen kann. Das bekannte Washingtoner Abkommen sieht ja grundsätzlich den Achtstundentag vor. Es liegt also nichts näher, als der Gedanke, mit der Regelung der Arbeitszeit auf gesetzlichem Wege wenigstens so lange zu warten, bis das Washingtoner Abkommen von den anderen in erster Linie in Frage kommenden Mächten ratifiziert ist und somit gleiche Arbeitsbedingungen für alle geschaffen sind. Gerade jetzt wird immer deutlicher, was schon längst ein Blinder mit dem Krückstock fühlen konnte, daß nämlich der englische Kohlengräberstreik endgültig verloren ist. Das ist ein schwerer Schlag für die Arbeiterbewegung in England, der dadurch nicht aufgehoben wird, daß die englische Arbeiterpartei bei den Gemeindewahlen erhebliche Erfolge zu verzeichnen hatte. Diese Erfolge bedeuten eigentlich nur eine Niederlage der beiden anderen Parteien, von denen die Liberale innerlich uneinig und gespalten, die Konservative als unfähig zur Beilegung des Kohlenstreiks erwiesen ist. Zweifellos wird im englischen Kohlenbergbau nun zunächst nach Wiederaufnahme der Arbeit von einer gesetzlichen oder vertragsmäßigen Festlegung des Achtstundentages oder, da es sich um den Kohlenbergbau handelt, einer noch kürzeren Arbeitszeit, wie bei uns, nicht die Rede sein. Der deutschen Industrie, die außerdem die Lasten des Dawesgutachtens tragen muß, steht ein ungemein scharfer Wettkampf namentlich mit der englischen Industrie bevor. Statt nun alle Kräfte anzuspannen und ein verständnisvolles Zusammengehen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu befürworten, wollen die Sozialdemokraten ihre parlamentarische Stärke dazu benutzen, den bürgerlichen Parteien die Pistole auf die Brust zu setzen

und die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages in unbiegsamen Formen abzutrotzen.

Wenn das nicht ein ernstes Armutszeugnis für den politischen Sinn der sozialdemokratischen Führer ist, dann weiß man kaum, wie man das sonst bezeichnen sollte. Die heute bestehende gesetzliche Regelung der Arbeitszeit beruht allerdings auf einer der wenigen noch übrig gebliebenen Notverordnungen aus dem Jahre 1923. Ihr Ersatz durch ein wirkliches Gesetz ist notwendig, wie allgemein anerkannt wird, und das Reichsarbeitsministerium hat einen Entwurf vorbereitet. Die Regelung der Arbeitszeit durch jene Notverordnung aber entspricht den heutigen Verhältnissen, hat sich praktisch bewährt, sichert den Arbeitnehmern jeden vernünftigen Schutz zu und könnte ruhig übernommen werden. Wenn die Sozialdemokraten darauf bestehen, jetzt den Kampf um den Achtstundentag im Reichstag auszufechten, dann liefern sie den Regierungsparteien und dem deutschen Volke den Beweis, daß sie als Regierungspartei so gut wie unmöglich sind.

Für europäische Verständigung.

Eine Kundgebung im Reichstagsgebäude.

Berlin, 3. Nov.

Im großen Sitzungssaal des Reichstages fand eine Kundgebung des Verbandes für europäische Verständigung statt, zu dem zahlreiche Minister und Parlamentarier des Reiches und der Länder, sowie die Vertreter der Wirtschaft und der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, sowie Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Literatur und Kunst erschienen waren. Abgeordneter Dr. Schücking eröffnete die Versammlung. Der Redner erklärte, wir verlangen keine pazifistische Weltanschauung, wir wollen vielmehr über alle Grenzen der Konfession, Klassen und Parteien hinweg alle sammeln, die heute in der auswärtigen Politik guten Willens sind. Wir sind unserer Regierung dankbar, daß sie in vollem Maße von der Erkenntnis beherrscht ist, auf neuen Wegen die nationalen Ziele zu verfolgen. Wir wollen sie darin unterstützen. Reichstagsabgeordneter Geh. Rat Professor Kahl erklärte dann einleitend, er könne es nicht aufbringen, mit Begeisterung von der Sache zu reden. Er wünsche nicht den Krieg, aber er vermöge es nicht zu vertreten, daß niemals wieder eine geschichtliche Lage eintreten könne, in der die Kriegsfurie daherbraust. Aber gerade, wenn man Krieasgefahr als immer noch lauernd betrachte, gewinne die Verständigungsarbeit eine doppelt ernste Bedeutung. Die Aufrechterhaltung der Tatsache eines entwaffneten Deutschlands inmitten eines waffenstarrenden Europas schließe grundsätzlich die völkerrechtliche Gleichberechtigung, auf der allein die Verständigung beruhen könne, aus. Der Gedanke eines europäischen Staatenbundes oder gar Bundesstaates sei eine Utopie. Der außenpolitische Führer der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, wies darauf hin, daß der Aufruf des Bundes für europäische Verständigung die Unterschriften von Stresemann und Briand, von Marx und Macdonald trage. Der frühere Reichswirtschaftsminister Wissel begrüßte die Erklärung des Generaldirektors Vögler, in der dieser erklärt habe, daß die wirtschaftliche Verständigung nur Bestand haben könne, wenn die politische Verständigung folge. Freiherr Eugen von Reipnitz nimmt dann das Wort, ohne besonderes Mandat einer Partei oder eines Verbandes. Der Redner erklärt, er wolle dem Irrtum vorbeugen, als ob die nationalen Verbände dem Gedanken der europäischen Verständigung entgegenständen. Die vereinigten vaterländischen Verbände hätten einstimmig vor zweieinhalb Jahren beschlossen, daß sie den Gedanken einer Revanche ablehnen, da vom Gesichtspunkte des Prestiges oder des militärischen Ruhmes Deutschlands der Gedanke eines Vergeltungskrieges in den alten Frontkämpfern keinen Boden habe. Der allgemeine Ausgleich werde jedoch leichter sein, wenn sich die Führer der alten Soldatenverbände von hüben und drüben zu ritterlicher Verständigung an einen Tisch setzten. Im Schlußwort betonte der frühere Reichstagsabgeordnete Wilhelm Heile, daß in 26 europäischen Staaten Verbände für die europäische Verständigung am Werke seien.

Der englische Botschafter bei Stresemann. Berlin, 3. Nov. Der neu ernannte englische Botschafter in Berlin, Sir Ronald Lindsay, hat dem Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, heute mittag seinen ersten Besuch abgestattet.

Die Leiserder Mörder vor Gericht.

Die Tragödie zweier gebildeter junger Menschen. — Warum sie das D-Zugattentat ausführten.

Hildesheim, 3. Nov.

Vor dem Schwurgericht Hildesheim begann heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kaemmerer der Prozeß gegen die Handwerksburschen Musiker Otto Schlesinger, Elektriker Willi Weber und Musiker Walter Weber. Die beiden ersteren Angeklagten sind wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchter Eisenbahntransportgefährdung und vollendeter Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord, der Angeklagte Walter Weber wegen Beihilfe hierzu angeklagt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Stelling. Es sind 19 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Zur Verhandlung sind außer dem Landgerichtspräsidenten sowie dem Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwalt aus Celle Ministerialrat Zirkler vom Reichsverkehrsministerium und Vizepräsident Wagner von der Reichsbahndirektion Hannover erschienen. Vor dem Gerichtstisch liegen als Beweisstücke Schraubenschlüssel und das zum Attentat benutzte Material, sowie ein Stück der Schiene, in der der Zug zur Entgleisung gekommen ist. Die drei Angeklagten sind unter starker polizeilicher Bewachung in die Anklagebank geführt worden. Das Gericht beabsichtigt, heute bis zum Abend durchzutagen und die Beweisaufnahme zu Ende zu führen, sodaß morgen vormittag sofort die Plaidoyers beginnen können. Die Angeklagten wurden dann über ihre Personalien vernommen. Schlesinger ist 21, Willi Weber 22 Jahre alt. Letzterer ist mehrfach vorbestraft. Walter Weber steht im 21. Lebensjahre. Schlesinger hat das Reformgymnasium besucht und dann auf verschiedenen Musikschulen studiert. Im Frühjahr 1923 hat er sich im Landestheater Altenburg auf den Beruf eines Kapellmeisters vorbereitet.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden einige Kritiken aus einem Fachblatt verlesen, in denen Schlesinger als erster Kapellmeister des Neuhaldenslebener Stadttheaters höchste Anerkennung gezollt wird. Schlesinger schilderte, wie er einen

körperlichen und seelischen Zusammenbruch

erlitten habe und aus der Schweiz ausgewiesen worden sei. Der Angeklagte Willi Weber hat die Volksschule und dann die Realschule besucht. Er sei häufig arbeitslos gewesen und habe oft Hunger gelitten. 1926 habe er einen Einbruch in einer Güterkasse verübt. Durch die dauernde Arbeitslosigkeit sei er auf die schiefe Bahn gekommen. Seit langem sei er lungenleidend. Der Angeklagte Walter Weber hat ebenfalls die Realschule besucht und war als Musiker in Kaffeehäusern tätig. Durch die zerrütteten Familienverhältnisse in der Heimat sei es mit ihm bergab gegangen. In einem Obdachlosenasyl habe er Schlesinger kennen gelernt, der ebenfalls lungenkrank sei. Darauf schilderte Schlesinger, wie er und Weber keine Arbeit mehr hätten finden können und wie sie gezwungen gewesen seien, als Landstreicher herumzuziehen. Sie seien schließlich über Friedrichshafen und Köln nach Hannover gekommen. Auf diesen Wanderungen sei mehrfach die Frage eines Verbrechens besprochen worden, durch das die Angeklagten zu Geldmitteln hätten kommen wollen. Dabei sei man auch auf den Plan zu sprechen gekommen, einen D-Zug zur Entgleisung zu bringen, um aus dem Postwagen einen Geldbetrag zu rauben.

Schlesinger erwiderte auf die Frage des Vorsitzenden, wie er sich die Entgleisung gedacht habe, er habe geglaubt, daß der Zug abbremsen würde, die Reisenden würden aussteigen und dann hätten sie Gelegenheit gehabt, in den Postwagen hineinzukommen. Man habe auf einen Geldtransport gehofft und geglaubt, mehrere 100 000 Mark zu erbeuten. Die Vernehmung wandte sich dann der Tat selbst zu.

Schlesinger erklärte, zum erstenmal sei

der Gedanke an ein Verbrechen

in der Nähe von Hildesheim aufgetaucht. Auf der Landstraße habe sich ein Handwerksbursche zu ihnen gesellt, der vorgeschlagen habe, einen Zug zur Entgleisung zu bringen und zu sehen, daß man den Postwagen berauben könne. Er, Schlesinger, habe darauf aber nicht reagiert. In Paderborn habe er versucht, durch Spiel Geld zu verdienen, um den aus dem Gefängnis kommenden Willi Weber zu unterstützen. Schlesinger schilderte dann, daß alle Versuche, Arbeit zu finden, ergebnislos geblieben seien. In der Stadt hätten sie den Plan beraten, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen und den Postwagen zu berauben. An die Reisenden hätten sie überhaupt nicht gedacht. Als Walter Weber darauf hinwies, daß dem Lokomotivführer das Attentat das Leben kosten könne, habe er erwidert, das könne nicht passieren. Der Lokomotivführer könne ja abspringen. Es sei nicht richtig, wenn Walter Weber behauptet habe, daß er, Schlesinger, Willi Weber auf dem weiteren Marsch zur Teilnahme bestimmen wollte und daß Walter Weber dazwischengetreten und seinen Bruder energisch davon abgehalten habe. Von Lage seien alle mit der Bahn nach Herford gefahren. Man habe Walter Weber einen neuen Anzug beschafft. Während er sich umgezogen habe, habe Willi Weber Bemerkungen gemacht, die darauf hätten schließen lassen, daß er von Walter Weber etwas über die Sache gehört habe. Schlesinger habe ihm dann auch gesagt, daß er

mit Walter Weber ein Attentat besprochen

habe. Willi Weber sei mit dem Plan einverstanden gewesen. Er habe erklärt, man könne das Attentat mit einem Hemmschuh ausführen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was mit dem durch das Attentat zu erbeutenden Gelde gemacht werden sollte, erwiderte Schlesinger, er habe weiter Musik studieren wollen, Willi Weber habe in seinem Berufe als Elektriker weiter kommen wollen. Schlesinger schildert dann weiter, wie der Gedanke der Zugentgleisung auf der Wanderung nach Hannover mit der zunehmenden Not noch stärker in ihm aufgelebt sei. Im Hannoverschen Bahnhof sei wieder von der Tat gesprochen worden. Es sei ganz bestimmt auch in Gegenwart von Willi Weber von dem Attentat die Rede gewesen. Willi Weber habe nach dem Zugverkehr im Fahrplan gesehen. Der gemeinsame Gedanke sei gewesen, einen internationalen Zug zu wählen. Mit Willi Weber habe er sich auf dem Bahnhof Hannover einen Postwagen angesehen. Schlesinger habe dabei den Eindruck gehabt, daß die Wagen kolossal stabil gebaut seien und daß es garnicht so sicher sei, daß die Beraubung durchzuführen sei.

Schlesinger gab dann eine

Darstellung des Attentats.

Auf die Vorhalte des Vorsitzenden erklärte er, über die Geschwindigkeit des D-Zuges am Tatorte habe er sich keine Gedanken gemacht. Er habe überhaupt nur noch mitgemacht, um sich nicht den Vorwurf machen zu müssen, daß er sich jetzt scheue. Er sei geistig völlig abgestumpft gewesen. Die Werkzeuge hätten sie am Bahndamm gefunden. Den Hemmschuh, den Bremsklotz und den Schraubenschlüssel hätten sie auf die Schienen geleat und zwar hätte diese Pyramide Willy Weber errichtet. Der Zug sei aber ohne weiteres durchgefahren. Darauf habe Willy Weber den Vorschlag gemacht, doch durch Lockerung von Schienen den Zug zum Entgleisen zu bringen. Um 12 Uhr nachts fingen sie an, die Schrauben zu lockern. Die ganze Sache hat 15—20 Minuten gedauert. Wir dachten damals, der Zug bleibt stecken, die Reisenden steigen aus und wir können den Postwagen berauben. Wie wir die Schienen lockerten, kam mir zum ersten Male der Gedanke, daß wir eine schlechte Tat vor hatten. An einen Verlust von Menschenleben haben wir nicht gedacht. Trotzdem wollte ich den Plan aufgeben und erklärte Willy, wir müssen die Schienen wieder zusammenschrauben und gehen einfach weg. Willy sagte, jetzt kommt noch ein anderer Zug hinterher, jetzt muß er es sein. Ich selbst habe an den Schienen nichts mehr gemacht. Unmittelbar darauf

kam der D-Zug an und entgleiste.

Wir hörten nur ein Klirren von Scheiben und auch Schmerzensschreie. Wir flüchteten sofort und hörten in der Ferne nur noch das Signalzeichen der Lokomotive. Als der Vorsitzende darauf hinwies, daß sie also den Plan der Beraubung gar nicht ausgeführt hätten, erwiderte Schlesinger: In dem Augenblick, als wir hörten, daß jemand schrie, dachten wir gar nicht mehr an diesen Plan.

Als zweiter Angeklagter wird Willy Weber vernommen. Er bestätigt im wesentlichen die Angaben Schlesingers. Der Angeklagte erklärt nochmals ausdrücklich, daß sein Bruder Walter nichts von der Tat gewußt habe. Er bestreitet ferner die Angaben Schlesingers, daß dieser nach dem Mißlingen des ersten Anschlages das Attentat überhaupt nicht mehr hätte ausführen wollen. Schlesinger habe es vielmehr am nächsten Tage fortsetzen wollen. Schlesinger habe unmittelbar nach der Tat gesagt: „Wir wollen einmal zurückgehen und sehen, ob auch etwas passiert ist". Als letzter Angeklagter wird dann Walter Weber vernommen. Er bestreitet, jemals daran gedacht zu haben, daß Schlesinger und Willy Weber wirklich ein Eisenbahnattentat ausführen könnten.

Nach der Mittagspause wurde mit der

Beweisaufnahme

begonnen. Nach Verlesung der Augenscheinsprotokolle, aus denen die furchtbare Wirkung der Katastrophe hervorgeht, machten einige Zeugen nähere Angaben über den objektiven Tatbestand. Aus den Aussagen zweier Eisenbahnbeamten ergebe sich, daß schon der erste Befund mit Bestimmtheit auf das Vorliegen eines Attentats schließen ließ und daß ferner der Oberbau der Strecke in bester Ordnung gewesen ist. Es folgte dann die Darstellung des Lokomotivführers des Unglückszuges, Ströber, über die Katastrophe. Als der Zug mit der fahrplanmäßigen Geschwindigkeit von 90 Km. die Strecke passierte, hätte es plötzlich einen scharfen Ruck nach rechts gegeben und der Zug sei entgleist. Der Lokomotivführer bekundete, er habe sofort abgebremst, worauf sich die Maschine etwas auf die Seite gelegt habe. Er sei auf den Erdboden gestürzt und fast völlig von Erde und den nachstürzenden Kohlenmengen verschüttet worden.

Den Eisenbahnern soll's besser gehen.

Die Gewerkschaften bei Dr. Dorpmüller.

Berlin, 3. Nov.

Heute wurden die Tarifgewerkschaften der Reichsbahn von dem neuen Generaldirektor Dr. Dorpmüller empfangen, der ihnen versicherte, daß sie bei ihm stets volles Verständnis für ihre wirtschaftliche Lage finden würden. Sein Einfluß sei jedoch beschränkt durch das Gesetz der Wirtschaftlichkeit. Obwohl die Einnahmen hinter denen des Vorjahres zurückbleiben, solle versucht werden, für 1927 Mittel zur Verbesserung der Lage des Personals flüssig zu machen. Für die Tuberkulosebekämpfung soll der Betrag verdoppelt werden. Die Beförderungsstellen sollen vermehrt werden. Abgesehen von den Werkstätten und vereinzelten Stellen in einigen Direktionen sei eine Herabsetzung der Kopfzahl nicht mehr erforderlich. Der Generaldirektor werde im Verwaltungsrate vorschlagen, die Bewährungsfristen für die unkündbare Anstellung bei den Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 4 von 20 auf 10 Jahre herabzusetzen.

Mürbeteig für Obstkuchen



Gebacken mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin". Der Mürbeteig kann mit beliebigem gekochten Obst belegt werden, außerdem kann man ihn unbelegt einige Tage aufbewahren.

Zutaten:	
1/4 Pfund Butter,	1/2 Päckchen Dr. Oetker's
2 Eier,	[Backpulver „Backin",
100 g Zucker,	300 g Mehl.

Zubereitung: Eier und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stückchen zerpflückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt nötigenfalls soviel Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Man bäckt den 2 Messerrücken dicken Teig in einer butterbestrichenen und mit Reibebrot ausgestreuten Springform bei mäßiger Hitze in etwa 1/2 Stunde hellbraun. Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Kuchen. Die Tortenböden belegt man mit beliebigem gekochten Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft verdickt man mit Dr. Oetker's feinem Stärkepuder Gustin und gibt ihn heiß über die Früchte.

Verlangen Sie das neue farbig illustr. Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfg. in den Geschäften, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin" 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 8 Pfg., Einmache-Hülfe 7 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg.

Sven Hedin in Kalifornien.

Bei seiner letzten amerikanischen Reise hat Sven Hedin auch den Riesenbäumen des kalifornischen Yosemitetals einen Besuch abgestattet und schildert nun dieses einzigartige Naturwunder in einem Aufsatz von „Reclams Universum". Drei Haine von Sequoiabäumen, die die ältesten, edelsten, höchsten und mächtigsten Gewächse der Welt sind, werden hier noch erhalten. In einem dieser Haine leben 490 Mammutbäume, die die größten der Welt sind. Mit dem Auto erreichte Sven Hedin dieses Mariposa-Wäldchen. „Jetzt sind wir," schreibt er, „mitten im Märchenwald der großen Bäume. Ich finde diese ungeheuren Bäume in Form, Farbe und Linien von geradezu vollendeter Schönheit. Von ihren pittoresken, harten, kurzen und dicken Wurzelknollen steigen sie senkrecht zur Sonne empor, kerzengerade, als wären sie mit dem Lineal gezeichnet. Ihre lichten Kronen haben im Sonnenschein, ihre Aeste sind unverhältnismäßig klein, ihre Zapfen nicht größer als Hühnereier und ihre Samen nur einige Millimeter lang. Aber die Stämme stehen königlich gerade da, in verschiedenen lichtfatten, rötlichen Beleuchtungen schillernd, und gleichen den Säulen einer Kathedrale, deren Gewölbe der türkisblaue Himmel ist.

Wir fahren im Wald umher und besuchen die verschiedenen Gruppen berühmter Bäume. Von dem mehr als 2100 Meter hohen Wawona Point aus sehen wir Dorf und Hotel Wawona 950 Meter unter uns und erblicken in der Ferne einen der schneegekrönten Gipfel der Sierra Nevada. Dann rollen wir wieder hinab und machen die Bekanntschaft neuer Riesen dieser imposanten Ritterwacht der Vorzeit. Eine ganze Reihe von Sequoiabäumen, die hier stehen, tragen die Namen amerikanischer Staaten, Städte und berühmter Persönlichkeiten. Wir lernen Washington und Lincoln kennen und begrüßen Grant, Sherman und Mark Twain. Wir bewundern den Tunnelbaum, durch dessen Stamm der Fahrweg hindurchführt. Dieses einzigartige Tor ist 3 Meter breit, so daß unser Autobus bequem durchfahren kann. Die meisten von den Veteranen des Riesenwaldes haben einen Durchmesser von 6 bis 9 Meter, die Breite einer Villa, sie sind 84 Meter hoch, also 6 mal so hoch wie eine mittelgroße Ulme. Noch 15 Meter unterhalb der Spitze hat der Stamm einen Durchmesser von 3 bis 3,60 Meter. Der Dear Giant mißt gar 12 Meter im Durchmesser, und The Fallen Monarch, der auf dem Boden ausgestreckt liegt, schon seit Menschengedenken, und dennoch lebt, wird zum Scherz als Autofahrbahn benutzt. Der Grizzly Giant hat am Grunde einen Durchmesser von 9,02 Meter, eine Höhe von 62 Meter und einen Umfang von 28,35 Meter. Um ihn zu umspannen, sind 20 Menschen nötig, die mit ausgestreckten Armen dastehen und sich nur mit den Fingerspitzen berühren. Sein Alter berechnet man auf 3000 Jahre. Der Grizzly-Riese begann also sein langes Leben zu der Zeit, als die Assyrier Babylon eroberten, oder 1000 Jahre v. Chr.

Ich hörte von einer umgestürzten Sequoia, deren Jahresringe ein Alter von 4148 Jahren verraten sollen. Dieser ehrwürdige Baum war zu der Zeit von Abrahams Geburt 200 Jahre alt. Bäume, wie diese, haben fast die ganze historische Zeit erlebt. Die Lebensdauer eines solchen Baumes umfaßt die Schicksale des Menschengeschlechtes von dem Sagendunkel der grauesten Vorzeit an. Die Sequoia ist das älteste Lebewesen, das es auf unserer Erde gibt. Andere Bäume erreichen höchstens ein Alter von 600 Jahren. Sie siechen dahin, werden von Insekten zerfressen, vom Blitz getroffen. Aber die Sequoia wird nie krank, keine Seuchen, keine Insekten vermögen durch ihre Rinde zu dringen oder an ihrem Lebensnerv zu zehren. Nicht einmal der Blitz vermag einen einzigen dieser Könige des Waldes zu fällen, wohl aber beraubt er sie ihrer Krone. Hat er die Krone bis zu 15 Meter von der Spitze herab verbrannt, dann strecken sich andere, unbeschädigte Aeste, sammeln ihre Kraft, streben aufwärts, trotzen den Mächten des Himmels und suchen den erlittenen Schaden wieder gut zu machen. Die Sequoia scheint unverwundbar zu sein. Ihre Rinde ist wie Metall, und ihr Holz besitzt eine staunenerregende Widerstandskraft. Unter allen Lebewesen auf unserer Erde schlägt die Sequoia alle Rekorde an Unsterblichkeit und ist in Wahrheit semper virens. Sogar nachdem der Baum umgefallen ist, lebt er noch jahrhundertelang."

Uraufführungen.

** **Werfels „Paulus unter den Juden" in Düsseldorf.** Was Werfel gewollt hat, sagt er im Nachwort zu seiner „dramatischen Legende in sechs Bildern": den Moment darstellen, wo sich das Christentum endgültig aus seinem Mutterboden löst, nicht nur wegen seines Entwicklungskeimes, sondern auch wegen der Schuld der Juden, die die weltumspannende Größe des christlichen Gedankens nicht fassen. Es sind, wie Werfel sagt, Bilder; Bilder beim Landpfleger Murullus, in Jerusalem, im Tempel beim Hohenpriester usw. Das Plus des Werkes, daß hier Werfel wagt, ernsthafte religiös-philosophische Auseinandersetzungen zu bringen. Wir halten das schon beim „Spiegelmenschen" gesehen, der mir als Drama wirksamer erschien. Dieser Moment, den Werfels Drama darstellt, ist gewiß einer der denkwürdigsten der Menschengeschichte; ist es doch ein Stück aus der Geburt des Christentums; nur ist es doch mehr historisches Drama als dramatische Legende. Eine solche arbeitet nicht mit einem solchen Aufwand von seinem und gesammelten Wissen ... Dann aber stehen die Gestalten wieder sehr schön da, der Hohepriester, der Rabbi Gamaliel, die anderen Rabbis, der Landpfleger usw. Und diese Fülle der Gestalten, die alle etwas sind und bedeuten und die immer bewegte Handlung vieler Szenen trugen dazu bei, daß das Werk sehr warm aufgenommen wurde. Saulus ist Paulus geworden. In Jerusalem weiß man nicht, wo er ist. Er ist inzwischen zurückgekehrt und hat sich bei einem Christen einquartiert, dessen Frau ihn für wahnsinnig hält. Dort findet ihn der eine Bruder des hohen Priesters Chanan, der Israel mit Gewalt befreien will, damit aber scheitert; als er gesehen hat, daß Paulus ihm verloren ist, denunziert er diesen als den Urheber des Aufruhrs. Von den Folgen dieser Denunziation rettet Gamaliel, dessen freie Menschlichkeit hier stark hervortritt, Paulus. Es handelt sich das ganze Stück hindurch um Sein oder Nichtsein des Paulus, denn der größere Teil des Hohen Rates will ihn töten und zwingt schließlich dem Hohenpriester auch das Urteil ab. Paulus kann fliehen, um seine Aufgabe zu erfüllen. In den Kostümen war viel Pracht entfaltet; die Bühnenbilder hatte Sturm entworfen: stark, kräftig, schwer in den Massen. Das Publikum war sehr dankbar und rief den Verfasser des öfteren heraus.

Karl Röttger.

** **Karl Neurath: Die goldene Gazelle in Mainz.** „Die goldene Gazelle" nannte sich ein Lustspiel des rhein-hessischen Dichters Karl Neurath, das am Mainzer Stadttheater zur Uraufführung gelangte. Es hat zum Thema die Rückkehr eines jungen Auslanddeutschen aus Südsee und Sibirien in seine Heimat, ein kleines Städtchen im Taunus. Die Gesinnung dieses weitgereisten und die Erscheinungen des Lebens bitter ernst nehmenden jungen Mannes stößt zusammen mit der Gesinnung seiner kleinen Vaterstadt; ihre Atmosphäre scheint ihm eng und inflationsverdorbt. Er sehnt sich mit seiner Heimat erst aus, als er statt einer oberflächlichen Lebensgefährtin eine andere findet, die seinem Streben nach Echtheit immer mehr entspricht (er nennt sie die Goldene Gazelle). Die Einfachheit der Handlung verweist dies Lustspiel in das Gebiet des Volksstückhaften. Volkstümlich gesehen ist die Schilderung des kleinstädtischen Lebens, welche der Grablinigkeit von Neuraths Gestaltung Gelegenheit zu gut gedichteten Figuren gibt. Aber das Stück hat den großen Fehler, daß seine Echtheit sich zwar dort stark offenbart, wo das kleinstädtische Milieu getroffen wird, aber vollkommen versagt, wo dieser engen Welt nach dem Willen des Dichters der junge Auswanderer als Vorbild gegenübergestellt wird. In allen Dialogen, die hierauf Bezug haben bleibt das Echtheitsstreben bloßes Streben, und die Sprache, welche die Echtheit verkünden soll, wirkt phrasenhaft, arbeitet mit abgegriffenen ideologischen Worten. Die Aufnahme des Lustspiels war freundlich und wurde zuweilen während der Szene offenbar, wenn das rheinhessische Publikum eine aus den eigenen Reihen wachsende Figur volkstümlich auf der Bühne sah. Die Regie führte Peters. M. B.

** **Hauptmanns „Dorothea Angermann" im Wiener Josefstädter Theater.** Wie verlautet, hat sich Gerhart Hauptmann mit Max Reinhardt dahin geeinigt, daß die Uraufführung seines neuen Schauspiels „Dorothea Angermann" in Wien und nicht in Berlin stattfindet. Bestimmend hierfür war, daß auf Hauptmanns eigenen Wunsch der bedeutende Erfolg von Wolfgang Götz' „Meinhart von Gneisenau" im Deutschen Theater nicht durch die Premiere gestört werden soll. Die Uraufführung aber muß noch im November vor sich gehen, da Max Reinhardt, der das Schauspiel inszeniert, Anfang Dezember auf kurze Zeit nach Amerika fährt.

** **Stadttheater.** In der heutigen Erstaufführung von Lessings „Minna von Barnhelm" sind beschäftigt die Damen Liesel Alex (Franziska), Elisabeth Funke (Minna), Elly Lipp (Eine Dame in Trauer), und die Herren Horst Beikle (Graf von Bruchsall), Fritz Eßler (Wirt), Dr. Werner Kurz (Major von Tellheim), Hermann Heuser (Just), Oskar Höcker (Paul Werner), Gustav Landauer (Ein Bedienter), Gerhard Meinecke (Riccant de la Marlieniere) und Kurt Trepte (Ein Feldjäger). Die Spielleitung führt Dr. S. Schmitt, die Bühnenbilder entwarf Johannes Schröder. — Heute beginnt der Vorverkauf für die Sonntagsvorstellungen, vornehmlich sei auf die Abendvorstellung „Flachsmann als Erzieher" hingewiesen, die zu kleinen Schauspielpreisen 4 gegeben wird. Eine Uebernahme dieser Vorstellung in die Vormiete ist nach wie vor nicht geplant. Morgen abend wird für die Vormiete C die Operette „Der liebe Augustin" von Leo Fall wiederholt. Sonnabend, 6. Nov., für die Vormiete B Georg Friedrich Händels große tragische Oper „Julius Cäsar". Für diese beiden Aufführungen stehen noch Karten im Vorverkauf zur Verfügung. — Für die Schülerinnen der Mädchenberufsschule stehen verbilligte Karten für alle Platzgruppen zu der Sonntagnachmittag-Vorstellung „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare zur Verfügung. Die Karten können wie üblich in der Mädchenberufsschule abgeholt werden. Das Geld ist gleich mitzubringen. An der Theaterkasse werden keine Karten mehr ausgegeben.

Neues aus aller Welt.

80 Menschen in den Fluß gestürzt.

Ein Wunder: niemand ist ertrunken.

Der Marineverein in Parchim hatte ein Bordfest vorgesehen, verbunden mit einer großen Linientaufe. Bei dieser Gelegenheit sollte der Meeresgott Neptun dazu am Abend den Fluten der Elde bei der Bahnhofsbrücke entsteigen und mit Musik und Fackelbeleuchtung auf das Fest geführt werden. Dieses Vorhaben des Vereins war der Anlaß zu einer großen Menschenansammlung bei der Eldebrücke. Viele dieser Schaulustigen hatten sich, um den Vorgang besser beobachten zu können, durch Ueberklettern der Einfriedigung in den verandenartigen Anbau des Bahnhofshotels begeben. In dem Augenblick nun, als die Matrosen mit Musik anrückten und zum Empfang des Meeresgottes an den Ufern der Elde Aufstellung nahmen, brach durch das Nachdrängen der Menge der Holzanbau entzwei, und alle auf ihm befindlichen Personen, zumeist Frauen und Kinder — wohl achtzig an der Zahl — stürzten kopfüber in die Elde. Furchtbares Entsetzen ergriff die Zuschauermenge. Bei dem großen Unglück war es aber wieder ein Glück, daß die Schleusen nicht geöffnet waren und die ins Wasser Gefallenen nicht von der Strömung mit fortgerissen werden konnten. So war es beherzten Männern, die schnell ihre Oberkleider abwarfen und ins Wasser sprangen, möglich, das Rettungswerk mit Erfolg auszuführen, sodaß trotz der erheblichen Tiefe der Elde an dieser Stelle niemand ertrunken ist.

Bubikopfverbot in China.

Zuwiderhandelnde werden ausgepeitscht.

Trotz der Wirren des Bürgerkrieges, in die China verstrickt ist, findet eine weise Behörde doch noch Muße, sich mit Modefragen zu beschäftigen. Der Gouverneur der Provinz Tschili hat ein Edikt erlassen, in dem er den chinesischen Frauen bei schwerer Strafe das Abschneiden der Haare verbietet. Die Strafe, die er jeder Bubikopfträgerin androht, besteht in einer Züchtigung mit besonders schmerzhaften Peitschen, und zwar sollen die Riemen der Peitsche aus Haaren verfertigt werden. Die zahlreichen Studentinnen, die in den Hafenstädten des Himmlischen Reiches im Schmuck eines strengen Herrenschnittes paradieren, werden sich also nicht nach der Provinz Tschili wagen dürfen. In demselben Edikt wird die bisher so beliebte Verkrüppelung der Füße bei den Chinesinnen verboten. Die Damen tragen jetzt ganz allgemein europäische Schuhe, und wer noch von ehedem die kleinen verkrumpelten Füße hat, leat sich Watte ein, damit die vorgeschriebenen Schuhe auch ausgefüllt sind.

Süßer Schadenersatz.

Der willkommene Druckfehler im Lyzeum.

In der Tertia eines rheinischen Lyzeums wird, wie der „Frankfurter Zeitung" geschrieben wird, einer Schülerin im Französischen ein Fehler angekreidet. Stürmisch protestiert sie unter Hinweis auf ihr Wörterbuch. Ein Vergleich ergibt sofort, daß ein Druckfehler vorliegt. Sofort schreibt die Klasse durch ihre Sprecherin an den Verlag in Leipzig, protestiert und droht scherzhaft Schadenersatzklage an. Doch bald kommt ein Brief der Firma an; das Versehen wird bedauert, Abhilfe versprochen und dann hinzugefügt: „Um der drohenden Schadenersatzklage zu entgehen, schicken wir Ihnen gleichzeitig ein Kästchen zu, dessen Inhalt Sie unter den Damen verteilen wollen, die die Absicht haben, die Schadenersatzklage anzustrengen; vielleicht lassen sie sich dadurch von ihrem Vorhaben abbringen." Das Kästchen war mit leckeren Bralines angefüllt. Bald hub ein allgemeines Schmausen an, bei dem die Rachegelüste verschwanden; selbst die gestrenge Klassenleiterin erhielt ein Bonbon. Seit der Zeit wird jedes Lehrbuch auf seine Druckfehler untersucht, denn wer weiß . . .?

Eine Meer-Amazone.

Eine 16jährige überquert im Boot das Schwarze Meer.

Die Sowjetblätter berichten über eine ungemein kühne Bootfahrt, die ein sechzehnjähriges Mädchen aus Kiew ausgeführt hat. Diese Fahrt ist eine sportliche Leistung, die einzig dasteht. Das junge Mädchen, Tamara Schunarino heißt sie, beschloß, mit einem einfachen kleinen Boot, von Kiew aus eine Ruderpartie allein bis Sebastopol zu unternehmen und mit ihrem Nachen das stürmische Schwarze Meer zu überqueren. Am 7. Juni verließ die kühne Tamara Kiew und ruderte unter strömendem Regen den Dnepr entlang bis Jekaterinoslaw. Die gefährlichen Strudel des Dnjewrs passierte sie glücklich und nur als sie den Strudel von Nowosyntinez erreichte, nahm sie sich einen Lotsen. In fünf Tagen hatte sie Cherson erreicht. Dort wurden die Segel aufgestellt und nun fuhr sie aufs Meer hinaus. Als sie den Liman verließ, erhielt sie ihre erste Seetaufe. Ein gewaltiger, heftiger Sturm brauste übers Meer und warf das kleine Boot wie eine Nußschale hin und her. Auf dem Wasser sah man weder Dampfer, noch Schiffe, aber der Sturmwind schreckte die kühne Sportlerin nicht ab und sie setzte ihre Reise dennoch fort. Eine Seitenböe zerbrach den Mast des Bootes und das Fahrzeug füllte sich fast bis zu den Rändern mit Wasser. Die junge Ruderin verlor aber nicht den Mut, warf den Ballast ins Meer und verließ sich auf ihre Ruder. Später war das Wetter ihrem Unternehmen hold und sie kam glücklich in Sebastopol an. Insgesamt hat das sechzehnjährige Mädchen 1500 Werst (1615,5 Kilometer) zurückgelegt und ist die erste Ruderin, die die lebensgefährlichen Dnjepstrudel passiert hat. Der Zweck dieser Reise war noch ihren eigenen Worten, zu prüfen, ob sie stark genug sei, den Kampf mit dem Meere aufzunehmen, da sie die Absicht habe, das Marinetechnikum zu besuchen und sich später der Marinelaufbahn zu widmen. Die rote Flotte hat beschlossen, Tamara zum Ehrenmitglied zu wählen. Sie soll als erste Frau auf ein Schiff der roten Flotte aufgenommen werden.

Lebensmüde Jugend.

Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorfe.

In Obernitz bei Saalfeld haben sich in der vergangenen Nacht nicht weniger als drei jugendliche Personen entleibt. Ein 18jähriger Tischlerlehrling und eine 19jährige Dienstmagd unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus diesem Grunde suchten und fanden die beiden jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschoß sich ein 21 Jahre alter Tischlerlehrling in der vergangenen Nacht in seinem Bett mit einer Doppelflinte. In einem zurückgelassenen Brief gibt er Schwermut als Ursache seines Selbstmordes an.

Tierquälerei im Volksaberglauben und Volksbrauch.

Vom antiken Opfer zur modernen Leichtgläubigkeit.

Man achtet jetzt glücklicherweise auf die vielen Tierquälereien, die täglich in der Oeffentlichkeit vor sich gehen und sucht sie zu unterbinden, aber doch gibt es auch Tierquälereien, die allerorts noch für etwas Selbstverständliches gelten und gegen die niemand etwas einwendet. Die Tierquälereien, die mit einem bestimmten Zweck verbunden sind, sind ursprünglich religiöser Art. Dabei wird der Vorstellung gefolgt, daß Unheil und Leiden, die den Menschen befallen haben, oder ihm drohen, durch zuweilen mit Qualen verbundene Uebertragung auf ein Tier abgewendet werden können. Dabei spielt auch der

uralt-rituale Sinn des Opfers

eine Rolle. Diese Opfersitte hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. So wurden im 13. Jahrhundert zu Rom am Fastnachtssonntag nach feierlichem Umzuge der Fußsoldaten und Reiter in Gegenwart des Papstes ein Bär, ein Hahn und junge Stiere getötet. Indessen wurde diese Zeremonie schon damals nicht mehr als Opfer aufgefaßt. Das geht aus der symbolischen Deutung hervor, wonach der Bär als der das Fleisch verführende Teufel, die Stiere als das Sinnbild der Ausgelassenheit, der Hahn als das der Sinnlichkeit gedeutet, was alles am Anfang der Fastenzeit abgetötet werden sollte. Man konnte hier freilich nicht immer von Tierquälerei reden. Mehr dagegen aber schon von einem Opferbrauch, der sich in Frankreich zur Erntezeit abspielte und noch abspielt. In Othez unweit Pau wird ein mit Bändern und Blumen geschmückter Eichenzweig auf der Korndiele aufgesteckt und daran eine lebende Henne angebunden, so daß

ihr Kopf nach unten hängt.

Erst wenn alles abgedroschen ist, tötet man sie. Eine ganz bekannte Erscheinung im rituellen Volksbrauch, die zweifellos als Opfer zu deuten ist, ist das Verbrennen von Tieren im Festfeuer. Hähne und Katzen werden bevorzugt. So werfen die Slaven einen weißen Hahn ins Feuer, wie Simrock bezeugt, freilich ohne Angabe des Kalenderdatums. Näheres hören wir schon von Anitschess in seinem Werke über das rituale Frühlingslied bei den Russen. Bei der Austreibung des Kuhtodes schichten, so erzählt er, die Frauen um Mitag an den beiden entgegengesetzten Enden des Dorfes je einen Düngerhaufen, den sie um Mitternacht anzünden. Zu dem einen Haufen führen die Mädchen einen Pflug, in weißen Hemden, mit aufgelösten Haaren, eine trägt hinter ihnen ein Heiligenbild. Zum anderen Haufen bringen die Frauen einen schwarzen Hahn, in schwarzen Röcken und schmutzigen Hemden. Dreimal tragen sie den Hahn herum. Dann ergreift eine Frau den Hahn und rennt mit ihm an das entgegengesetzte Ende des Dorfes, indem sie unterwegs zu jedem Haus läuft, die übrigen Frauen laufen ihr nach und schreien:

„Geh' unter, du schwarze Krankheit!"

Am Ende des Dorfes wirft die erste den Hahn in den schwelgenden Dünger, die Mädchen werfen trockene Blätter und Reisig darauf. Dann fassen sie sich an der Hand und springen mit dem erwähnten Rufe um das Feuer. Nach der Verbrennung des Hahnes springen die Frauen in den Pflug und die Mädchen umpflügen mit dem Heiligenbild an der Spitze dreimal das Dorf. Die Bewohner der Haute-Garonne werfen lebende Schlangen, Kröten oder gelegentlich Affen in das um die Sommersonnenwende angezündete Feuer, ursprünglich in der Absicht, den sonnenverzehrenden Dämon gütig zu stimmen. In Burgund müsse Katzen im Fastnachtsfeuer ihr Leben lassen, in Dinant (Provinz Namur) ist es speziell eine schwarze Katze, mit deren Opfer besondere rituelle Zeremonien verbunden sind.

Eine ziemlich scharf abgegrenzte Gruppe bildet das Opfer, das bei Bauten dargebracht wird, sei es, um den Bau oder seine Bewohner vor Unheil zu schützen, sei es, um eine lückenhafte Stelle, die trotz aller Anstrengungen nicht ausgebaut werden kann, auf diese zauberische Weise instand zu setzen. Ein altbekannter Aberglaube ist es, daß in einem Neubau jemand sterben werde, das heißt,

die Hausgottheit verlangt ein Opfer,

wenn sie das Heim und seine Bewohner schützen soll. Etwas abweichend lebt in Griechenland der Volksglaube, wer zuerst vorübergehe, wo der Grundstein eines neuen Gebäudes gelegt wird, müsse binnen Jahresfrist sterben. Daher schlachten die Maurer, um das Unheil zu verhüten, auf dem Stein ein Lamm oder einen schwarzen Hahn. Auf ganz derselben Vorstellung beruht es, wenn man statt eines Menschen ein Tier, etwa eine Katze oder einen Hund, als Erstes einen Bau betreten läßt, oder es gewaltsam hineinwirft. In diesem Aberglauben wurzelt die verbreitete Sage von den Gebäuden oder Brücken, die der Teufel auf Bitte des Baumeisters erstellt hat und dafür das erste lebende Wesen fordert, das den Bau betritt. Er denkt natürlich an einen Menschen, wird aber überlistet, indem ein Tier dazu ausgesucht wird. Zum eigentlichen Bauopfer übergehend, können wir es zunächst als eine durch Forschungen und Funde erwiesene Tatsache feststellen, daß bei Errichtung eines Bauwerkes sogar Menschen durch Töten, namentlich aber durch Eingraben, Einmauern und ähnliches geopfert worden sind und noch geopfert werden. Freilich letzteres nur

bei wilden Völkern;

hier aber sehr häufig, wie Sartori in einer reichhaltigen Abhandlung gezeigt hat. Für Europa lassen Gerippfunde in größeren Bauten, namentlich Kirchen und Schlössern, mit mehr oder weniger Sicherheit auf dasselbe schließen. Verbreiteter ist natürlich das Tieropfer. Auch hier sind freilich die Belege aus nichteuropäischen Völkern häufiger; doch lassen sie sich in großer Zahl ebenso aus Europa beibringen.

Außer dem Bauopfer sind aber noch weitere Tieropfer in verschiedenster Form an Dämonen im Schwange. Um sich einen Wechseltaler, das ist ein Geldstück, das, sooft es ausgegeben wird, immer wieder in die eigene Tasche zurückkehrt, zu verschaffen, steckt man (nach dem aargauischen Aberglauben) eine schwarze Katze in einem Zwilchsack und verknüpft ihn mit einem schwer auflösbaren Knoten, um Mitternacht klopft man an die Kirchentür. Sogleich wird alsdann im Rücken eine Gestalt erscheinen und fragen, was man habe und begehre. Hierauf wird geantwortet, man habe einen Hasen; und auf die zweite Frage: Wie teuer? versetzt man: Um einen Taler.

Der Taler wird sofort ausbezahlt.

Nun muß aber der Empfänger entfliehen, und zwar muß er, bevor der Dämon den komplizierten Knochen aufgelöst hat, so weit sein, daß er das Geschrei der erwürgten Katze nicht mehr hören kann, sonst ist auch er dem Tode verfallen. Im Schaffhausischen Klettgau glaubt man aus dem gefleckten Molch Gold machen zu können, indem man am Karfreitag vormittag zwischen elf und zwölf Uhr drei dieser Tiere in ein Gefäß bringt, Hammerschlag darauf schüttet und das Gefäß vergräbt. Ein Jahr darauf liegen die Molche oben auf und haben die Flecken verloren, die Eisenfeilspäne dagegen sind zu Gold geworden. Grausamer noch ist, was die finnischen Fischer vornehmen, um einen guten Fang zu tun: sie nageln eine Schlange lebend durch die Augen an die Wand, enthäuten sie lebend und werfen sie an die Stelle, wo sie fischen wollen. Endlich sei bei dieser Gruppe vermischten Aberglaubens auf einen

merkwürdigen Gerichtszauber

beim ukrainischen Landvolk hingewiesen: Um eine günstige Entscheidung des Richters herbeizuführen, näht die Bauersfrau einem Frosch das Maul mit roter Wolle zu und spricht: „Das Maul näh ich dir zu, damit mir alles günstig ist, damit ich mich nicht fürchte, damit der Firstbalken, Bänke und das ganze Gericht auf meiner Seite ist." Den Frosch hält die Bäuerin neun Tage in einem neuen Krug, bis das Tier krepiert, dann zerschlägt sie den Krug, nimmt den Frosch heraus, steckt ihn in den Busen und sagt: „Ins Gericht gehe ich, und mit der rechten Hand drücke ich. Meine rechte Hand ist unter mir, und das ganze Gericht ist auf meiner Seite.

W. Berger.

Königliche Hochzeit.

Große Feier des schwedisch-belgischen Ehebündnisses.

Dienstag vormittag traf das belgische Königspaar im Extrazug von Göteborg auf dem Stockholmer Zentralbahnhof ein, wo sie von König Gustaf, dem Brautpaar, Prinzessin Ingeborg, mehreren Ministern und vielen Würdenträgern empfangen wurden. Eine Ehrenkompagnie bewies die Ehrenbezeugungen. Nach der Vorstellung der erschienenen Persönlichkeiten wurde die Fahrt zum Schloß angetreten. Im ersten vierspännigen Wagen, vor dem eine Schwadron der Leibgarde ritt, hatten die beiden Könige Platz genommen. Im zweiten Wagen saßen die Königin von Belgien, Prinzessin Ingeborg, Kronprinz Leopold und Prinzessin Astrid. Darauf folgte eine Schwadron der Leibdragoner und weitere Wagen mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Häuser und dem Gefolge. Auf dem Schloßhof empfing die Fürstlichkeiten eine Ehrenkompagnie der Grenadiere mit Musik; im westlichen Schloßgewölbe wurden die Gäste vom Reichsmarschall, dem ersten Hofmarschall und dem Statthalter empfangen.

Die Stadt ist festlich mit Flaggen geschmückt. Die amtlichen Gebäude sind sehr schön dekoriert. Sämtliche Zeitungen begrüßen das belgische Königspaar auf das herzlichste. Strahlender Sonnenschein liegt über der ganzen Stadt.

Die Majestäten und die königlichen Hoheiten begaben sich hierauf zu ihren Appartements im zweiten Stock des Schlosses, wo die Vorstellung verschiedener Würdenträger erfolgte. Nach dem Lunch folgte eine Fahrt nach der Stadt, wobei die Riddarholms-Kirche und das Stadthaus besucht wurden. Nach der Rückkehr zum Schloß wurde dem belgischen Königspaar von einem Männerchor ein Ständchen dargebracht. Hierauf gab das schwedische Königspaar seinen Gästen ein Gala-Essen in der Galerie Karls des XI. König Gustav hieß in einer Rede in französischer Sprache das belgische Königspaar in Schweden willkommen und gab seiner Freude über die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Astrid mit dem Kronprinzen Leopold Ausdruck. Er hoffe, daß die eheliche Verbindung die ausgezeichneten Beziehungen stärken werde, die bereits zwischen den beiden Ländern bestehen. Der König schloß mit einem Hoch auf den König und die Königin von Belgien, auf die königliche Familie und auf das belgische Volk. König Albert von Belgien dankte für die Aufnahme in Schweden und gab seiner und der Königin Freude Ausdruck, demnächst die Prinzessin Astrid empfangen zu dürfen, die, wie er hoffe, ein vollkommenes Lebensglück in ihrem neuen Vaterland finden möchte. Mit Freude und Sympathie begrüße er diese Verbindung, ganz und gar entsprossen aus einer warmen Neigung, die die beiden Länder nur noch einander näherbringen werde. Der König sprach zum Schluß seine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen des schwedischen Volkes aus.

*

Anschlag auf den Zug Berlin — Warschau. Bei der Eisenbahnstation Zgierz wurde ein Anschlag auf den Schnellzug Berlin — Warschau verübt. Auf den Gleisen hatten die Attentäter eine Barrikade Steinhaufen aufgestapelt, die zu einer Entgleisung hätte führen müssen. Ein Streckenbeamter hatte jedoch das Unglück noch rechtzeitig verhindern können.

Schweres Autounglück in Toulouse. In Toulouse wollte ein Postauto an einem mit sieben Personen besetzten Wagen vorbeifahren, stieß jedoch mit diesem zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Wagen in den Abgrund gestürzt. Dabei wurden vier Personen getötet.

Unwetterkatastrophe in Kärnten. Zu den Meldungen über die Hochwasserkatastrophe im Salzburger Gebiet und in Tirol kommen nun auch Meldungen über schwere Unwetterkatastrophen in Kärnten. Im Gailtal, im Lavantetal und im Mölltal sind durch schwere Wolkenbrüche und rasch einsetzende Schneeschmelzen die Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben die Uferschutzbauten zerstört. Auf der Eisenbahnstrecke Eisenkappe — Künsdorf ist auf einer Strecke von mehreren hundert Metern der gesamte Bahnkörper von den Fluten weggespült. An eine Wiederaufnahme des Verkehrs dürfte kaum vor drei bis vier Monaten gedacht werden. Mehrere Elektrizitätswerke und Sägewerke sind zerstört worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Schilling geschätzt.

Letzte Drahtmeldungen.

Urteil im Landsberger Fememordprozeß.

Berlin, 4. Nov.

Im Landsberger Fememordprozeß gegen Schulz, Klapproth und Genossen wurde das Urteil gefällt. Die Angeklagten Oberleutnant Paul Schulz, Rehm, Willi Klapproth und Vogel wurden freigesprochen. Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs wurden Schiburr zu einem Jahr, Grätz zu vier Monaten und Fricke zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Becker wird wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Nötigung zu neun Monaten Gefängnis, Raphael wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs in Tateinheit mit Nötigung, Meineids und Beihilfe zum Mord zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Klaser wegen Beihilfe zum Mord zu drei Jahren Zuchthaus, Erich Klapproth wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Fricke, Willi Klapproth und Vogel werden auf freien Fuß gesetzt. Gegen Paul Schulz läuft wegen einer anderen Sache noch Untersuchungshaft. Strafaussetzung wird in keinem Falle für angemessen erachtet.

Verschwörung gegen Mussolini.

Weitere Zwischenfälle in Italien.

Rom, 4. Nov.

„Lavorno d'Italia" berichtet aus Nizza, daß dort eine Verschwörung italienischer Emigranten gegen das Leben Mussolinis aufgedeckt und zwei Emigranten verhaftet worden seien, die bereits Vorkehrungen für die Rückkehr nach Italien getroffen hatten. Die Grenzen würden scharf überwacht.

Nach einer Meldung des „Journal" aus Nizza herrscht bei den französischen Eisenbahnern und Zollbeamten infolge der Vorgänge in Ventimiglia starke Erregung. Einer Meldung aus Nizza zufolge übten die Vorfälle in Ventimiglia bereits gestern ihre Rückwirkung aus. In Beausoleil kam es zu Zusammenstößen zahlreicher Mitglieder des Verbandes der französischen Frontkämpfer mit einem Zuge Italiener, die das faszistische Abzeichen trugen und eine Fahne mit sich führten.

Die Blätter berichten von Zwischenfällen in verschiedenen Städten Italiens infolge des Attentats. In Cagliari wurden zwei Redaktionen gestürmt, sowie ein Oppositionsabgeordneter verhaftet. In einem Ort in der Nähe von Mailand wurden das Vereinslokal der Popekari, sowie eine Druckerei in Brand gesteckt. Die Feuerwehr wurde von der Löschtätigkeit abgehalten, sodaß die Gebäude niederbrannten. Auch in Neapel wurden die Wohnungen einiger Anti-Faschisten vernichtet.

Havas berichtet zu den Vorfällen in Ventimiglia, daß die italienischen Behörden dem französischen Konsul ihr Bedauern hierüber zum Ausdruck gebracht haben. Im übrigen wird berichtet, daß ein Faszist in das französische Konsulat eingedrungen sei, nachdem er dem Polizeileutnant erklärt hatte, er habe eine Verabredung mit dem Konsul, und daß er dann vom Balkon des Konsulats aus gerufen habe: „Her zu mir, Kameraden, die Franzosen fordern uns heraus!" Die faszistische Miliz hat die Manifestanten dann daran gehindert, weitere Kundgebungen zu veranstalten. Nach Havas sei die Ursache der Zwischenfälle in Artikeln gewisser in Nizza in italienischer und französischer Sprache erscheinender Zeitungen zu suchen, die nicht aufhörten, die Italiener gegeneinander aufzuwiegeln.

Schwerer Unfall eines Abgeordneten.

Gelsenkirchen, 4. Nov.

Gestern abend stieß das Auto des Landtagsabgeordneten Sprenger aus Gelsenkirchen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Abgeordnete erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Brustquetschung.

Für den Achtstundentag.

Berlin, 4. Nov.

In einer Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird u. a. ausgeführt: die Fraktion wolle mit allem Nachdruck die von den freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften aufgestellte Forderung eines Notgesetzes zur Sicherung des achtstündigen Höchst-Arbeitstages vertreten. Die Wiedereinführung des Achtstundentages dürfe nicht verzögert werden. Weiter wird eine gesetzliche Begrenzung des Ueberstundenwesens verlangt. Schließlich wird ausgeführt, daß die grundsätzliche Anerkennung des Achtstundentages auch für die Beamtenschaft erstrebt werden müsse.

*

Wendung im Fall Hölz? Berlin, 3. Nov. Der Reichsbegnadigungsausschuß verhandelte gestern über den Fall Max Hölz, der im Juni 1921 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Dem „Vorwärts" haben einige der Hauptbelastungszeugen gegen Hölz erklärt, daß sie ihre damals in der Aufregung gemachten Aussagen heute nicht mehr aufrechterhalten können, insbesondere soweit sie die Tötung des Landwirtes Heß betreffen, für die Hölz lebenslängliche Zuchthausstrafe erhalten hatte. Der Ausschuß beschloß, sich zu vertagen. Es soll zunächst abgewartet werden, welche Erfolge die Verteidigung im Wiederaufnahmeverfahren erreicht.

Herabsetzung der Frachtstundungsgebühren. Berlin, 3. Nov. Die deutsche Verkehrskreditbank wird die Gebühren für die halbmonatliche Frachtstundung (Bankstundungsverfahren) nachdem die Zustimmung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nunmehr erfolgt ist, mit Wirkung vom 1. November ab von 2 vom Tausend auf ein Achtel Prozent herabsetzen. Dieser Satz entspricht einem Zinsentgelt in Höhe des Bankdiskonts.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

MAGGI's Fleischbrühwürfel



geben — in kochendem Wasser aufgelöst — vorzügliche Fleischbrühe; sie ersparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch.

3 Tage



. . ja natürlich, bleibt es dabei. Wir treffen uns heute morgen

9 Uhr bei Koppel

Der Verkauf dauert nur 3 Tage und bei den billigen Preisen wird alles bald vergriffen sein. . . . .

Auf Wiedersehen bis 9 Uhr bei Koppel!

Besichtigen Sie unser Spezial-Fenster

Dieses entzückende **Strickkleid** aus wirkl. gutem Material kostet nur **27.50**

Handschuhe

Damen-Schlupf-Handschuhe vollgerauht, alle Größen und Farben . Paar 68 ₰

Damen-Trikot-Handschuhe 2 Druckk., durchgerauht . . . . . Paar 85 ₰

Damen-Trikot-Handschuhe la. Qual., schw., m. weiß. Raupe . Paar 95 ₰

Fantasie-Handschuhe Stulpen und m. Kurbelmansch., Wildl. imit. Paar 1.10

Dam.-Handschuhe imit. Wildl., mit Mansch., farbig gesteppt, alle Modefarb. . Paar 1.45

Damen-Fantasie-Handschuhe reich gestickte Mansch., imit. Wildleder, besonders preiswert . . . Paar 1.75

Herr.-Handschuhe imit. Waschleder, gelb . . Paar 75 ₰

Herr.-Handschuhe Trikot, dick gerauht u. Druckknöpfe . . . . . Paar 90 ₰

Pullover

Pullover aus Kunstseide, 2 farb. gewirkt 2.95

Pullover fesche neuartige Farbstellungen in Kunstseide 6.75

Pullover aus Wolle mit Seide, in vielen praktischen Farben 7.95

Pullover aus Wolle mit Seide, Kragen offen u. geschlossen zu tragen 8.95

Pullover aus feinster Wolle m. Seide, m. reichem imit. Slinksbesatz 10.75

Strümpfe

Damenstrümpfe engl. lang, feinmaschig, 58, 38 ₰

Damenstrümpfe echt Mako u. Waschseide mit kleinen Fehlern . . . . . 95 ₰

Damenstrümpfe Seidenflor und prima Mako Doppelsohle u. Hochferse . . . 1.45

Damenstrümpfe a Seidenflor, 4fache Sohle 1.95 1.75

Damenstrümpfe Wolle, gewebt, Doppelsohle u. Hochferse 2.90, 1.90

Damenstrümpfe Waschseide, Doppels., Hochf. 2.45 1.95

Herren Socken feinmaschig, Ferse und Spitze verstärkt . . . . . 58, 38 ₰

Herren-Socken Landwolle, gestrickt . . . 85 ₰

Herren-Socken modern kariert, . 1.25, 95, 75 ₰

Strickkleider u. -Jacken

Strickkleider aus guter Wolle, fesche Jumperform, extra billig 17.50

Strickkleider aus reiner Wolle, uni, Rock m. gemustertem Pullover 29.75, 27.75

Strickjacken aus Wolle m. Seide, Kragen, Stulp. u. Saumbesatz a. Wollpelz 13.75

Strickjacken Wolle m. Seide, g. Qual., Krag. Stulp. u. untenherum m. Wollbes. 17.50

Strickjacken aus feinster Wolle mit Seide gute Ausführ. u. fesche Muster 19.75

Trikotagen

Damen-Taillen weiß gestickt, 1/1 Armel 1.25, 1.10

D'-Futter-Taillen ohne Armel . . . . . 2.25, 1/1 Armel 1.65

D'-Unterhemden weiß gestrickt, 1/1 Armel 1.55, 95 ₰

Damenhemdhosen weiß gestickt m. lg. Beinen 1.95, Windelform . . . 2.50, 1.75 1.45

Futter-Schlüpfer in hellen Modefarben 2.25, 1.45, 95 ₰

Kunsts. Schlüpfer mit warmem Futter . 3.50, 2.90

Kinder-Schlüpfer Futter-Tricot in hellen Modefarben . . . . . 95, 80, 65 ₰

K'-Hemdhosen grau Futter-Tricot, warme Winterqualität 1.25, 1.10

H'-Normal-Hemden gute wollgem. Qual. 3.75. 2.20. 1.65

Kinder-Kleider

Kinderkleider aus weicher Strickwolle, extra billig . . . . . Gr. 45 2.95

Kinderjumper aus reiner Wolle, in vielen Mustern . . . . . Gr. 45 4.95

Kinderjumper Wolle mit Seide, in aparter Ausmusterung . . . . . Gr. 40 6.25

Kinderkleider aus feinster Zephirwolle, Handarbeit . . . . . Gr. 55 9.75

Kindergarnituren Jacke, Mütze und Schal, extra billig . . . . . Gr. 55 12.75

FERD. KOPPEL GMBH **HELLWEG 2 BOCHUM**

Willst du Kleidung schick und fein,
Kaufe stets bei Röcker ein.
Als preiswert, passend, elegant,
Ist Röckers Kleidung anerkannt.
Röcker macht sich gern erbötig,
Was dem Mann zur Kleidung nötig,
Stets zu liefern prompt und gut,
Billiger als ein anderer tut.
Hosen, Paletots und Westen,
Anzüge zu allen Festen,
Und noch obendrein das Feine,
Anzahlung genügt auch nur ne kleine.
Drum stelle Dich bei Röcker ein
Und du wirst zufrieden sein.

H. J. Röcker

Herrenkleidung fertig und nach Maß

Bochum, Hochstraße 1

Eingang Bongardstraße, neben Schuhhaus Samson.

Heute

eintreffend direkt von der Küste



Bücklinge . . . . . Pfd. **0.40**

ganze Kiste **1.80**

Heinr. Hill

Lerne Auto fahren!

Fahrschule Kuhnert, Bochum Wittenerstr. 108u. 111, Fernruf 477

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15

Altersschwäche

der Augen ist der am häufigsten vorkommende Sehfehler. Denken Sie rechtzeitig an seine Behebung. Kostenlose Beratung und Augenuntersuchung bei

Optiker Gillen

Bochum, Kortumstr. 15.

Gründl. Unterricht

in einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchhaltung.

Bilanzpraxis. Gewinn- und Verlust-Lehre. Ia. Ausbildung. Mäßige Vergütung.

Bücherrevisor L. Kreutzer

Feldsiepenstraße 110 II.

Die gute Kaffee-Kanne

im

Kaffee Lenhart

Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Nuß-Sahnekranz

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörlehofener Kräuter-Haus** Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost

Zentralheizungen

Warmwasser Bäderbereitung

Umänderung veralteter Anlagen

Reparaturen

Gewerkschaft Rechen

Bochum, Hellweg 19/21

Fernruf 1799, 3707.

Nr. 259 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 4. Nov. 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. Nov.

Wie wird's Wetter?

Ueber Irland und England schiebt sich ein schmaler Hochdruckkeil ostwärts, der die über Schottland und der Biskaya-See liegenden Tiefdruckgebiete in ihrer Wirkung beeinträchtigt. Die Wetterlage hat sich in Deutschland wenig geändert. Bei schwacher Luftbewegung war es gestern morgen meist neblig trübe. Die Temperaturen liegen zwischen ein und sieben Grad.

Vorhersage bis Freitag: Wechselnde Bewölkung, teilweise neblig trübe, Temperaturen tagsüber ein wenig ansteigend, nachts stellenweise leichter Frost, keine erheblichen Niederschläge.

Die Bautätigkeit im Jahre 1926.

dt. Wenn auch 1926 eine Anzahl Wohnungen geschaffen worden sind, so ist ihre Zahl im Verhältnis zu den Wohnungsuchenden doch gering. Die schwierige Beschaffung von Baugeldern, trotz allen Maßnahmen der Regierung ist zum Teil Schuld daran. Den Hauptanteil haben 3 Baugenossenschaften. Der Gemeinnützige Bauungsverein hat an nachstehenden Straßen Bauten fertiggestellt: Kampmannstraße 24 Wohnungen, Danziger Straße 12 Wohnungen, Dortmunder Straße 24. Im Bau befindlich, aber noch in diesem Jahre fertig werden an der Königsallee 24 und an der Overdycker Straße 12 Wohnungen. In beiden letztgenannten Bauten wird noch je ein Polizeirevier untergebracht. Der Gemeinnützige Wohnungsverein beabsichtigt ferner an der Danzigerstraße weitere Bauten aufzuführen. Der Spar- und Bauverein hat an der Hildegardstraße 50 Wohnungen fertiggestellt. Des weiteren werden in nächster Zeit auf dem Gelände Ecke Ewald- und Weiherstraße ein Bauvorhaben mit 46 Wohnungen und an der Normannenstraße 12 Wohnungen und eine Polizeiwache in Angriff genommen. Die Baugenossenschaft Bochum hat am Kühneplatz 25, an der Hattinger Straße 20 und an der verlängerten Friederikastraße 21 Wohnungen fertiggestellt. Im Bau befindlich sind an der Dirschauer Straße 30 Wohnungen, außerdem sollen an der Hattinger Straße weitere 26 Wohnungen in Angriff genommen werden. Diese drei Genossenschaften haben 176 Wohnungen fertiggestellt, während weitere 150 in Bau befindlich sind bzw. in Angriff genommen werden. Außer diesen oben angeführten Baugenossenschaften gibt es noch mehrere kleinere Genossenschaften, die von bestehenden Organisationen der Kriegsbeschädigten, Kinderreichen usw. für ihre Mitglieder errichtet sind. Auch diese Genossenschaften betätigen sich lebhaft im Bau von Wohnungen. So hat der Reichsbund der Kriegsbeschädigten neben dem Konsum Wohlfahrt eine Siedlung in Angriff genommen, in der noch vor Jahresschluß 40 Wohnungen fertiggestellt werden. Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten baut gleichfalls Wohnungen. Von dem Bauvorhaben, das 75 Wohnungen vorsieht, werden 12 Wohnungen gleichfalls in diesem Jahre fertig. Ferner bestehen noch einige kleinere Genossenschaften, die auch, wenn auch nur in kleinem Maße, dazu beitragen, Wohnungen zu schaffen. Dazu kommt eine nicht unerhebliche private Bautätigkeit.

Günstiges von der Landw. Schule.

Gestern wurde durch eine schlichte Feier im Saale der Wirtschaft Knepper das zweite Schuljahr der Landwirtschaftlichen Schule eröffnet. Nach der Begrüßung der Gäste, der zahlreich erschienenen Eltern und der Schüler im Namen des Kuratoriums führte der Direktor der Schule, Dr. Walter, in einer Ansprache aus, daß die Hoffnungen auf die Entwicklung der Schule sich erfüllt haben. Schwierigkeiten sind nur wegen der Unterbringung vorhanden. Die Eröffnungsfeier muß in fremdem Raume vor sich gehen. Mit Mühe ist es möglich gewesen, drei Klassenzimmer zu erhalten, um einen normalen Unterricht der drei Klassen durchführen zu können. Eine große Zahl Schüler mußte zurückgewiesen werden, weil sie nicht mehr untergebracht werden konnten. Trotzdem besteht Aussicht auf eine günstige Weiterentwicklung. Die Schule hat eine günstige Zugkraft bewiesen ohne weitere Werbetätigkeit. Ueber 100 Anmeldungen sind erfolgt. Die Schule ist bekannt geworden in ihrem Dienstbezirke, zu dem nunmehr außer Bochum das Gebiet der Städte Gelsenkirchen, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid gehört, durch ihre Außentätigkeit. Durch die Förderung der Geflügelzucht der Kleinbetriebe und durch die Bekämpfung des Kartoffelkrebses auf Kleinpachtland ist die Erkenntnis in weite Kreise gedrungen, daß die Landwirtschaftliche Schule für Bochum und für das Industriegebiet Bedeutung besitzt. Die Schule hat sich zu einer Bildungsmöglichkeit für die Söhne des Industriegebiets entwickelt (ein großer Teil der Schüler ist Söhne von Nichtlandwirten) und wird künftig voraussichtlich eine ähnliche Bedeutung erhalten für die Töchter des Gebietes durch Angliederung von Sommerkursen in Geflügelzucht, Gartenbau und Hauswirtschaft. Durch die Anfügung weiterer Einrichtungen werden die Wirkungsmöglichkeiten der Schule sich steigern. Daher erscheint die Hoffnung begründet, daß die Schule in nicht zu ferner Zeit ein eigenes Heim erhalten wird, wo sie sich voll zu entfalten vermag. Nun wandte sich Direktor Dr. Walter mit warmen Worten an die Schüler. Das Wertvollste, was wir heute besitzen, ist unsere Arbeitskraft. Diese gilt es voll zu entwickeln und durch intensive Geisteskultur das Höchstmaß an Leistung zu erzielen. — Die Verbindung mit dem Elternhaus soll gepflegt werden durch Familienabende, deren erster im Dezember stattfinden wird.

× **Jubiläum.** Am heutigen Donnerstag kann der Betriebsführer auf der Anlage Schacht 3, Michael Schönmüller, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Gewerkschaft der Zeche ver. Constantin der Große zurückblicken. Der Jubilar war von der Picke an als Bergmann tätig und hat den großen Aufschwung, den diese Gewerkschaft in den letzten Jahrzehnten genommen hat, miterlebt. Als äußerst umsichtiger Beamter mit hervorragenden Fachkenntnissen und einen geraden, aufrechten Charakter genießt er das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Untergebenen. Wir wünschen dem Jubilar noch mehrere Jahre erfolgreicher Tätigkeit Glück-Auf!

=v= **Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit konnte der Veteran Franz Schulte mit seiner Gattin, Mackstraße 31, feierlichst begehen. Am Vorabend gratulierte eine Abordnung des Kriegervereins Bochum-Brenschede. Der M.-G.-V. „Liederfreund" sowie die Prinzregenter Bergkapelle hatten sich ebenfalls als Gratulanten eingefunden. Recht herzlich gehalten waren die Glückwünsche des Generalmajors Gobbin für die Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft und Major Bering für den Kreis-Kriegerverband Bochum-Stadt. Ebenso nahm die Einwohnerschaft im Stadtteile innigen Anteil an dieser Familienfeier.

× **Meisterprüfung.** Im Damenschneiderinnenhandwerk haben am 20. Oktober d. J. die Meisterprüfung abgelegt und bestanden: Fräulein Klara Nagel und Fräulein Christine Schröder, beide wohnhaft in Bochum.

= **Lobende Anerkennung der Spezialausstellung des Chemischen Untersuchungsamtes auf der „Gesolei".** Die preußische Landesgruppe beamteter Nahrungsmittelchemiker hat für ihre Ausstellung auf der „Gesolei" die höchste Auszeichnung erhalten, nämlich die goldene Medaille. Von dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Dr. Petri, Koblenz, ist dem Chemischen Untersuchungsamt der Stadt Bochum für die rege Mitwirkung ein besonderes Lob erteilt. Dem Bochumer Untersuchungsamt oblag die Spezialausstellung für Milchkunde und Milchkontrolle vollständig und eines großen Teiles der gerichtlichen Chemie. Besonderen Anklang fand die neuartige körperliche Darstellung der Zusammensetzung der Milch und Milchprodukte als Dauerpräparate. Von seiten der Fachleute wurde anerkannt, daß diese Darstellung die natürlichsten Verhältnisse am besten trifft, und seine Anschauli[illegible]mt.

= **Neueinteilung der Schornsteinfegerkehrbezirke.** Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung sind die Schornsteinfegerkehrbezirke in der Stadt Bochum infolge der Eingemeindung neu eingeteilt.

dt. **Eine Neuerung am Hauptbahnhof.** Seit einigen Tagen hat die Polizei am Bahnhofsvorplatz einen Beamten postiert, der durch eine Armbinde als Auskunft gekennzeichnet ist. Ortsfremde wenden sich stark an diesen Beamten. Hier macht sich aber nun ein Mangel bemerkbar. Die Beamten verfügen wohl über ein Straßenverzeichnis von Bochum, aber es stammt aus dem Jahre 1925. Bekanntlich hat aber am 1. April eine Eingemeindung stattgefunden, die eine Umbenennung vieler Straßen mit sich brachte. So sind die Beamten oft nicht in der Lage, die gewünschte Auskunft zu erteilen. Im Interesse des Fremdenverkehrs wäre es angebracht, die Beamten mit einem neuzeitlichen Straßenverzeichnis auszurüsten.

× **Aufhebung des Steuerverzugszuschlages bevorstehend.** Nach Artikel 18 der zweiten Steuernotverordnung ist bei nicht rechtzeitiger Zahlung der wichtigsten Steuern für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Verzugszuschlag zu entrichten, der zur Zeit noch immer 1½ Proz. beträgt. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels E. V. hat sich wiederholt an das Reichsfinanzministerium gewandt, und die Aufhebung dieser den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerechtwerdenden Einrichtung erbeten. Wie wir vom Zentralverband des Deutschen Großhan-

Der Eberthof in Wien.



Die österreichische Hauptstadt hat ihrem Anschlußwillen dadurch erneut Ausdruck gegeben, daß sie einen neu erbauten, 200 Wohnungen umfassenden, auch architektonisch schönen Gebäudekomplex nach dem ersten deutschen Reichspräsidenten benannt hat. Bei der Eröffnungsfeier war auch der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, anwesend.

Für die Jugend.

Jugendherbergsverband, Zweigausschuß Sauerland.

Als neuestes Eigenheim konnte der Zweigausschuß Sauerland für Deutsche Jugendherbergen am vergangenen Sonntag Oberschlehdorn weihen. Der Vorsitzende des Zweigausschusses, Richard Schirrmann, konnte in seiner Weiherede in dieser jüngsten Bleibe einen erfreulichen Fortschritt früheren Bauten gegenüber feststellen. Es ist dem Architekten Gerhards aus Wetter, dem Erbauer des Astenberghauses, gelungen, etwas in sich geschlossenes und Ganzes zu schaffen. Das war in diesem Falle um so schwieriger, als die Jugendherberge Oberschlehdorn kein Neubau ist. Aus dem früheren Fabrikgebäude ist ein wunderschönes Heim entstanden, das in seiner farbenprächtigen Ausstattung und seiner ganzen Aufmachung im Zweigausschuß kaum etwas Gleiches finden dürfte.

Nunmehr ruft der Zweigausschuß Sauerland für DJH. zur letzten Jugendherbergsweihe in diesem Jahr für den 5./6. Dezember nach Wetter-Ruhr auf, wo das Harkorthaus durch Ausbau als Jugendherberge dem Verfall entrissen, seiner Bestimmung übergeben werden soll. Rektor Kastrup-Wetter hatte die Werbetätigkeit geleitet, als deren Ergebnis er nach Abzug der Unkosten rund 19 400 *M* verbuchen kann. Darin sind 3000 *M* vom Landeshauptmann und 100 *M* vom Oberpräsidenten eingeschlossen. Den Rest hat zur Hauptsache der Postkartenvertrieb durch die Schulkinder eingebracht. Dabei hat die Lehrerschaft beider Konfessionen in voller Eintracht sich in den Dienst des Werkes gestellt, ein Beweis dafür, wie sehr das Jugendherbergswerk geeignet ist, Brücken zu schlagen und Gegensätze auszugleichen! Das Unterrichtsministerium hat ferner 3000 *M*, der Zweigausschuß Sauerland 8000 *M* zugesagt, so daß mit einer, dem alten Harkort würdigen Ausstattung des Jugendheims verbunden mit Jugendherberge gerechnet werden darf.

In seiner Vereinsarbeit ist der Zweigausschuß vor eine wichtige Aufgabe gestellt: der erste Vorsitzende, der Begründer des Harkortwerkes in seiner heutigen Gestalt, der auch zugleich 1. Vorsitzender des Gesamtverbandes ist, Schirrmann-Altena, schreibt nämlich: „Damit ich mich in Zukunft noch mehr als bisher der wachsenden Verbandsarbeit annehmen kann, sehe ich mich genötigt, die Leitung des Zweigausschusses Sauerland in andere Hände zu legen."

Es ist daher eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 13. November nach Burg Altena einberufen.

Achtung!

Die Preisrätseldecke

ist während unserer Weihnachtsausstellung vom 2. bis 6. Novbr. im Hotel „Kaiserhof" ausgestellt.

Eintritt frei!

Carl Held, Handarbeiten

G. m. b. H. Am alten Markt

Der heilige Strom

Ein Freiheitsroman.

Von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

6) Jetzt zuckt ein fast knabenhaftes Lachen über das Gesicht des Engländers hin und er nahm zum dritten Male von dem Pudding. Es war das letzte Stück und er schien sehr zu bedauern, daß es nicht größer war.

„Gobdam," sagte er fast vorwurfsvoll, „das hättest du dir doch denken können. Als wir in London von dem Erlaß der Regierung hörten, haben wir natürlich sofort Euer Eigentum aufgekauft und ich habe dann einen tüchtigen Verwalter eingesetzt. Das übrige ist ein einfaches Rechenexempel zwischen der Regierung, euch und uns. Uebrigens habe ich, wenn ich in Kairo war, immer in eurer Villa gewohnt und nach dem Rechten gesehen — es ist alles in Ordnung."

Wie im Traum faltete Ingo die Hände und sah den jungen Aegyptologen an. In Ingrids Augen standen Tränen.

„Und unsere Mutter... sie erlebt das nicht mehr," sagte sie leise.

Da entnahm Harald Hesseloh seiner Brieftasche, die er verlegen und umständlich herausholte, ein Efeublatt und legte es vor Ingrid hin.

„Das habe ich aus Heluan von ihrem Grabe — — ich dachte mir, daß Sie's freuen würde."

Ingrid sah ihn groß und stumm an und ihr Herz bat ihm in diesem Augenblick alle Ungeduld ab. Aber dann vermochte sie sich nicht länger zu beherrschen. Die Tränen liefen ihr über die Wangen. Sie hielt das Taschentuch vor das Gesicht und senkte den Kopf tief, tief hinab.

Es war ein Glück, daß Verdis leidenschaftliche Rigoletto- und Troubadour-Melodien die Gäste des Kursaales in ihren Bann zwangen; so achtete man nicht auf das plötzliche Verstummen der drei, die sich erst so lebhaft unterhalten hatten. Jeder saß da und hing seinen Gedanken nach. Harald Hesseloh, von der Reise ermüdet, ließ sich treiben und dachte an dies und das, an Geschäfte und Bekanntschaften, und zuweilen betrachtete er die beiden Geschwister, die mit halbgeschlossenen Augen Hand in Hand auf dem roten Samtsofa saßen. Teufel — war der junge Deutsche elend geworden — die Haut lag ihm dicht auf den Knochen, tiefe Ringe umzogen die Augen und auf seinen Wangen brannte das tückische Rot der Krankheit. Aber sie — die Schwester war schön und gesund; die Freude hatte ein wunderbares Leuchten in ihren Augen entflammt, ein Lächeln schwebte um ihren rotblühenden Mund und das blonde Haar rahmte das glückverklärte Gesicht wie mit einem Kranz aus Sonnenlicht.

Harald Hesseloh blies den Rauch seiner Zigarre aus den Nüstern.

Diese kleine Ingrid Aslan — er sah sie noch als Kind, langzöpfig, kurzröckig und beweglich — so war sie ihm zuerst begegnet. Das war damals, als er mit seinen Eltern zum ersten Male die Aegypten- und Indienreise machte, die jeder gesellschaftlich angesehene Engländer, der etwas auf sich hält, nach den Kolonien seines glorreichen Vaterlandes gemacht haben muß. — — Mit Indien hatte er sich nicht befreunden können. Seine meditierenden Yogis, seine tropischen Urwälder und seine heiligen Berge, Ströme und Städte waren Haralds nüchternem Charakter fremd. Ihn zog das formgewordene Gigantentum der alten Aegypter an. Die gewaltigen Bauten der Pyramiden und Totenfelder westlich vom Nil, der Tempelinseln, Tell el amarna, der Felsentempel bei Abu Simbel... die Gräber im Tal der Könige, jedes einzelne dieser jahrtausendalten Steinwerke von Menschenhand bewegten seine zwischen der praktischen Nüchternheit des Engländers und der, wenn auch unterdrückten, so doch nie ganz zu ertötenden Mystik des Deutschen hin und herpendelnden Gelehrtenseele. Als dann freilich seine Jugendträume vor den Wunderschöpfungen der alten Aegypter zu Taten wurden, als er sich, nachdem er die Universität verlassen hatte, mehreren Expeditionen zur Erforschung und Ausgrabung ägyptologisch wertvoller Gebiete anschloß und schließlich selber dann auf einer Studienfahrt den Horostempel oberhalb Assuan entdeckte, da wich der Zauber der Jahrtausende von ihm und er begann das Altertum zu werten gleich seinen Landsleuten: Goldwert, Museum, Berühmtheit. —

Es war ja auch niemand da, der ihm eine andere Auffassung hätte beibringen können. Denn umsonst sahen doch die national-englischen Kreise des modernen Aegyptens nicht mit so scheelen Augen auf die erfolgreichen Ausgrabungen der Engländer — was hätten sie sich um den alten Plunder gescherrt, wenn es nichts dabei zu verdienen gab? So dachte er. —

Daß das erwachende Aegypten in der Kulturarbeit Englands eine Schändung seiner Ahnen sah — einen Eingriff in ihre Rechte, ihre Sitten und Gebräuche, fiel Harald Hesseloh und seinem Vaterland ebensowenig ein, wie Amerika sich um die Rothäute kümmerte, die es Zoll um Zoll ihres Landes beraubte und sie zusammendrängte zu einer Herde wilder Tiere...

Niemals kann die weiße Kultur und Zivilisation ein Erlöserwerk für andere Völker werden, wenn ihre Träger nicht zugleich eine tiefe Achtung vor ihrer Seelenwelt in sich bergen. Immer wird ihnen dann die Sendung der Weißen ein Joch sein — — und keine Kunst, keine Technik, keine Moral, keine Religion kann das ersetzen, was sie zerstört: Das Land der Seele.

Solche Gedanken beschwerten Harald Hesseloh freilich nicht und er hätte sie fruchtlose Schwärmereien genannt. Er packte zu mit beiden Händen, seine Pionierabzeichen waren Hacke und Schaufel und ein guter Whisky-Soda.

Und darum kam es wie Unsicherheit und Sorge über ihn, als er das blonde deutsche Mädchen in seinen Tränen sah...

Diese Tränen, dieses Blond rührte ihn; sein Herz klopfte unruhig, seine Gedanken irrten aufgescheucht... und immer wieder richtete er den Blick auf sie.

Woran dachte sie?

Aus den wilden Tönen des Narren Rigoletto wölbten sich plötzlich feierliche Hymnenklänge.

Harald lauschte. Diese Musik kannte er. Wo hatte er sie doch gehört?

Ah — da sahen auch Ingo und Ingrid auf und lächelten ihn an — und jetzt wußte er's:

„Hört, es geht die Stimme, der Aethiopier
wage uns noch zu trotzen
und das Nilgestade und Theben zu bedroh'n.
Bald naht der Bote, der es uns verkündet.
Hast Isis du schon um Rat gefraget?
Schon hat die Göttin den Aegyptern bestimmt,
wer sie führen soll. Heil dem Erkornen!"

Das war ja „Aida" — Meister Verdis Werk, das er auf Wunsch des Khedive 1882 zur Eröffnung des Opernhauses in Kairo komponiert hatte. Und im Opernhaus zu Kairo hatten sie es zu Dreien gehört — damals, kurz vor Ausbruch des Krieges.

„Eine neue Flasche!" rief Harald dem Kellner zu, und als sie kam, goß er die Gläser voll.

„Stoßt an, friends, auf eine glückliche Fahrt!"

Hell klangen die Gläser.

„Aber ihr habt mir noch gar nicht gesagt, wie es Mr. Aslan geht," erkundigte sich Harald.

Die Geschwister wechselten einen Blick.

„Schlecht, Harry," sagte Ingo bekümmert.

„Oh. Ist er krank?"

„Körperlich nicht mehr, obwohl ihm, gerade wie mir, die Gefangenschaft in Malta sehr geschadet hat. Unter der Pflege Onkel Erwins hat er sich gut erholt — aber — —"

Er zögerte. Dann stützte er den Kopf in die Hand.

„Es ist ein ganz eigentümlicher Zustand, in dem er lebt." Er ißt, trinkt, plaudert über alle möglichen alltäglichen Dinge. Aber in seinem Gedächtnis hat sich eine Lücke eingestellt. Er weiß nichts mehr von Malta, nichts von Aegypten, nichts von dem Tode der Mutter — davon spricht er wie von einer Reise und fragt von Zeit zu Zeit ganz kindlich, ob sie bald wiederkäme."

„Sonderbar," sagte Harald. „Ja, aber — —" er verstummte.

„Ich weiß, was du sagen willst," fiel Ingo hastig ein. „Dann würde seine Rückkehr keinen Zweck haben. Aber siehst du — das ist es gerade, was Onkel Erwin und wir von der Einreise nach Aegypten erwarten — wenn er die alten, lieben Stätten wiedersieht — unser Haus, unsern Park — sein Kontor, — — und das Grab der Mutter... dann fallen vielleicht die Schleier von seiner Seele..."

„Euer Onkel ist Arzt?"

„Ja. Er läßt dich grüßen, Harald, und dich bitten, heut nach dem Dinner noch zu einer Tasse Mokka zu uns zu kommen... wenn du nicht zu müde bist..."

„Eine Tasse Mokka ist zu verlockend, als daß ich sie dem ehrenwerten Mr. Brandis abschlagen könnte. Ich bin bereit."

„Dann schlage ich vor, Harry, du läßt dir deine Sachen aus deinem Zimmer holen — es ist doch empfindlich kühl draußen in der Nacht, du mußt dich vorsehen — und dann gehen wir gleich hinüber, ehe es zu spät wird — es ist nicht weit."

„All right — vorausgesetzt, daß Miß Ingrid wirklich keine Erdbeeren wünscht?"

„Wirklich nicht, Mr. Hesseloh," lächelte Ingrid. „Uebrigens werden in acht Tagen in unserem Garten genug Erdbeeren reifen, daß ich mich für lange Zeit daran satt essen kann."

Mit dieser Entscheidung gab Harald sich zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Sorgen des Einzelhandels.

Eine Rede Dr. Hugos.

Mit einem gut besuchten Vortragsabend des Vereins Gewerbetreibender Kaufleute eröffnete am 2. Nov., abends 8½ Uhr bei Borgmann in Witten dessen 1. Vorsitzender Herr Langelittig mit kurzen und herzlichen Begrüßungsworten das diesjährige Winterprogramm. Alsdann ergriff Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo, Bochum, das Wort und nahm zu Gegenwartsfragen der Kaufmannschaft in ausführlicher Weise Stellung. Einleitend ging der Redner auf das wirtschaftliche Ergebnis der politischen Entwicklung der letzten Jahre ein. Innerpolitisch befangen, kam Deutschland durch den Ruhreinbruch in politische Gefangenschaft. Erst der Ruhrkampf hat die Befreiung im Innern gebracht, ohne diese Voraussetzung hätte es kein Londoner Abkommen gegeben. Wir haben der Welt das Vertrauen eingeflößt, daß Deutschland nicht untergehen kann. Deutschland, das nach Versailles in einer Periode absoluter Ausschließung verweilte, hat heute Meistbegünstigungsverträge mit den wirtschaftlichen Großmächten der Welt, England und Amerika! Nach London hat sich das amerikanische Kapital einseitig für Deutschland erklärt und hat zu einer Festigung seiner Wirtschaft in der Welt geführt, während dieselbe Quelle u. a. Frankreich, Belgien und Polen kein gleiches Vertrauen geben zu können glaubte. Der Stahltrust, heute der beste Zeuge für erfolgreiche Verständigungspolitik, ist wirtschaftlich und politisch eine ungeheuere Tatsache, über die selbst Poincaré nicht hinweggekommen ist. Die wirtschaftliche Welt krankt an Ueberproduktion und Unterkonsumtion, die allein durch Fortsetzung dieser Verständigungspolitik, über den bisherigen alleinigen Punkt hinaus schreitend, elimentiert werden können.

Im weiteren Verlauf der Rede ausführlich auf die Fragen des Einzelhandels eingehend, betonte der Redner die Abhängigkeit der einzelnen Wirtschaften an der Ruhr von der Konjunktur der großen Wirtschaft des ganzen Gebietes, vor allem von dem Kampf der Kohlengebiete um neue Absatzmöglichkeiten. England war in der Lage, seine Kohle zu einem Frachtsatz von 5,50 *M* nach Hamburg zu liefern, während das Revier bei einer Steuerlast von 1,60 *M* pro Tonne Kohle einen Frachtsatz von 8,50 *M* zu tragen hat. Durch den projektierten Kanalbau kämen wir in die Lage, weite Gebiete der Nord- und Ostsee bis nach Petersburg hinauf für die Ruhrkohle zu gewinnen. Der Preis entscheidet, wieweit deutsche Güter im Ausland Absatz finden können.

Diejenigen, die öffentliche Dinge zu verwalten haben, sind sich immer noch nicht über die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden klar. Nicht sosehr die Umsatzsteuer, als vielmehr die Gewerbe- und Einkommensteuer ist der wunde Punkt unseres Steuersystems, der geheilt werden muß, um die realen Lasten vom Gewerbetreibenden abzuheben. Nur durch die äußerst notwendige Rationalisierung der Verwaltung und des gesamten Verwaltungsapparates ist es möglich, den Vorsprung einzuholen, den Deutschland gegenüber denjenigen haben muß, die jetzt erst stabilisieren müssen. Der Gewerbetreibende hat nichts zu verschenken; auch nicht in der Sozialpolitik, so notwendig und berechtigt diese auch sonst bei Innehaltung vernünftiger Grenzen ist. Wenn aber z. B. ein Bergmann mit drei Kindern, der krank feiert, nur 1½ Schichten weniger bezahl bekommt, als wenn er arbeitet, so ist dies u. E. eine Prämie auf den Instinkt des Menschen, der jede Konjunktur ausnutzt, die ihm bequem ist.

Des näheren auf die besonderen Fragen des Einzelkaufmanns, der Konkurrenz, des Warenhauses, des unlauteren Wettbewerbes eingehend, betonte der Redner vor allem die ihm notwendig erscheinende Neueinstellung des Einzelhandels gegenüber der Zukunft, dessen Stärke vor allem Qualitäts- und Spezialitätsarbeit noch mehr sein werde als bisher. Die Aufgabe der Organisation und der Leitung des Einzelhandels ist es, das besondere Feld des Gewerbetreibenden im allgemeinen wirtschaftlichen und Konkurrenzkampf für diesen zu untersuchen und so auszuwählen, wie er sich allein am leistungsfähigsten für die Zukunft erweisen kann. Es gilt, die Erkenntnisse der modernen Untersuchungen wissenschaftlicher Betriebsführung in den Kleinbetrieb eindringen zu lassen. Der Entscheidung des modernen Kaufmanns steht es anheim in weiser Beschränkung die Warenauswahl so zu treffen, daß er höchsten Umsatz bei bester Qualität zu erzielen in der Lage ist. Der Staat muß aus der Wirtschaft aber herausbleiben, da die Wirtschaft von der Politik verdorben wird und in eine Sackgasse gerät, während sie eine Angelegenheit des Lebens des deutschen Volkes ist. — Die Ausführungen fanden allgemeinen und starken Beifall.

Dr. Gr.

---

dels E. V. hören, hat sich das Reichsfinanzministerium nunmehr zu einer alsbaldigen Beseitigung der Verzugszuschläge entschlossen, so daß in Zukunft bei nicht rechtzeitiger Zahlung lediglich Verzugszinsen zur Erhebung gelangen werden. Eine diesbezügliche Verordnung dürfte in den nächsten Tagen erscheinen.

dt. **Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt zeigte einen ruhigen Verkehr. Auf dem Gemüsemarkt herrscht nunmehr das Wintergemüse. Endiviensalat kostete das Stück 20 ₰ und Feldsalat 15 ₰ das Pfund. Spinat wurde mit 15 ₰ das Pfund angeboten. Die Kohlpreise waren wie folgt: Rotkohl 10 ₰, Weißkohl 6 ₰, Wirsingkohl 15 ₰, Grünkohl 15 ₰, Rosenkohl 40 bis 50 ₰ das Pfund und Blumenkohl je nach der Größe 40 ₰ bis 1 *M* das Stück. An Obst wurden Aepfel zum Preise von 15—60 ₰, Birnen von 10—35 ₰ je nach Qualität angeboten. Weintrauben kosteten 80 ₰. Hasel- und Wallnüsse wurden mit 1.— *M* das Pfund angeboten. Eier gab es 5 bis 7 Stück für 1.— *M*. Die Butterpreise bewegten sich zwischen 1,80 bis 2,10 *M*. Die Fleischpreise notierten wie folgt: Rind frisch 1,— *M*, Hammelfleisch 1,10 *M*, Kalb 1,30 *M* und Schweinefleisch 1,10 bis 1,40 *M*.

× **Die Meisterprüfung im Handwerk.** Ueberall machen sich im Handwerk Bestrebungen bemerkbar, die Ausbildungswege zu fördern und vor allen Dingen die durch Gesetz für das Handwerk eingerichteten Prüfungen zu vertiefen und die Anforderungen an die Prüflinge zu erhöhen. Die Fachverbände haben die vorhandenen Prüfungsordnungen eingehend geprüft und den Handwerkskammern Vorschläge über die Reform und den Ausbau unterbreitet. Auch die Handwerkskammer Dortmund beschäftigt sich eingehend mit der Frage der Reform des Meisterprüfungswesens. Aus dem letzten Geschäftsbericht der Handwerkskammer Dortmund entnehmen wir, daß die Handwerkskammer mit folgenden Mitteln versuchen will, das Meisterprüfungswesen im Handwerk zu heben: Die Handwerkskammer strebt eine Zentralisation in dem Sinne an, daß diejenigen Prüfungskommissionen im Kammerbezirk, denen infolge zu wenig vorkommender Prüfungen die Erfahrungen fehlen, eingehen, daß ferner ein Erfahrungsaustausch zwischen den Kommissionen der einzelnen Kammerbezirke in Westfalen und Rheinland stattfindet, daß einheitliche Bewertungsgrundlagen für die Festsetzung der Zensuren geschaffen werden, daß die Prüfungen eingehend revidiert und überwacht werden, daß die Vorsitzenden der Meisterprüfungskommissionen zu einem regelmäßigen Austausch zusammentreffen und daß für die notwendigen Vorbildungsmöglichkeiten der Meisterprüflinge Sorge getragen wird.

^ **Kriegsveteranen-Ehrensold.** Wie schon seit langen Jahren, soll auch zu Weihnachten dieses Jahres denjenigen bedürftigen Kriegsteilnehmern von 1864, 1866, 1870-71 — sowie den Witwen von solchen —, die mindestens fünf Jahre in Bochum wohnen und deren Jahreseinkommen unter 1200 Rm bleibt, ein Ehrensold gezahlt werden. Es werden daher alle in der Stadt Bochum wohnenden Kriegsveteranen und Witwen von solchen, welche nach den vorerwähnten Bedingungen Anspruch auf den Ehrensold haben, aufgefordert, sich beim Wohlfahrtsamt, Trankgasse 7, Eingang G, Zimmer 69, zu melden und zwar Männer und Frauen, deren Familiennamen beginnen mit dem Anfangsbuchstaben A—K am Donnerstag, 18. November, Buchstaben L—Z am Freitag, 19. November, in den Nachmittagsdienststunden von 3—6 Uhr. Militärpaß, polizeiliche Anmelde- oder Aufenthaltsbescheinigung sowie Rentenbescheide sind vorzulegen.

um. **Schlußübungen der Altenbochumer Bürgerfeuerwehr.** Trotz des schlechten Wetters am Sonntag wurden die diesjährigen Schlußübungen der Bürgerfeuerwehr, Abteilung Bochum-Altenbochum, ausgetragen. Man hatten angenommen, in der Nähe des Gehöftes der Gebrüder Schulte-Vels sei Feuer ausgebrochen, das sich so ausgewirkt hatte, daß eine Rettung der Brandstelle unmöglich war. Die Wehr versucht nun, das Gehöft der Gebrüder Schulte-Vels vor dem Raub der Flammen zu schützen, indem sie die Brandstelle von zwei Seiten in Angriff nimmt. Es war interessant zu sehen, mit welcher Geschicklichkeit die Wehr bei ihrer Arbeit zu Tage geht. Die gezeigten Uebungen zeugten von wirklich guter Arbeit der gesamten Feuerwehr, worauf sie mit Recht stolz sein kann. Nach den Schlußübungen versammelte man sich zu einem gemütlichen Kommers im Lokale des Kameraden Karl Boat. In der Begrüßungsansprache betonte der 1. Chef, Bäckermeister Wickenburg, daß es ihm eine besondere Freude sei, mitteilen zu können, daß die gezeigten Schlußübungen zu seiner Zufriedenheit ausgefallen seien. Auch habe er festgestellt, daß im letzten Jahr die Pflichtübungen von den Kameraden zahlreich mitgemacht wurden, was er hiermit dankbar quittiere. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Kameraden auch weiterhin recht viel Interesse für die Vereinssachen zeigen mögen, denn nur so könne man von einem wirklichen Aufblühen des Vereins sprechen.

tt. **Evang. Gemeinde Weitmar.** Trotz der stürmischen naßkalten Witterung am Reformationssonntag war eine erfreuliche Anzahl Gemeindeglieder der Einladung zur Festfeier gefolgt. Im Festgottesdienst predigte Pastor Sassenberg über das Wort Hebräer 13, 7 „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach." Die Nachfeier leitete Pastor Görtz mit 2. Chronika 34 ein, dem Bericht über eine Reformation im alten Bunde durch den König Josia. Gemeindesekretär Justus hielt einen sehr eingehenden Vortrag über „Was sagte Luther über sich selbst?" Die Ausführungen zeigten den großen Reformator auf Grund der neueren Lutherforschungen nach vielen Seiten hin in einem ganz neuen Licht. Luther habe sich nie liebevoll in die eigene Persönlichkeit versenkt, sondern die Eigentümlichkeiten seines Wesens nur gesehen, soweit diese sich als Hemmungen oder als fördernde Faktoren in seiner Arbeit geltend gemacht hätten. Seine große Offenheit, grundehrliche Gesinnung, ungeheuchelte Demut, sein kindliches Gottvertrauen ließen sich immer wieder in seinem Wirken durch Wort und Schrift feststellen. Jedermann sei er mit dem besten Glauben entgegengekommen, um dann freilich auch manchmal bittere Erfahrungen zu machen. Nichts wäre ihm mehr zuwider gewesen, als Lob und Anerkennung für seine Person. Sein Wort „Was ist Luther? Bin ich doch für niemand gekreuzigt! Ich bin und will niemands Meister sein," kennzeichneten nur zu deutlich seine echte Bescheidenheit, die sich mit einem großen Glaubensmut verband. Der Vortrag gab wertvolle neue Einblicke in die Persönlichkeit Luthers. Pastor Sassenberg betonte in seinem Schlußwort, wie wichtig es sei, die Geschichte der Kirche zu kennen, um daraus für die Gegenwart zu lernen. Mit Luther könne man sich nie genug beschäftigen. Er wünsche unserem Volke, daß es viel mehr als bisher auf diesen großen Führer höre. Der Ruf „Der Luther geht um!" der seinerzeit in der „Los von Rom-Bewegung" in Oesterreich laut geworden wäre, müsse auch wieder durch unser Volk gehen. Die Darbietungen des Männerchores trugen sehr zur Belebung der eindrucksvollen Feier bei, ebenso die Mitwirkung des Posaunenchors. Die Luthergedichte, vorgetragen von Mitgliedern der Jugendabteilung des Männer- und Jünglingsvereins Weitmar, verfehlten ihre Wirkung nicht und ergänzten das Bild des großen Mannes, das durch den Vortrag und die Ansprachen entworfen worden war.

⊙ **Das neue Nachnahmeverfahren der Reichsbahn.** Häufige Anfragen zeigen, daß vielfach die Bestimmungen über das neue Nachnahmeverfahren irrig aufgefaßt werden, vor allem dahingehend, daß nur noch Nachnahmen über 20 Rm zulässig seien. Tatsächlich sind aber auch wie früher Nachnahmen unter 20 Rm zulässig. Die wesentliche Neuerung besteht in einer Beschleunigung der Auszahlung, die mit der Aufhebung der für die Auszahlung vorgesehenen Fristen und einer Aenderung des Nachnahmebegleitscheinverfahrens zusammenfällt. Das neue Verfahren sieht zwei Möglichkeiten vor, und zwar zunächst Nachnahmen, bei denen die Verkehrstreibenden den Frachtbriefen entsprechend ausgefüllte Nachnahmebegleitscheine beizufügen haben. Hierunter fallen alle Nachnahmen über 20 Rm und diejenigen bis 20 Rm, bei solchen Gütern, für die nach der Eisenbahnverkehrsordnung Vorauszahlung der Fracht verlangt werden kann (z. B. bei Obst, Fleisch, Leergut usw.), und bei bahnlagernd gestellten Gütern. In diesen Fällen zahlt die Versandstation die Nachnahme stets sofort nach Rückkunft des mit der Einzahlungsbestätigung der Empfangsstation versehenen Nachnahmebegleitscheins — also ohne Bindung an die bisherigen Fristen von 2 und 3 Wochen. In den Frachtbriefen ist die Beigabe des Nachnahmebegleitscheins unter „zufällige Erklärungen" durch den Absender wie folgt zu vermerken: „Nachnahmebegleitschein beigefügt." Im übrigen können Beträge bis einschließlich 20 Rm in der Weise vorgenommen werden, daß den Versendern ein Barvorschuß für die Sendung unter der Voraussetzung gewährt wird, daß der Betrag nach dem Ermessen der Versandstation durch den Wert des Gutes sicher gedeckt wird. Bei Gütern, für die Vorauszahlung der Fracht verlangt werden kann und bei bahnlagernd gestellten Gütern werden keine Barvorschüsse gezahlt, solche Güter sind nachnahmebegleitscheinpflichtig. Auslieferern von Massensendungen kann die Beigabe der an sich erforderlichen Nachnahmebegleitscheine auf Antrag von den Reichsverkehrsämtern erlassen werden; in diesen Fällen werden bestimmte Fristen für die Auszahlung der Nachnahmen festgesetzt.

Aus der Urgeschichte und Gegenwart der Heimat.

Mit dem Geologenhammer im Hönnetal.

Am vergangenen Sonntag machte die Geologische Gesellschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk (Ortsgruppe Bochum) eine geologische Exkursion durch das Hönnetal, die von den Geologen Dr. Andree (Universität Münster) und Bergassessor Dr. Kukuk (Leiter der Geologischen Abteilung der Berggewerkschaftskasse Bochum) geführt wurde.

an. Das Klopfen an der Barometerscheibe nützte am Sonnabend nichts. Der Zeiger deutete unentwegt auf Regen — viel Regen. Deshalb sollte jedoch die geplante geologische Exkursion nicht ins Wasser fallen. Trotzdem es am Sonntag früh vom Himmel herunter rieselte, plätscherte und goß, hatte sich am Bochumer Hauptbahnhof eine stattliche Teilnehmerzahl zu der geologischen Führung eingefunden. Die Fahrt ging über Hagen, Fröndenberg bis Balve im Hönnetal. Dr. Andree von der Universität in Münster, der mehrere Jahre das Höhlengebiet im Hönnetal durchforschte, und der die Gegend „wie seine Westentasche" kennt, übernahm die Führung. Zuerst sollte die Balver Höhle besucht werden. An der Hönne entlang führte der Weg zur Balver Höhle. Das Herbstkleid der Laubwälder flammte in allen Farbtönen vom hellsten Zitronengelb bis zum brennenden Rot und Braun. Durch das dunkle und ruhige Grün der Fichten hoben sich die Farbenkontraste im Herbstgewand der Wälder noch deutlicher hervor.

Mit einer Karbidlampe bewaffnet begab sich die Geologenschar in das Dunkel der Balver Höhle. Die Gegenwart versank. Es raunte in der Höhle von verklungener, viele Hunderttausende von Jahren zurückliegender Zeit. Das Wasser der Hönne schuf die zahlreichen im Hönnetal bekannten Höhlen. Die Hönne, die früher in diesem Gebiet unterirdisch floß, durchlöcherte den Massenkalk in unablässiger Spülarbeit während der Jahrtausende hindurch. Durch die zahlreichen Aushöhlungen, die das Wasser der Hönne in der Kalksteindecke bildete, gelangte diese zum Einsturz. Das Hönnetal, wie wir es heute kennen, ist nicht etwa wie das Ruhr- und Emschertal durch allmähliche Ausspülung, sondern

durch Einsturz entstanden.

Es fehlt auch im Hönnetal die von der Ruhr und Emscher her bekannte charakteristische Terrassenbildung. Die schroffen senkrechten Felswände des Hönnetals mit ihren scharfkantigen Abbruchstellen und Flächen lassen keine Auswaschungsarbeit des Wassers erkennen. Die Balver Höhle ist 11 Meter hoch und 18 Meter breit. Als man sie entdeckte, war sie kaum mannshoch. Dem Dr. Andree ist es bei seinen persönlichen Ausgrabungen in der Höhle gelungen, die Reste eines zwischeneiszeitlichen Säugetieres zu bestimmen. Es ist anzunehmen, daß die Höhle eine Zeitlang außer von Tieren auch von Menschen bewohnt wurde.

Von der Balver Höhle, in der es fast ebenso stark wie draußen regnete (das Wasser sickert durch die zahlreichen im Kalkstein befindlichen Hohlräume, Klüften, hindurch), führte der Weg wieder zum Balver Bahnhof, wo der Zug die Exkursionsteilnehmer nach dem Oertchen Binolen brachte. Hier wurde die

Reckenhöhle

besichtigt. Letztere ist eine Tropfsteinhöhle mit einer großen Anzahl schöner, oft grotesker Tropfsteingebilde. In der Reckenhöhle wurde auch das gut erhaltene Skelett eines Höhlenbären gefunden, das sich jetzt bei der geologischen Landesanstalt befindet. Dem in der Nähe der Reckenhöhle befindlichen Steinbruch sollte noch schnell ein Besuch abgestattet werden. Der Binoler Steinbruch ist für den Geologen eine Fundgrube. Hier entdeckt man im Massenkalk eine Kluft mit den Kristallbildungen des Kalkspats, dort findet man Handstücke, die deutlich die Dolomitisierung des Gesteins erkennen lassen. Reste von Schalentieren, insbesondere von riesigen Exemplaren des „Stringocephalus", sind keine Seltenheit. Auch zahlreiche Korallenstöcke lassen sich im Gestein nachweisen.

Dann ging es an der reißenden Hönne entlang zur

Feldhofhöhle am Klusenstein,

die eine Reihe von Jahren als Schafstall benutzt wurde. Auch in dieser Höhle hat man die Tropfsteingebilde abgeschlagen. Die Forschungen Dr. Andrees in der Feldhofhöhle nach Tierresten sind noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt. Als die Exkursionsteilnehmer aus der Feldhofhöhle wieder ans Tageslicht kamen, dämmerte es schon. Ein Blick von der Höhe oberhalb des Klusensteins über die Landschaft zeigte, daß man in dem nur schwach hügeligen Gelände ein solch tiefes und schroffes Tal wie das der Hönne nicht vermutet, daß die Annahme von der Bildung des Tales infolge Einsturzes größte Wahrscheinlichkeit hat. Zurück ging es zum Bahnhof Klusenstein, über dem steil und schroff die Wand des Uhufelsens emporsteigt. Hier hauste gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts der letzte Uhu des Hönnetales, bis ihn die Kugel eines unverständigen „Jägers" traf. Vom Klusenstein aus führte der Zug die durchnäßten Geologen wieder nach Bochum. Man brachte nasse Mäntel, Hüte, Stiefel, beängstigend schwere Rucksäcke voller Steine und fröhliche Gesichter von der anregenden, interessanten und trotz des Bindfadenregens schönen Exkursion mit.

Aus der Deutschen Volkspartei

Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Wanne-Eickel III (Röhlinghausen). Die am letzten Sonnabend im Lokal Horstmann, Plutostraße, abgehaltene Versammlung wies einen sehr regen Besuch auf. Mit einem gemeinsamen Liede wurde die Versammlung eröffnet. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und der Besprechung des Programms eines geplanten Festes erteilte der Vorsitzende dem für den Abend gewonnenen Redner Plewka-Bochum das Wort zu seinem Vortrage. Von dem Versailler Friedensvertrag ausgehend, behandelte der Redner die Grenzfrage, und führte in recht verständlicher Weise den Anwesenden den Verlust so mancher deutscher Landesteile vor Augen. Vor allem ging der Redner auf die abgetretenen Ostgebiete ein, wo der Pole mit allen Mitteln versucht, die Gebiete polnisch zu durchsetzen. Hierbei sei besonders erwähnt die Unterdrückung der deutschen Schule. An Hand einer Statistik schilderte Herr Plewka die Folgen der Abtrennung der Provinz Posen in landwirtschaftlicher- und Oberschlesiens in industrieller Beziehung. Ebenso schilderte Redner die Verhältnisse im westlichen besetzten Deutschland und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es unserem Außenminister Stresemann gelingen möge, das besetzte Gebiet von den Franzosen freizubekommen. Zum Schluß seiner Ausführungen ging Herr Plewka noch auf den Anschluß Deutsch-Oesterreichs ein und wünschte, daß auch dieser bald Wirklichkeit werden und das einige Groß-Deutschland erstehen möge. Die Ausführungen des Redners wurden mit regem Interesse verfolgt. Nach Besprechung einiger Organisationsfragen wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Versammlung findet am kommenden Sonnabend, abends 8 Uhr im obengenannten Lokal statt.

-y- **Jugend von heute.** Auf der Baumhofstraße torkelten am vormittage des Samstags zwei Jungens im Alter von etwa 15—16 Jahren herum und erregten durch ihr Gebahren bei den Passanten Aufsehen. Ob sie so angetrunken waren, wie sie sich den Anschein gaben, war nicht genau festzustellen. Auf jeden Fall hatten sie mehr als solchen Jüngelchen zuträglich ist, getrunken. Als ein ergrauter Mann sie zur Rede stellte und sie mit Recht darauf hinwies, es sei für solche Burschen besser, wenn sie das Geld, das sie zu viel zu haben schienen, der Mutter für Brot und Fleisch abgeben wollten, da wurden diese „Helden" noch aufsässig und beschimpften den Mann in gröblichster Form. Ja, sie forderten ihn gar auf, mal zu ihnen zu kommen, damit sie ihm die dicke Zigarre „aus dem Halse" schlagen könnten. Wo ist für die halbwüchsigen Bengels die ungebrannte Asche?

= **Motorradunglück.** Dienstag abend gegen 7 Uhr passierte in Querenburg auf der Wittener Chaussee unweit der Drahtseilbahn ein Motorradunglück, das erfreulicherweise glimpflich ablief. Der aus Richtung Witten kommende Bochumer Fahrer fuhr mit zirka 50 bis 60 Klm. Geschwindigkeit in einen unbeleuchteten Flachwagen hinein. Da an dieser Stelle die Straße ohne Beleuchtung ist, und die Lampe am Rade keinen hellen Schein verbreitete, sah der Fahrer den Wagen erst im letzten Augenblick, als die Entfernung nur noch wenige Meter betrug. Obwohl er sofort alle Bremsen in Tätigkeit setzte, rannte er mit großer Wucht gegen den Wagen. Er und seine Begleiterin wurden gegen den Wagen geschleudert. Während der Fahrer Beulen und Schrammwunden an Kopf, Armen und Beinen davontrug, blieb die Dame unverletzt. Einige Minuten lag der Fahrer besinnungslos am Boden, allmählich erholte er sich wieder. Nur dem Umstand, daß er sich krampfhaft an den Lenker klammerte, kann er es verdanken, daß er nicht über den Wagen hinweggeschleudert wurde. Das Motorrad wurde sehr stark beschädigt und wird kaum noch zu reparieren sein. Als der Fuhrmann das Unglück sah, schlug er wild auf die Pferde ein und entkam unerkannt.

Was die Polizei berichtet . . .

In der Nacht zum 3. d. M. brach in der Räucherkammer eines Metzgermeisters an der Lindenstraße ein Brand aus, durch welchen zirka 5 Zentner Fleisch- und Wurstwaren vernichtet wurden.

Am 2. d. M. wurde in der Dorstener Straße ein Fuhrwerk von einem Straßenbahnwagen angefahren und leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Festgenommen wurden: Wegen Ladendiebstahls ein in der Herner Straße wohnender Schüler, wegen Verdachts des Straßenraubes ein jüngerer Mann, welcher beschuldigt wird, am 2. d. M. gegen 1 Uhr vorm. auf der Alleestraße einer Dame eine Aktentasche mit Papieren, Schlüsseln, einer Handtasche und 168 Rm. mit Gewalt entwendet zu haben.

Zur Anzeige gelangten: Ein Lehrmädchen, das sich in einem Kaufhause Waren und Verkaufsmünzen angeeignet hatte, ferner ein berufsloser 14jähriger Bursche und ein Schneiderlehrling wegen Ladendiebstahls, eine Person wegen Herausgabe von Falschgeld, und zwei Personen, die einer Firma Bretter entwendet und diese verkauft haben.

Ausgleichszulage für Versorgungsberechtigte.

Wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister neuerdings verfügt, daß bei nachträglicher Bewilligung der Ausgleichszulage die Gewährung rückwirkend, frühestens vom 1. 12. 1923 an, erfolgen kann. Wenn jedoch der Versorgungsberechtigte die Versorgungsbehörde über die Art seiner Beschäftigung nicht genügend aufgeklärt hatte und ihm deshalb die Ausgleichszulage nicht gewährt worden war, so soll die Nachzahlung im allgemeinen mit dem Monat der nachträglichen Antragstellung beginnen. Die Ausgleichszulagen gem. Reichsversorgungsgesetz § 28 betragen bekanntlich 25 Prozent der normalen Gebührnisse bei Berufen, die erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordern, 70 Proz. wenn der Beruf außerdem ein besonderes Maß von Leistung und Verantwortung erfordert. Auskunft: Kyffhäuserbund Alleestr. 27.

Die Quaker Schutzmarke
bürgt für die echten
Quaker Oats



Achten Sie hierauf, wenn Sie auf wirklich feinen Geschmack Wert legen. Ueber 50 Jahre sind zur Vervollkommnung von Quaker Oats verwendet worden.

Kein anderes Präparat bietet Ihnen die gleiche Gewähr.

n Volkspartei

n Volkspartei Wanne- e am letzten Sonnabend aße, abgehaltene Ver- egen Besuch auf. Mit e die Versammlung er- geschäftlichen Angelegen- Programms eines ge- ltende dem für den l e w k a - Bochum das n dem Versailler Frie- delte der Redner die verständlicher Wei e den ier deutscher Landesteile Redner auf die abgetre- le mit allen Mitteln u durchsetzen. Hierbei drückung der deutschen schilderte Herr Plewka Provinz Posen in land- ns in industrieller Be- er die Verhältnisse im und gab der Hoffnung enminister Stresemann iet von den Franzosen ner Ausführungen ging uß Deutsch-Oesterreichs eser bald Wirklichkeit tschland erstehen möge. wurden mit regem An- nng einiger Organisa- lung geschlossen. Die ommenden Sonnabend, Lokal statt.

von Massensendungen orderlichen Nachnahme- n Reichsverkehrsämtern werden bestimmte Fri- hnahmen festgesetzt.

er Baumhofstraße tor- ags zwei Jungens im herum und erregten issanten Aufsehen. Ob ich den Anschein gaben, jeden Fall hatten sie äglich ist, getrunken. Rede stellte und sie es sei für solche eld, das sie zu viel zu Brot und Fleisch abge- helden" noch auffässig röblichster Form. Ja, ihnen zu kommen, da- s dem Halse" schlagen sigen Bengels die un-

g abend gegen 7 Uhr Wittener Chaussee un- orradunglück, das er- Der aus Richtung rer fuhr mit zirka 50 einen unbeleuchteten ser Stelle die Straße mpe am Rade keinen Fahrer den Wagen Entfernung nur noch sofort alle Bremsen großer Wucht gegen rin wurden gegen den r Fahrer Beulen und n und Beinen davon- den, allmählich erholte . daß er sich krampf- n er es verdanken, daß eggeschleudert wurde. eschädigt und wird s der Fuhrmann das e Pferde ein und ent-

richtet . . .

rach in der Räucher- der Lindenstraße ein a 5 Zentner Fleisch- n. Dorstener Straße ein nwagen angefah- nen sind nicht verletzt

Wegen Ladendieb- wohnender Schüler, ubes ein fünfzehn- am 2. d. M. gegen ner Dame eine Akten- ner Handtasche und haben. Ein Lehrmädchen, n und Verkaufsmün- erufsloser 14jähriger a wegen Ladendieb- Buchung von Falsch- Firma Bretter ent-

Versorgungs-

eschädigten und Krie- Reichskriegerbundes Reichsarbeitsminister ägiicher Bewilligung hrung rückwir- n, erfolgen kann. echtigte die Versor- eschäftigung nicht ge- shalb die Ausgleichs- so soll die Nachzah- ot der nachträglichen saleichszulagen gem agen bekanntlich 2 bei Berufen, die er erfordern, 70 Proz. deres Maß von Lei- t. Auskunft: Khff-

---

Heute traf uns die Nachricht von dem Hinscheiden unseres treuen Mitgliedes

Herrn Gutsbesitzer

Wilhelm Schuth

Gerthe.

Wir verlieren einen unserer besten und eifrigsten Berater und Förderer unseres Berufsstandes und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Landwirtschaftlicher Kreisverein für Bochum und Umgegend.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Bochum und Umgegend.

gez. Schulze-Vellinghausen,
Vorsitzender.

Nachruf.

Heute mittag starb infolge Lungenentzündung der in unserem Betrieb allgemein geschätzte erste Biersieder

Herr Heinrich Funke

im Alter von 72 Jahren.

Der teure Verstorbene war seit dem 22. Mai 1885 ununterbrochen in unserem Stammbetriebe tätig. Jahrzehnte hindurch, bis zu seinem Ausscheiden, bekleidete er den besonders verantwortungsvollen Posten eines ersten Biersieders mit Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Fleiss, sodass er anderen ein Muster sein konnte.

Herr Funke war ausserdem ausgestattet mit den besten Charaktereigenschaften, sodass wir den Verlust dieses teuren, bewährten Mitarbeiters tief beklagen.

Ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus ist ihm bei uns sicher.

Bochum den 3. November 1926.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft.

Nachruf.

Am 1. November 1926 starb nach kurzer, schwerer Krankheit der 2. Vorsitzende unseres Vereins, Herr

Gutsbesitzer

Wilhelm Schuth

zu Gerthe.

Er gehörte unserem Verein seit seiner Gründung an und hat bis zu seiner schweren Erkrankung den Bestrebungen unseres Vereins stets das grösste Interesse entgegengebracht.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der landwirtschaftliche Reiterverein Eppendorf-Bochum u. Umg.

Der Vorstand: A. Dieckmann.

Wörishofener Gicht- u. Rheumatee

Nur zu haben im

Wörishofener Kräuterhaus
Vikt[illegible]

Stühle-flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Mollmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Verdingung.

Für die Herstellung von 50 Kleinwohnungen an der Hammer- und Westhoff-Straße hier sollen in je 2 Losen vergeben werden:

a) **die Klempnerarbeiten,**
b) **die Dachdeckerarbeiten,**
c) **die Installationsarbeiten.**

Die Verdingungsunterlagen sind gegen Entrichtung von 1 RM. für a) u. b) u. 1.- RM. für c) bei der Hochbauabteilung II des Stadtbauamtes im Verwaltungsgebäude a. der Trankgasse, Eingang B. Zimmer 51, erhältlich, verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Mittwoch, den 10. November 19.6, vormittags 11 Uhr der vorbezeichneten Stelle einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, 3. Nov. 1926
Stadtbauamt.

PHOTO

-Apparate

zu Original-Fabrikpreisen
1/5 Anzahlung, Rest in 3–6 Monats-Raten.
Unterricht gratis.
Photo Drogerie Huckleubroich
Brückstraße 55

Mittleres

Ladenlokal

im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht.
Angeb. unt. B. 1880 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kaufmännischer

Lehrling

mit höherer Schulbildung sof. gesucht. Demselben ist Gelegenheit gegeben, sich in allen kaufm. Fächern auszubilden. — Selbstgeschr. Lebenslf. unt. L. 5890 a. d. Gesch. d. Ztg.

Empfehle feine

Oldenburger Tafelbutter

zu angemessenem Tagespreise in Post-Kolli's.

Heinr. Schulte,
Molkerei Linden i. O.

Die Verlobung ihrer Tochter Lotte mit Herrn Rechtsanwalt Dr. iur. Paul Dähne aus Hamm i. Westf. zeigen ergebenst an

Landgerichtsdirektor
Unterhinninghofen und Frau
Luise geb. vom Berg.

Bochum

Meine Verlobung mit Fräulein Lotte Unterhinninghofen gebe ich hiermit bekannt.

Paul Dähne.

Hamm

im November 1926.

Statt Karten.

Dr. Ernst Bußmann
Anni Bußmann
geb. Merten
Vermählte

Recklinghausen S 2, Bochumerstr. 6
Bochum, Bahnhofstr. 40

4. November 1926.

Westfälische Verwaltungsakademie
„Abteilung Industriebezirk"
in Bochum

VORTRAG

des Herrn Privatdozenten Dr. Spethmann, Essen

„Der englische Bergarbeiterstreik und das britische Kohlenproblem"
mit Lichtbildern

am Sonnabend, den 6. November 1926, um 6½ Uhr in der Aula der Oberrealschule II an der Königsallee.

Der Vortrag ist öffentlich und frei.

Weit unter Preis!

Gebr. Schreibmaschinen
tadellos instandgesetzt
mit voller Garantie
auch gegen Teilzahlung

Hoffmann & Co. Kaiserstr. 27
Vertreter der „Continental" Fernruf 3565/66

Pelze

in großer Auswahl!

Alle mod. Formen u. Fellarten bei kl. Anzahl. u. bequemen Ratenzahlung

Pelz-Mäntel von 175 ℳ **Pelz-Jacken** von 145 ℳ

Besatz-Felle in allen Fantasie-Farben sehr billig.

Käte Beßmann
Bochum, Ehrenfeldstr. 5a 4, III. Etage. Telephon 5283
Pelz-Umarbeitung und Reparaturen, Besetzen von Mänteln fachmännisch schnell und billig. **Kein Laden. Keine hohen Unkosten!**
Besuchen Sie mich, Sie kaufen gut und billig!

Belohnung!

Weißer Drahthaar-Foxterrier entlaufen.

Abzugeben bei **Direktor Brandenbusch, Grthe, Lothringerstraße,** oder in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafzimmer-Bilder

Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik

Mummelthey's Centralbuchhandl.
BOCHUM,
Obere Marktstrasse 3b
Tel. 3968 Gegr. 1872.

Logen-Saal, Humboldtstr. 14.

Donnerstag, den **11.** Nov., abends **8** Uhr

Karl Blume

Lieder zur Laute

Karten zu RM. 1.— bis 3.— bei: Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16. Tel. 2817-18
A. Wolters, Friedrichstr. 9. Tel. 1161 und an der Abendkasse.

Paul Arndt
Fischhalle
Brückstrasse 11
täglich frische
Seefische
sowie
Räucherwaren.

Radiofreunde,
versuchen Sie die gute
Mannesmann-Anodenbatterie
60 Volt **7.20,** 90 Volt **10.80**
H. Höfgen
Radiobastelstube
Brückstrasse 32. 2. Etage.

Lessing-Schule, Bochum
(Ir. Pfarrer Engels-Institut).
Privatknabenschule mit Engl., Franz., Latein.
Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.).
Neue Abendkurse ab November.
Bochum Gahlenschestraße 196.

Puppenstuben-Tapeten
reizende Neuheiten
wieder vorrätig
Tapetenfabrik Gebr. Becker
Obere Marktstr. 36.

Tüchtiger Reisender

möglichst aus der Lebensmittelbranche, der nachweislich in den Bezirken, Herne, Recklinghausen, Wanne und Castrop gut eingeführt ist, sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüche unter Nr. 38884 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Buntes Theater
in der
Tonhalle

Abends 8¼ Uhr
Riesen-Erfolge!

- Kentucky's
- Fritz Kessler
- Petrwa-Kaljan
- Fritz Heifer
- Adelly
- Müller-Schadow-Quartett
- Der zerbrochene Spiegel
- Bouncing Bounders
- Leroux-Affen

Mit 750 Mark Barkapital

verdienen Sie durch Uebernahme unserer hiesigen Auslieferungs-Filiale, kein Laden, Wohnungslage gleichgültig.

monatlich zirka Mk. 400.—

Es kommt nur ein grundreeller Herr in Frage, der das erforderliche Kapital wirklich besitzt, und sich vor der **mündlichen** Verhandlung darüber ausweisen kann. **Ohne Kapitalausweis sind Bewerbungen zwecklos.** Nur mündliche Auskunft wird erteilt im **Dom-Hotel Kaiserhof, Zimmer 18.** Sprechzeit: 9—1 und 3—7. Empfang nur nach vorheriger Anmeldung durch den Hotelportier

---

Freiwillige Versteigerung

Am **Freitag den 5. ds. Mts. vormittags 11 Uhr** werde ich in **Bochum,** folgende Gegenstände:

2 Hypothekenbriefe

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Peter Schepp in Bochum, Südhellweg 18.**

Bochum, den 3. November 1926.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 354 frei. **Eisenmöbelfabrik** [illegible] (Thür).

M.-G.-V. Schlägel u. Eisen e. V., Bochum
Mitglied des Deutschen und des Westfälischen Sängerbundes
Künstler. Leitung: RUDOLF HOFFMANN, Bundeschormeister

Sonntag, den 7. November 1926, nachmittags 5 Uhr im Schützenhof

2. Haupt-Konzert

unter gefl. Mitwirkung des

„Essener Kammer-Harfen-Terzett"
(Helga Ignaschak, Sopran / Rudolf Neukirchner, Flöte, Robert Suppantschitsch, Harfe.

Aus der Vortragsfolge: „Hymnus an das Leben", von Kunz; „Thalatta" von Heuser. Zum Gedächtnis an die Helden der Schlacht im Skager-Rak vor 10 Jahren); „Finnländisches Wiegenlied" von Selim Palmgren; „Der König in Thule" von Zeiter-Back; „Wegewart" und „Mahnspruch" von Nagler

Karten zu 1.50 Mk. und 1.00 Mk in den bekannten Vorverkaufsstellen und ab 4 Uhr an der Kasse. — Unseren verehrten Mitgliedern zur Kenntnis, dass die noch nicht eingelösten Beitragsquittungen an der Kasse erledigt werden können.

Neueinteilung der Schornsteinfeger-Kehrbezirke.

Die infolge der Eingemeindung erforderlich gewordene Neueinteilung der 12 Schornsteinfeger-Kehrbezirke in der Stadt Bochum wird nach Anhörung der Berufsvertretung der Bezirksschornsteinfegermeister und vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses in Arnsberg vom 1. November 1926 ab wie folgt in Kraft gesetzt. Die Kehrbezirkseinteilung vom 30. Oktober 1920 wird aufgehoben.

Bochum, den 29. Oktober 1926.

Der Oberbürgermeister.

1. Kehrbezirk:
Bezirksschornsteinfegermeister Jos. Hoffmann, Thomasstraße 36.

Albertstraße,
Alleestraße von Nr. 27 und 28 bis Ende, ausschließlich Nr. 119 bis 145 ungerade Nummern,
Augustastraße,
Blücherstraße,
Brückstraße von Nr. 37 und 48 bis Ende,
Dorstener Straße bis Nr. 91c und 92 einschließlich,
Emscherstraße,
Fahrendeller Straße,
Feldstraße,
Gneisenaustraße,
Grüner Weg,
Hermannstraße,
Herner Straße bis Nr. 113 und Nr. 116a,
Hohenzollernstraße,
Im Winkel,
Johanniterstraße,
Josefstraße Nr. 39 und 40 bis Ende,
Juliusstraße,
Kaiser-Friedrich-Platz,
Kanalstraße von Nr. 22a und 35 bis Ende,
Klosterstraße,
Kortenhof,
Maarbrücker Straße,
Malteserstraße,
Mühlenstraße,
Querstraße,
Schachtstraße,
Theodorstraße,
Thomasstraße,
Schwarzer Weg,
Unter den Linden bis Nr. 39 u. 40,
Viktoriastraße,
Weststraße,
Westhoffstraße,
Wittelsbacherstraße.

2. Kehrbezirk:
Bezirksschornsteinfegermeister Otto Eichberger, Wittener Straße 101.

Alsenstraße,
Altenbochumer Straße von Anfang bis Nr. 15,
Am Hain,
Am Lohberg,
Bachstraße,
Bahnhofstraße Nr. 23,
Bismarckplatz,
Bismarckstraße außer Nr. 37,
Brüderstraße,
Clemensstraße,
Düppelstraße,
Ferdinandstraße,
Finkenstraße,
Friedhofstraße,
Hattinger Straße Nr. 1,
Hellweg,
Hermannshöhe,
In der Krimm,
Jägerstraße,
Kreuzstraße,
Kronenstraße,
Lohbergbrücke,
Lohbergstraße,
Luisenstraße,
Luxemburger Straße Nr. 1 bis Ottostraße,
Märkische Straße,

Fortsetzung auf der folgenden Seite.

Waurichiusstraße,
Neustraße,
Ottostraße ausschließlich Nr. 102 bis 184 gerade Nummern,
Rechener Straße,
Ringstraße,
Scharnhorststraße Nr. 12, 14 u. 15,
Steinring zwischen Otto- und Wittener Straße,
Südhellweg,
Südstraße,
Taubenstraße,
Tranbgasse,
Westfälische Straße,
Wiemelhauser Straße von Anfang bis Ottostraße,
Wilhelmsplatz 10,
Wilhelmstraße,
Wittener Straße von Nr. 1 bis 112,
Wrangelstraße.

3. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Karl Schmidt, Nibelungenstraße Nr. 14.

Adolfstraße,
Alleestraße Nr. 119 bis 145 ungerade Nummern,
Antoniusstraße,
Arnoldstraße,
Baarestraße,
Beethovenstraße,
Bergerstraße,
Bessemerstraße,
Brandenburgstraße,
Capellestraße,
Elsaßstraße,
Friedenstraße,
Generotzkystraße,
Glasstraße,
Gremmestraße,
Helenenstraße,
Henriettenstraße,
Kanonenstraße,
Karlstraße,
Klarastraße,
Kleine Roonstraße,
Königstraße,
Kronprinzenstraße,
Löwestraße,
Lothringer Straße,
Marienstraße von Nr. 21a und 24 bis Ende,
Maxstraße,
Mayerstraße,
Metzstraße,
Mittelstraße,
Moltkemarkt,
Nibelungenstraße,
Roonstraße,
Rottstraße von Nr. 55 und 60 bis Ende,
Schillerstraße von Nr. 35 und 40 bis Ende,
Schulstraße,
Sedanstraße,
Sieymannstraße,
Spichernstraße,
Wörthstraße.

4. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Karl Dunsche, Roonstraße Nr. 54.

Bernecker Straße,
Borgholzstraße,
Brenscheder Straße,
Brinkmannstraße,
Bromberger Straße,
Bruchstraße,
Bülowplatz,
Bülowstraße von der Yorkstraße bis Ende,
Christstraße,
Danziger Straße,
Dechenstraße,
Dirschauer Straße,
Drusenbergstraße außer den geraden Nummern 70 bis 88,
Eisenstraße,
Ewaldstraße,
Farnstraße,
Flözstraße,
Flördersstraße,
Freiheitstraße,
Friederikastraße von Anfang bis zur Hunscheidtstraße,
Friedrich-Harkort-Straße,
Fürstenstraße,
Gabelsbergerstraße,
Glücksburger Straße,
Grenzstraße,
Grolmannstraße,
Grünstraße,
Hubertusstraße,
Hugo-Schultz-Straße,
Hultschiner Straße,
Hunscheidtstraße von der Friederikastraße bis Ende,
Jakobstraße,
Joachimstraße,
Kampmannstraße,
Kampstraße,
Königsallee,
Kühneplatz,
Kulmer Straße,
Laerheide,
Laerstraße,
Lehnhartzstraße,
Lortzingstraße,
Lüderitzstraße,
Marschnerstraße,
Meinolphusstraße,
Memeler Straße,
Mozartstraße,
Mulvanyastraße,
Ostermannstraße,
Petersstraße,
Pieperstraße,
Pilgrimstraße,
Pommerellen Straße,
Prinz-Regent-Straße,
Querenburger Straße außer Nr. 25, 27, 29 und 31,
Querschlag,
Schellstraße,
Schlägelstraße,
Schumannstraße,
Schubertstraße,
Steinring zwischen Otto- und Wiemelhauser Straße, ohne Milchhof,
Steinstraße von Anfang bis Steinring,
Stollenstraße,
Spohrstraße,
Stolzestraße,
Thorner Straße,
Vor Ort,
Wagnerplatz,
Waldring,
Wasserstraße von Anfang bis Steinstraße,
Weberstraße,
Weiherstraße,
Wetterstraße,
Wiemelhauser Straße von Nr. 60 und 63 bis Ende,
Wiesenstraße,
Wißmannstraße,
Yorkstraße außer Nr. 1, 2 und 4.

5. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Karl Obst, Dorstener Straße Nr. 185.

Alemannenstraße,
Am Friedensgrund,
Am Frohen Blick,
Am Maarbach,
Amtsplatz,
Amtsstraße,
An der Maarbrücke bis Nr. 89,
Berggate,
Cheruskerstraße,
Dorstener Straße von Nr. 93 bis 219 und 94 bis 244a,
Eickeler Straße,
Elisabethstraße,
Feldsieper Straße,
Frankenstraße,
Friesenstraße,
Gahlensche Straße von Nr. 2 bis 160 und 1 bis 147,
Gustavstraße,
Halbenstraße,
Hedwigstraße,
Herner Straße von Nr. 115a bis 191 ausschl. und 120 bis 184 einschl.,
Hessenstraße,
Hildegardstraße,
Hofsteder Straße bis Berggate und deren östlicher Verlängerung,
Josefstraße zwischen Schmechting- und Emscherstraße,
Löbker-Ring,
Lohstraße,
Mühlenweg,
Pottstraße,
Präsidentstraße,
Prinzenstraße,
Reichsstraße,
Richardstraße,
Robertstraße,
Rudolfstraße,
Sachsenstraße,
Schmechtingstraße,
Schwarzbachstraße,
Siegfriedstraße,
Sophienstraße,
Surweg,
Thüringer Straße,
Unter den Linden von der Rhein. Bahn Nr. 44 und 45 bis Ende,
Vereinsstraße von Nr. 1 bis 51 ungerade Nummern,
Vollbruchstraße,
Von-der-Recke-Straße von Anfang bis 17 und 78,
Wanner Straße,
Wattenscheider Straße,
Wegescheid,
Werderstraße,
Zechenstraße.

6. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Bernhard Jakob, Herner Straße Nr. 229.

a) **von Bochum-Altstadt:**
Agnesstraße,
Am Kötterberg,
An der Albecke,
An der Kaiseraue,
Auguste-Viktoria-Allee,
Bergstraße von Nr. 115 und 120 bis Ende,
Böckenbergstraße,
Cäcilienstraße von Gudrunstraße bis Ende,
Castroper Straße von Nr. 180 und 183 bis Ende,
Constantinstraße,
Deinsloh,
Dortmunder Straße,
Eigenheimstraße,
Eintrachtstraße,
Falkstraße,
Ferdinand-Krüger-Straße,
Freiligrathstraße gerade Nummern,
Ganghoferstraße,
Gerstein-Ring,
Gerther Straße,
Gottfried-Keller-Straße,
Grillparzerstraße,
Grummer Straße,
Gudrunstraße,
Harpener Hellweg,
Heckertstraße,
Heidellerstraße,
Heinrich-Kämpchen-Straße,
Herner Straße von Nr. 191 bis 237 und 206 bis Ende gerade Nrn.,
Hiltroper Straße,
Josephinenstraße,
Koloniestraße von Nr. 1 bis 11,
Lenneplatz,
Lennestraße,
Lessingstraße von Nr. 11 bis Ende,
Liboriusstraße,
Lippestraße,
Lönsstraße,
Margaretenstraße,
Marthastraße,
Möhnestraße,
Mühlental,
Overhoffstraße,
Otto-Hue-Ring,
Parallelstraße I,
Parallelstraße II,
Prattwinkel,
Quellenweg,
Reichshof,
Roseggerstraße,
Rottmannstraße,
Stormplatz,
Tenthoffstraße,
Uhlandstraße von Freiligrathstraße bis Ende,
Vierhausstraße,
Volmestraße,
Wielandstraße von Freiligrathstraße bis Ende,
Wupperstraße,

b) **vom Stadtteil Bochum-Riemke:**
Herner Straße von Nr. 316 bis 462 gerade Nummern sowie der östlich der Herner Straße gelegene Stadtteil,
Am Hausacker,
Am Osterbach,
Auf der Marktscheide,
Beisingstraße,
Bergener Straße,
Brünselstraße,
Eduardstraße,
Elsenstraße,
Flottmannstraße,
Hiltroper Straße,
Knurismannstraße,
Moritzstraße,
Oberscheidtstraße,
Siebeckstraße,
Schrebergartenweg,
Stembergstraße,
Stinnesstraße,
Thyssenstraße,
Tippelsberger Straße,
Tröskenstraße,
Vinzenzstraße,
Windthorststraße,
Zillertal Straße,

c) **Stadtteil Bochum-Bergen:**
Bergener Straße,
Hiltroper Straße,
Ludwig-Schröder-Straße,
Schultenstraße,
Stembergstraße,
Wiescherstraße.

7. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Edgar Steinfühler, Brückstraße Nr. 14.

Alexandrinenstraße,
Alter Markt,
Arndtstraße,
Beckstraße große,
Beckstraße kleine,
Bergstraße von Anfang bis Nr. 82 und 105,
Bismarckstraße Nr. 37,
Bleichstraße,
Blumenstraße,
Bongardstraße,
Brückstraße von Anfang bis Nr. 35a und 46,
Buddenbergstraße,
Burggrafenstraße,
Cäcilienstraße von Anfang bis Nr. 51 und 56,
Castroper Straße von Anfang bis Nr. 177 und 178,
Flurstraße,
Franzstraße,
Freiligrathstraße ungerade Nrn.,
Gartenstraße,
Gerberstraße,
Goethestraße,
Grabenstraße,
Graf-Engelbert-Straße,
Hagenstraße,
Harpener Straße außer Nr. 3,
Heinrichstraße,
Jahnstraße,
Kaiserring,
Kaiser-Wilhelm-Straße,
Kanalstraße von Anfang bis Nr. 22 und 29,
Kath. Kirchhof,
Körnerstraße,
Korbumstraße,
Krümmede,
Kurfürstenstraße,
Lessingstraße von Anfang bis Nr. 9 und 12,
Lorenz-Rebbert-Allee,
Markgrafenstraße,
Marktplatz,
Marktstraße obere
Marktstraße untere,
Pariser Straße,
Parkstraße,
Rheinische Straße,
Rosenstraße,
Scharnhorststraße von Anfang bis Nr. 5 und 10a,
Schützenbahn,
Spitzberg kleiner,
Spitzberg unterer,
Uhlandstraße von Anfang bis Freiligrathstraße,
Wödestraße,
Weilenbrink,
Wielandstraße von Anfang bis Freiligrathstraße,
Zeppelinstraße,
Ziegelstraße.

8. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Hermann Krasberg, Marienstraße Nr. 2.

Abc-Straße,
Alleestraße von Anfang bis Nr. 25 und 26,
Bahnhofstraße ausschließlich Nr. 23,
Bülowstraße zwischen Yorkstraße und Hattinger Straße,
Dibergstraße,
Ehrenfeldstraße,
Friedrichstraße,
Friederikastraße zwischen Hunscheidtstraße und Hattinger Straße,
Grottenstraße,
Harmoniestraße,
Hattinger Straße von Nr. 3 bis 153 links und rechts bis Hüttenstraße,
Hochstraße,
Humboldtstraße,
Hunscheidtstraße zwischen Friederikastraße und Hattinger Straße,
Kaiserstraße,
Kirchstraße,
Marienplatz,
Marienstraße von Anfang bis Nr. 21 und 22,
Rottstraße von Anfang bis Nr. 53 und 56,
Saarland Straße,
Saarbrückener Straße,
Schillerstraße von Anfang bis Nr. 33 und 34,
Sternstraße,
Viktoriastraße,
Wilhelmsplatz ausschließlich Nr. 10,
Yorkstraße Nr. 1, 2 und 4.

9. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Theodor Koß, Altenbochum, Wasserstraße Nr. 3.

a) **Stadtteil Bochum-Altenbochum:**
Altenbochumer Straße von Nr. 17a und 26 bis Ende,
Am Pappelbusch,
Am Stepen,
Auf dem Alten Kamp,
Auf der Prinz,
Brelohstraße,
Buselohstraße,
Dannenbaumstraße,
Eulenbaumstraße,
Friedrichsburg,
Frielinghausstraße,
Glockengarten,
Goerdtstraße,
Goystraße,
Haselohweg,
Hawkenscheider Straße,
Juliusstraße,
Kettelerstraße,
Laerstraße,
Leithestraße,
Liebfrauenstraße,
Lindengraben,
Lutherstraße,
Nordstraße,
Paulstraße,
Philippstraße,
Püttmannsheide,
Rombergstraße,
Stodtstraße,
Talstraße (in Hawkenscheid) Westseite,
Ulmenallee,
Velsstraße,
Verbindungsweg,
Wasserstraße von Steinstraße bis Ende,
Wittener Straße von Nordstraße bis Ende,

b) **Gemeinde Laer,**

c) **von der Altstadt Bochum:**
Alazienweg,
Am Gerstkamp,
An der Schalwiese,
Baumhofstraße,
Brunsteinstraße,
Burgstraße,
Charlottenstraße,
Coloniestraße von Nr. 15 bis 37a und 22 bis 34,
Demisstraße,
Eichenweg,
Harpener Straße Nr. 3,
Langestraße,
Markstraße,
Nordstraße Nr. 3a, 5, 9 und 11,
Ottostraße von Nr. 102 bis 184 gerade Nummern,
Querenburger Straße von Nr. 25 bis 31,
Steinstraße von Nr. 11 und 30 bis Ende,
Steinkuhlstraße,
Steinring, nur Milchhof,
Wöde,
Wittener Straße von Nr. 114 bis 130 gerade Nummern.

10. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Heinrich Träger, Bochum-Weitmar, Hattinger Straße Nr. 210.

a) **Stadtteil Bochum-Weitmar:**
Aloysiusstraße,
Am Brenkamp,
Am Gosepötken,
Am Holtkamp,
Am Kuhlenkamp,
Am Roten Hirsch,
Am Steinbuch,
Am Steinknapp,
Am Trottenberg,
Am Vogelspott,
An der Holtbrügge,
An der Landwehr,
Bahnstraße,
Bährstraße,
Bärendorfer Straße,
Bebelstraße,
Bergwerksstraße,
Berswordtstraße,
Blankensteiner Straße,
Blumenfeldstraße,
Brantropstraße,
Breuckerholz,
Brockhauser Straße,
Brüllstraße,
Cimbernstraße,
Clevinghausstraße,
Cramerstraße,
Eppendorfer Straße,
Erlenstraße,
Ernststraße,
Erzbergerstraße,
Essener Straße,
Eugenstraße,
Franziskusstraße,
Gotenstraße,
Hammer Straße,
Hasenkampstraße,
Hattinger Straße von Nr. 120 und 155 bis Ende,
Hauerstraße,
Heintzmannsheide,
Henningfeldstraße,
Heusnerstraße,
Höntroper Straße,
Hüttenstraße,
Isabellastraße,
Karl-Friedrich-Straße,
Kellermannsweg,
Knoopstraße,
Kohlenstraße,
Markstraße von Nr. 358 und 371 bis Ende,
Melanchthonstraße,
Neusingstraße,
Nevelstraße,
Normannenstraße,
Postalozzistraße,
Prinz-Regent-Straße von Nr. 55 und 70 bis Ende,
Schloßstraße,
Schnabstraße,
Schützenstraße,
Steigerstraße,
Stensstraße,
Vereinsstraße gerade Nummern,
Wasserstraße von Nr. 357a und 376 bis Ende,
Weitmarer Straße,
Weitmarer-Holz-Straße,

b) **von dem alten Stadtteil Wiemelhausen:**
Knappenstraße Nr. 9 bis 48,

c) **von dem alten Stadtteil Hamme:**
An der Maarbrücke Nr. 94 bis Ende,
Bayernstraße,
Goldbach-Allee,
Goldhammer Straße bis zur Hordeler Grenze,
Römerstraße,
Vereinsstraße Nr. 30 bis 38.

11. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Clemens Lütkes, Bochum-Hordel, Fichtestraße 1.

a) **Bochum-Hordel:**
Alfredstraße,
Am Blumenkamp,
Am Hohberg,
Am Lakenbruch,
Am Rübenkamp,
Bänksgenstraße,
Barbarastraße,
Berthastraße,
Dahlhauser Straße,
Evastraße,
Fichtestraße,
Finefraustraße,
Geitlingstraße,
Goldhammer Straße, von der bisherigen Grenze gegen Hamme bis Ende,
Günnigfelder Straße,
Hannoverstraße,
Heidackerstraße,
Hiddemannstraße,
Hüllerbachstraße,
Im Zugfeld,
Innenhof,
Kreftenscheerstraße,
Mathildenstraße,
Mausegatt straße,
Neufloßstraße,
Paradiesplatz,
Röhlinghauser Straße,
Sarnsbankstraße,
Sechs-Brüder-Straße,
Sechs-Schwestern-Straße,
Sonnenscheinstraße,
Schoppenkampstraße,
Schragmüllerstraße,
Wasserbankstraße,

b) **vom Stadtteil Bochum-Riemke:**
Herner Straße Nr. 10 bis 110 gerade Nummern, sowie der westlich der Herner Straße gelegene Stadtteil,
Am Gartenkamp,
Auf dem Danlacker,
Bleckstraße,
Fiedlerstraße,
Fröbelstraße,
Herzogstraße,
Hofsteder Straße von der Grenze gegen Hofstede bis Ende,
Im Storksfeld,
Johannesstraße,
Meesmannstraße,
Pantaleonstraße,
Rensingstraße,
Schöllmannstraße,
Stadtgutstraße,
Weimannstraße,
Zur Meesmannstraße,

c) **vom Stadtteil Hamme:**
Adalbertstraße,
August-Brust-Ring,
Dorstener Straße von Nr. 221 bis 249a und 246 bis 254,
Freudenbergstraße,
Gahlensche Straße von Nr. 143 und 172 bis Schluß,
Gelsenkirchener Straße,
Georgstraße,
Glückaufstraße,
Heidestraße,
Heidestraße untere,
Hermann-Köster-Straße,
Hindenburg-Allee,
Hindenburgplatz,
Hofstraße,
Karolinenstraße,
Kellerstraße,
Overdyker Straße,
Von-der-Recke-Straße von Nr. 19 bis 95 und 92 bis 110,
Zentrumstraße,

d) **eingemeindeter Teil von Wanne-Eickel:**
Bleckstraße,
An dem Marbrunnen,

e) **vom Stadtteil Hofstede:**
Am Wetterschacht,
Bergmannstraße,
Bernhardstraße,
Bleckstraße,
Consumstraße,
Dorstener Straße von Nr. 259 und 270 bis Ende,
Eisenbahnstraße,
Gemeindestraße,
Herner Straße von Nr. 239 bis 327,
Hannibalstraße,
Hertastraße,
Herzogstraße,
Hofsteder Straße von Nr. 160 und 177 bis zur Grenze gegen Riemke,
Hordeler Straße,
Kleine Dorfstraße,
Kruppstraße,
Nebenstraße,
Poststraße,
Riemker Straße,
Ruppelstraße,
Verkehrsstraße.

12. Kehrbezirk:

Bezirksschornsteinfegermeister Jaschke, Wattenscheid, bearbeitet die nach Bochum eingemeindeten Teile:

a) **von Eppendorf:**
Ahlbachstraße,
Am Thiemanns Hof,
Engelsburger Straße,
Essener Straße,

b) **von Höntrop:**
Essener Straße,
Helmholtzstraße,
Helmholtzplatz,
Leibnitzstraße,
Liebigstraße,
Nordfeldmark,
Ostfeldmark,
Straße am Südrand der Siedlung,

c) **von Westenfeld:**
Am Hottenborn,
Walzwerkstraße.

Stadttheater Bochum.

Donnerstag, 4. Nov. 7½—10¼
Zum ersten Male
In neuer Einstudierung u. Einrichtung
A. 8.
Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Freitag, 5. November 7½— gegen 10½
C. 6.
„Der liebe Augustin"
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Operettentheater
Bochum (Unionpalast)
Neue Direktion: Hans Schneider

Donnerstag
letzte Wiederholung
Frau ohne Kuss
Freitag und Samstag 8 Uhr
letzte Wiederholungen
Liebe goldne Zeit
Freitag, Samstag, Sonnt.
3 Nachtvorstellungen
Anfang 10¾ Uhr
Gastspiel des Wiener Intimen Theaters
mit
Lauf doch nicht immer nackt herum.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.

Salon-Flügel
Mand
gebraucht, mit voller Garantie, sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
alles eigene Anfertigung
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.


Eine Sendung groß- und kleine
Schweine
angekommen, welche ich billig abgebe.
Schweinehandlung Börnke, Laer, Wittenerstr. 41. Tel. 72

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate.
bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr.
Fernruf 828.

Stadttheater Bochum.

Donnerstag, 4. Nov. 7½—10¼
Zum ersten Male In neuer Einstudierung u. Einrichtung A. 8.
Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Freitag, 5. November 7½— gegen 10½ C. 6.
„Der liebe Augustin"
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Operettentheater
Bochum (Unionpalast)
Neue Direktion: Hans Schneider

Donnerstag letzte Wiederholung
Frau ohne Kuss
Freitag und Samstag 8 Uhr letzte Wiederholungen
Liebe goldne Zeit
Freitag, Samstag, Sonnt. **3 Nachtvorstellungen**
Anfang 10¾ Uhr
Gastspiel des Wiener Intimen Theaters mit
Lauf doch nicht immer nackt herum.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz) Tel. 5077.

Salon-Flügel
Mand
gebraucht, mit voller Garantie, sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Keramikhaus

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin Plüsch etc.
Plüschsofas Ledersofas Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
Schlaraffia-Matratzen
alles eigene Anfertigung
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister, Clemensstrasse 7 Ottostrasse 15.


Eine Sendung groß- und kleine
Schweine
angekommen, welche ich billig abgebe.
Schweinehandlung Börnke, Baer, Wittenerstr. 41. Tel. 72

Teppiche Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate.
bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. Fernruf 826.

Märkischer Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 259 | Bochumer Zeitung | 4. November 1926

Die Memoiren eines Wunderkindes.

Mit sieben Jahren Dirigent.

Willi Ferrero ist gegenwärtig einundzwanzig Jahre alt und befindet sich momentan an der westlichen italienischen Riviera in Finalmarina. Er zählt sich heute schon zu den Erwachsenen und hat mit seiner Tätigkeit als panculo prodito, als „Wunderkind", ein für allemal ein Ende gemacht.

Die Memoiren Willi Ferreros geben einen gewissen Einblick in sein Geistesleben und bieten einen Schlüssel zum Rätsel einer ganz ungewöhnlich frühen musikalischen Reife, die ihm gestattete, den Dirigentenstab schon in seiner Jugend meisterhaft zu führen. Ferrero betont in seinen Aufzeichnungen, daß er schon von seinen Vorfahren seine Musikalität als natürliches Erbe erhielt. Schon diese waren ganz hervorragende Musiker. Ueberhaupt ist Willi Ferrero, wenn man der amerikanischen Zeitung in Portland-Mayn (Nordamerika) glauben soll, als „Wunderkind" auf die Welt gekommen, da er im Moment, wo er das Licht der Welt erblickte, bereits im Besitz zwier Jahre gewesen war . . .

Willi Ferrero war trotz seiner kindlichen Jahre eine zielbewußte, energische Natur und errang schon in frühestem Alter die Aufmerksamkeit und Schätzung innerhalb der musikalischen Fachkreise. Allerdings mußte er erst gegen mancherlei Mißtrauen ankämpfen und das Gerücht, daß seine Dirigentenkunst ein „Bluff" sei, zerstreuen.

In Perudone verabredeten sich die Orchestermitglieder, den „jungen Dirigenten" auf seine musikalischen Kenntnisse hin auf die Probe zu stellen. Sie setzten einmal absichtlich ganz falsch ein. Ferrero schaute zuerst die Musiker erstaunt an, dann stellte er mit einem energischen Abklopfen die Probe auf der Stelle ein und rief den Musikern empört zu: „Aber, meine Herren, wir sind doch keine Kinder. Das ist ja eine Profanation der Kunst. Ich bitte, den Satz noch einmal zu wiederholen!" Und zu jener Zeit war Willi Ferrero erst **sieben** Jahre alt . . .

Von den vielen Geschenken, die Willi Ferrero auf seinen Gastspielreisen bekam, schätzte er besonders einige Brillantknöpfe, die ihm nach seinem Konzert in Zarskoje Selo der Baron von Stackelberg im Namen des Zaren Nikolaus II. überreichte . . . Das war ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges . . . Ferrero schreibt in sein Tagebuch:

„Das war in der wunderschönen Newastadt in Petersburg ein Jahr vor dem Kriege, der soviel Unheil über die gesamte Menschheit und insbesondere über Rußland gebracht hatte . . . Wir waren eben im Begriff, Rußland zu verlassen, Petersburg den Rücken zu kehren . . . Da traf ein Brief von Stackelberg ein. Baron Stackelberg schrieb meiner Mutter unter anderem: „Seine Majestät, der Zar, wünscht den kleinen Wunderdirigenten Willi Ferrero morgen in seinem Schlosse in Zarskoje Selo zu sehen und ich bitte Sie, diesen Wunsch des Zaren zu erfüllen . .

Am nächsten Tage fuhren wir mit einem Sonderzug, auf einem besonderen Fahrdamm, der nur für kaiserliche Züge bestimmt war, nach Zarskoje Selo ab. Der Zug fuhr längs einer Bahnstrecke, die sehr scharf bewacht wurde. Je zehn Schritt stand ein bewaffneter Kosak . . . Zu jener Zeit waren die Kosaken noch treue Diener ihres Herrn, der später ein so trauriges Ende in Jekaterinburg fand . . .

Kaum war unser Zug in Zarskoje Selo eingelaufen, als wir in einen Sonderraum geführt wurden. Dort erwarteten uns ein Gendarmerieoberst und eine Anzahl Gendarmen. Wir mußten unsere Koffer öffnen, das Gepäck wurde einer äußerst scharfen Revision unterzogen.

„Aber . . . wir haben ja nichts in unserem Koffer!" rief nervös mein Manager . . .

„Das muß ich glauben oder auch nicht!" erwiderte barsch der Gendarmerieoberst. „Sie können ja Bomben mit sich führen, die Gelegenheit benutzen und auf den Zaren ein Attentat verüben. Zeigen Sie Ihre Taschen!"

Gendarmen durchsuchten emsig unsere Taschen und sogar alle Westen- und Revolvertaschen wurden auf ihren Inhalt geprüft. Da man bei uns nichts Gefährliches fand, bekamen wir einen Passierschein und durften die Tore des Schloßhofes von Zarskoje Selo passieren.

Den Zaren sah ich am Nachmittag im Konzertsaal. Ich machte eine tiefe Verbeugung, stammelte ein paar Worte. Der Zar lächelte und begann mit mir Italienisch zu sprechen. Er beherrschte in ganz ausgezeichneter Weise diese Sprache. Nikolaus II. sprach den Wunsch aus, mich als Dirigenten kennen zu lernen und stellte mir sein Privatorchester, das aus den besten Petersburger Musikern bestand, zur Verfügung. Diese Musiker mußten nach einer alten Tradition einen russischen Vollbart tragen im Gegensatz zu den europäischen Musikern, die alle glatt rasiert waren.

Die Proben begannen und der Zeremonienmeister ersuchte mich, in Gegenwart des Zaren keine Bemerkungen den Musikern gegenüber zu machen. Als wir einmal das Menuett von Boccherini einstudierten, vergaß ich an diesen Befehl und klopfte ab, als ein Cellist zu früh eingesetzt hatte. Der Zar, der dieser Probe beiwohnte, amüsierte sich lebhaft über den kleinen Dirigenten, der den Mut aufgebracht hatte, einen berühmten Petersburger Cellisten auf einen Fehler aufmerksam zu machen. Als die Probe zu Ende war, erschien auf der Schwelle des Salons der russische Thronfolger — er war sehr blaß und wurde von einem Kosaken auf den Händen getragen. Der Zarewitsch schaute mich einen Moment an, nickte mir zu und wurde dann vom Kosaken fortgetragen . . ." Mit diesem Bekenntnis zerstört Ferrero die Legende, daß er in Zarskoje Selo mit dem russischen Thronfolger gespielt habe . . . Der Zar ernannte Willi Ferrero, trotzdem er erst sieben Jahre alt war, zum Ritter des Stanislaus-Ordens und die Zarin Alexandra Feodorowna schenkte ihm einen Dirigentenstab, der ganz mit Brillanten besetzt war. „Diesen Wunderstab," bemerkt Ferrero, „habe ich außer in Petersburg nie benutzt. Einer der Großfürsten wollte mir eine Troika mit drei Orlow-Trabern schenken, aber ich lehnte dies Geschenk energisch ab . . . Was sollte ich mit den Pferden auf einer Konzertreise anfangen?

Diese Proben mit dem Orchester des Zaren sind mir unvergeßlich geblieben. Wer weiß, wohin der Sturm der Revolution all die ausgezeichneten Musiker verweht hat . . ."

M. H.

Im Garten des Maharadschas.

Die Gärten der indischen Fürsten haben sich stets durch besondere Pracht ausgezeichnet. Aber auch an diesen alten Schöpfungen einer hohen Gartenkultur geht die Zeit nicht spurlos vorüber, und der moderne Maharadscha, der Auto fährt und Radio hört, will auch einen modern angelegten Garten besitzen. So hat sich denn der Fürst des indischen Staates Patiala einen englischen Gartenarchitekten kommen lassen, George Burrows, der ihm in 5jähriger Arbeit aus einem 20 Hekta großen Urwaldgebiet eine prächtige Gartenanlage im modernen Geschmack schaffen mußte.

Der Garten, der auf dem von Schlangen bevölkerten, von undurchdringlichem Dickicht bestandenen Terrain entstanden ist, umfaßt einen eigenen Rosengarten, hat breite Fahrwege, einen Golfplatz, Spielplätze für Tennis, Croquet und Cricket. Bei der Arbeit wurden vielfach Elefanten verwendet, die sich als sehr anstellig erwiesen, aber fortliefen, wenn sie nicht angekettet waren. Burrows hat überhaupt die Gärten des Staates Patiala unter seiner Oberaufsicht gehabt und über 600 einheimische Gärtner in den modernen Grundsätzen der Gartenpflege unterrichtet. Am interessantesten aber war das Leben und Treiben, das er in den Gärten des Maharadscha beobachten konnte.

Der Herrscher besitzt 5 Lieblingsfrauen, von denen zwei im Hauptpalast wohnen, während jede der drei anderen einen eigenen Marmorpalast besitzt. Die Gemahlinnen des Herrschers werden in strengster Abgeschlossenheit gehalten und dürfen von keinem anderen männlichen Auge als von dem des Maharadscha erblickt werden. „Ich mußte den neuen großen Garten, den ich anlegte, mit einer 8 Fuß hohen Mauer umgeben," berichtete der Engländer. „Mittendurch führt ein breiter, 2 Kilometer langer Fahrweg, auf dem die Frauen des Herrschers spazierenfahren können, ohne gesehen zu werden. Wenn eine von ihnen den Garten besuchen wollte, dann ließ einer der Detektive, die uns bei der Arbeit beobachteten, einige Minuten vorher ein gellendes Pfeifensignal ertönen. Daraufhin mußte jedes männliche Wesen den Garten verlassen, der streng bewacht wurde.

Auf Wunsch des Herrschers legte ich 5 Gemüsegärten an, alle von derselben Größe und streng von einander geschieden, in denen die Damen arbeiten können. Sie sollen daran viel Vergnügen finden, wie er mir erzählte. Die Lieblingsfrauen machen in ihren Kraftwagen gelegentlich auch Fahrten außerhalb des durch Mauern geschützten Geländes, aber die Fenster der Wagen sind geschwärzt, sodaß niemand hineinsehen kann. Die Damen selbst können hinausblicken, wobei sie auf den gefederten Matratzen ruhen, die die Wagen statt der gewöhnlichen Sitze haben."

Millionärstöchter im Filmland.

Das rasche Ende von Filmkarrieren.

In Amerika wird nicht selten der Versuch unternommen, einem Film, der von einem mit Dollars gesegneten dilettantischen Regisseur hergestellt wurde oder in dem ein Mädchen aus reichem Hause als Star mitwirkte, ohne wirkliche Starfähigkeiten zu besitzen, mit dem Geld, das diese Persönlichkeiten zur Verfügung stellen, den Weg zu bahnen. Viel nutzt gewöhnlich die teure Reklame nicht, der Film wird kaum beachtet, gerät bald vollkommen in Vergessenheit und der reiche Regisseur oder Star ziehen sich enttäuscht aus dem Filmland zurück. Es fehlt diesen Leuten gewöhnlich auch an Ernst und Ausdauer, denn sie begeben sich aufs Filmgebiet nur, weil es ihnen in der Welt, in der man sich langweilt und in der sie zu Hause sind, mit der Zeit doch langweilig wird und weil sie sich das Agieren für den Film sehr leicht vorstellen. Aber es dauert nicht lange und sie kommen zur Erkenntnis, daß in den Filmateliers hart gearbeitet wird und nicht viel Zeit zum Faulenzen übrig bleibt, wenn man sich hinaufarbeiten will und daß man nicht gleich ein wirklicher Filmstar sein kann. Sie kehren dann reumütig zu ihrem Luxusleben zurück.

Die Zahl der reichen amerikanischen Gesellschaftsdamen, die sich auf so ein Filmabenteuer eingelassen haben, ist in den letzten zwei Jahren nicht gering gewesen. Mehr als hundert Töchter bekannter reicher Familien haben vergebens versucht, in Hollywood Karriere zu machen. Fast alle haben nach wenigen Monaten desillusioniert das Filmdorado verlassen, nur einige wenige haben es etwas weiter gebracht und nicht gleich wieder die Flucht ergriffen, aber auch sie haben zum Schluß Schiffbruch gelitten. Da war vor allem, so lesen wir in einer Filmplauderei des „Algemein Handelsblad", die stattliche, schöne und junge Frau Julia Hont eine der bekanntesten Schönheiten Amerikas, die eines Tages die Welt mit der Ankündigung überraschte, daß sie Filmschauspielerin geworden sei. Sie ging ins Filmland, arbeitete fleißig, bekam ein paar kleine Rollen, sah auf der Leinwand ganz gut aus, aber das aufreibende Leben konnte sie doch nicht ertragen und so sagte sie dem Film bald Lebewohl. Den gleichen Weg legte Margarete Morgan-Belmont, die Frau des bekannten Millionärs, zurück. Sie arbeitete unter Griffith und hatte mit einem Film genug. Die populäre Dorothy Stokes, auch eine unabhängige Erbin, die tun und lassen konnte, was sie wollte, fuhr drei Monate lang jeden Morgen um 7 Uhr mit ihrem Rolls Royce in ein Atelier auf Long Island, wo sie als „Fünfdollargirl" arbeitete, um alle Details des Berufes kennen zu lernen. Dann kehrte sie zu ihrem früheren Leben zurück. Von den reichen Zwillingsschwestern Morgan heiratete die eine Reginald Vanderbilt, während die andere, Thelma Morgan, ihr Glück beim Film versuchte. Sie schloß einen Vertrag mit der Paramount-Gesellschaft ab und begann mit ein paar kleinen Rollen. Sie spielte unter anderem neben Gloria Swanson in „Gesellschaftsskandal" und da sie ein schönes und talentvolles Mädchen war, sagte man ihr eine großartige Karriere voraus. Doch eines Tages lernte sie Lord Furniß kennen und verzichtete auf die Filmlaufbahn, als er erklärte, sie nur dann zu heiraten, wenn sie das Filmen aufgebe.

Am weitesten von allen diesen Millionärstöchtern brachte es die schwerreiche und schöne Alice Harriman. Sie setzte sich durch und hatte an ihrem Beruf solchen Gefallen, daß sie jeden Morgen um eine Stunde früher als ihre Kollegen im Atelier erschien. Sie besaß echtes Talent. Mit Richard Barthelmeß spielte sie in einigen Stücken und begann so sehr die Aufmerksamkeit zu erregen, daß man ihr die Hauptrolle in einem unter Griffiths Regie herzustellenden Film zuwies. Bevor sie an die Arbeit ging, wollte sie noch ein bißchen ausspannen. Sie reiste nach Frankreich, aber in Paris bekam sie eine Gesichtsinfektion, die in eine Hirnhautentzündung überging, und nach wenigen Wochen des Leidens lag sie im kühlen Grabe. So endete die Karriere der einzigen amerikanischen Gesellschaftsdame, die es auf dem Gebiet des Films zu Ruhm und Ansehen hätte bringen können. Scheitern werden sie alle, die nicht aus innerem Bedürfnis oder aus Not im Filmland arbeiten, sondern wegen einer Laune, aus Sucht nach etwas anderem, nach einer neuen Sensation, weil das eintönige Leben der Unterhaltungen und Exzesse ihnen nicht mehr genügt.

Flieger und Aberglauben.

Der tschechische Dichter Mechar, der in den ersten Nachkriegsjahren Generalinspektor der jungen tschechischen Armee war, veröffentlicht seine Memoiren, die zahlreiche sehr amüsante Schilderungen aus der Zeit seiner militärischen Kariere enthalten. Unter anderem äußert er sich auch über seine Vorliebe für die Luftschiffahrt:

„Es gibt nur wenige tschechische Städte, die ich während meiner Militärkarriere nicht besucht, wenig Landstraßen, die ich nicht befahren, wenig Eisenbahnen, die ich nicht benutzt hätte. Aber vor allem liebte ich das Reisen in der Luft, denn das ist zweifellos nicht nur die schnellste, sondern auch die angenehmste Reiseart. Ist sie auch sicher? Bestimmt, wenn man ein klein wenig Fatalist ist. Ich liebe die Flieger, die eine Art militärischer Aristokratie bilden, die zu ihrem Vorteil eine ganz andere Aristokratie darstellt, als es ehemals die Kavallerie war. Die Flieger sind fast alle abergläubisch, was keineswegs erstaunlich ist. Selten unternimmt einer von ihnen einen Flug ohne irgendeinen Talisman bei sich zu haben. Mag es ein Bändchen sein, das er um die Hand schlingt und das von seiner Liebsten stammt, ein Medaillon um den Hals, eine kleine Katze oder was weiß ich? Die Flieger denken und empfinden anders als die Menschen auf der Erde: ihre Nerven sind aus Stahl, ihre Seele aus Erz."

Allerlei Humor.

Immer praktisch. Der Kritiker begrüßt die berühmte Diva und murmelt begeistert: „Worte fehlen mir." „Ich erwarte aber wenigstens eine Spalte," erwidert die Dame.

Schwierige Buchführung. „Nun, hälst Du auch Deinen Haushalt in Ordnung?" fragt die Freundin die Neuvermählte. „Jawohl," erwidert diese, „es ist aber furchtbar schwer. Diesen Monat mußte ich vier Fehler machen, bis die Rechnung stimmte."

Der Genügsame. „Warum glaubst Du denn, daß Max keinen Ehrgeiz hat?" „Ja, weißt Du, er ist immer schon mit einem Kuß zufrieden."

Der Schlummer der Gerechten.

Von **H. Bordeaux.**

Soeben habe ich von den Richtern in Neuville eine Freisprechung erwirkt. Ich verteidigte einen Italiener, der nicht ohne Grund angeklagt war, einem Ausweisungsbefehl zuwidergehandelt haben. Infolge eines Sittlichkeitsdeliktes war er aus Frankreich ausgewiesen worden und wieder zurückgekehrt. Sein Fall erlitt dadurch eine Abschwächung, daß die Militärbehörde ihn reklamierte, um ihm ein Gewehr in die Hand zu drücken. Er gehörte zu jenen Menschen, deren Papiere allerlei Beanstandungen gestatten und zwei Staaten berechtigen, sie für sich in Anspruch zu nehmen, wenn sie gebraucht — und sie abzuschieben, wenn sie lästig werden. Ich versprach mir von der Verhandlung nicht viel; aber sie gab mir gute Gelegenheit zu plädieren. War das nicht die Hauptsache? Ich hatte mich in das internationale Recht vertieft; es gab mir keine Rätsel mehr auf.

Mein Klient sollte an diesem Tage als letzter an die Reihe kommen. Ich war gezwungen, zuzuhören, wie mehrere Vagabunden, Diebe und Hehler in Eile abgeurteilt wurden. Die Anklagebank leerte sich so schnell als möglich. Unbeschäftigte Menschen sogen in dieser Stunde auf den Terrassen des Cafes Eisgetränke durch Strohhalme. Schon wollte sich der Gerichtsdiener davonmachen; da bemerkte er meinen in Vergessenheit geratenen Italiener.

„He, was wollen Sie noch? Ihr Urteil ist noch nicht raus?"

„Nein, noch nicht!" entgegnete ich empört.

„Einen Augenblick, Sie kommen gleich dran!"

Und alsbald rief er: „Sapristini!"

Ich dachte, der würde fluchen; aber ganz bescheiden erhob sich mein Mann. Und die Richter, die eben aufstehen sollten, sanken mit verärgerten Mienen — ich sah darin eine schlimme Vorbedeutung — auf — ihre Stühle zurück. Ich wendete mich um und musterte einen Augenblick mein Publikum. Die Schwüle des Tages trieb die letzten Zuhörer hinaus. Nichts ist peinlicher als solche Feststellung, wenn man ein schönes, wohlgegliedertes, beweiskräftiges Plädoyer mit überzeugenden Schlußworten vorbereitet hat. Vor einem leeren Saale also sollte ich sprechen! Ich zählte meine Zuhörer: drei Richter, den Vertreter der Staatsanwaltschaft, den sein auf dem Pult liegendes Barett repräsentierte, den Diener, den Angeklagten und schließlich die Gendarmen, unvergleichliche Typen von Familienvätern mit großen Säbeln. Aber ich mußte vom Gerichtsdiener absehen, der seit Beginn des Verhörs eingeschlafen war. Gleichwohl erhob ich die Aermel meiner Amtsrobe zurück. Meine Notizen für das Plädoyer, Nachschlagewerke und rechtswissenschaftliche Bücher breitete ich vor mir aus. Der Vorsitzende deutete mit dem Finger darauf: „Herr Doktor, diese Bücher gehören alle Ihnen?"

„Ja, Herr Präsident"

„Und Sie haben die Absicht, sie zu benutzen?"

„Gewiß."

„Gut."

Resigniert lehnte er sich ein wenig zurück. Ich war — nach kurzer Einleitung — auf die zur Erörterung stehende Sache eingegangen, als ich bemerkte, wie der Kopf des Präsidenten auf seine Brust sank. Er hob ihn zwei-, dreimal mit einer Bewegung, die immer unsicherer wurde, und da er ihn nicht mehr zu tragen vermochte, stützte er ihn auf seine Arme, die er auf dem Tisch kreuzte. Warum hatte er sich nicht große, weit offene und drohende Augen auf die Brillengläser malen lassen, wie sie einer seiner Kollegen ausgedacht hatte, um dem Schlummer eines Richters würdevolle Deckung zu verleihen? So bemerkte ich, daß seine Lider geschlossen waren.

Ich fixierte den Beisitzer rechts und bombardierte ihn mit Argumenten, um ihn wach zu erhalten. Er kniff abwechselnd bald das rechte und bald das linke Augen zusammen, wie wenn er Schießübungen machte. Eines von beiden war stets geschlossen. Das linke Auge hörte zuerst auf zu leuchten; nach dem letzten Aufzucken eines kleinen Flämmchens im rechten Auge öffnete sich auch dieses nicht wieder. Dagegen bildete der Mund ein großes Loch. Ich hielt inne, da das Gericht nur noch aus einer Person bestand. Aber der Präsident, den das Plätschern meines Redeflusses nicht mehr einwiegte, führt mit einer seiner Hände in meiner Richtung eine rudernde Bewegung aus, um mich zum Weitersprechen aufzufordern. Mein Plädoyer wendete sich jetzt an den dritten Richter. Der war bekannt wegen seines wohlwollenden Wesens. Niemals widersprach er jemand, immer fügte er sich der Majorität. Es kam vor, daß der Richter es unterließ, ihn zur Beratung heranzuziehen, so daß er gleichzeitig mit dem Publikum die herauskommenden Urteile erfuhr; aber er interessierte sich für die Abfassung und billigte sie kopfnickend. Aus Rücksicht auf die anderen konnte er jetzt nur einschlafen. Und er schlief ein.

Ich wendete mich an meine letzten Zuhörer. Die beiden Gendarmen gaben sich energisch der Ruhe hin. Sie bewahrten selbst im Schlummern ein martialisches Aussehen, das mich einen Augenblick aus dem Konzept brachte; aber ich mußte mich in die Lage finden. Sowie es mir vor Erstaunen die Rede verschlug, rief mich die Hand des Präsidenten, die freundlich in der Luft balancierte, zu meiner Pflicht zurück. Ich hatte aus dem Tempel der Justiz das Schloß der Schönen Schlummerwand gemacht. Nur Sapristini widerstand. Und ermutigte mich bald, fortzufahren. Ich merkte bald, warum. Er zeigte auf seine Handfesseln, die er mit dem Geschick eines Zauberkünstlers abgestreift hatte. Ruhig steckte er sie in seine Tasche, beobachtete aufmerksam seine beiden Nachbarn, strengte sein Gehör an, um sich von der Regelmäßigkeit ihrer Atemzüge zu überzeugen, schlüpfte, nachdem er eine Reihe katzenartiger Bewegungen ausgeführt hatte, aus der Anklagbank, erreichte die Tür — und fort war er. Es kam mir nicht zu, ihn zu denunzieren, und außerdem hatte ich nicht aufgehört, zu plädieren.

Das Knarren der Tür weckte einen Gendarmen. Er stellte entsetzt fest, daß der Angeklagte verschwunden war und verständigte seinen Kollegen.

„Was?" rief dieser.

Der Präsident murmelte, ohne den Kopf zu heben: „Was gibt es denn?"

Gendarmenhandwerk verursacht bedeutend größeren Lärm als eine Advokatenrede. Die bewaffneten Männer stürmten hinaus; der Gerichtsdiener flitzte fort, um Hilfe zu holen. Die beiden Richter stöhnten. Der eilig herbeigerufene Substitut setzte sein Barett auf. Nur der Präsident, der wieder ganz munter war, bewahrte etwas Fassung.

Man wartete geduldig das Ergebnis der Verfolgung ab. Die Gendarmen kehrten konsterniert zurück. Sapristini war auf seinen diskreten Babuschen rascher vorwärts gekommen als sie mit ihren schweren Sporenstiefeln. Ganz zerknirscht waren die Familienväter. Auf ihnen lastete eine ganz furchtbare Verantwortung, die sie nur mit den Vertretern des Gerichts und der Staatsanwaltschaft teilten.

Der Präsident warf einen Blick auf seine Mitschuldigen, lächelte über deren lange Gesichter und verkündete — ohne irgendwelche Fühlungnahme mit den Beisitzern — in gleichmütigem Ton:

„Das Gericht stellt das Verfahren — gegen Herrn Sapristini ein — da seine Schuld nicht genügend erwiesen ist — und ordnet seine sofortige Freilassung an — —."

So wurde mein Klient unter Wahrung aller Rechtsformen freigesprochen.

Eine chinesische Geschichte.

(Nachdruck verboten.)

Hat ein chinesischer Arzt zwanzig Tote, so muß er abends zwanzig kleine Laternen vor sein Haus hängen. Hat er zehn Tote, zehn kleine Laternen usw. Frau Li Tschung ist krank. Herr Li Tschung rennt aufgeregt durch die abendliche Stadt. Sucht nach einem Arzt mit möglichst wenig Laternen. Denn Herr Li Tschung liebt seine Frau. Endlich entdeckt er das Haus eines Arztes, der nur sieben Laternen vor der Haustür hängen hat. Beglückt bittet Herr Li Tschung den Arzt, zu der Pfirsichblüte zu kommen, die erkrankt und stöhnend auf dem Lager ruht. Und Lun, der Arzt geht mit.

Höflich fragt ihn Herr Li Tschung unterwegs: „Ihr müßt ja ein Meister in eurer Kunst sein, Herr Lun, daß ihr bis jetzt erst sieben Todesfälle in eurer Praxis zu verzeichnen habt . . .?"

„O, verehrungswürdiger Herr Li Tschung, so schlimm ist das gar nicht," erwidert bescheiden Herr Lun, der Doktor, ich habe ja meine Praxis auch erst heute mittag begonnen . . ."

Kurt **Mithko.**

Aus dem Landkreise Bochum.

ld. **Querenburg,** 3. Nov. Wohlfahrtsausschußsitzung. In der Sitzung des Wohlfahrtsausschusses wurde nach Einführung eines Mitgliedes von der Einrichtung des Nähkursus zustimmend Kenntnis genommen. Für die Lungenfürsorge sollen Stärkungsmittel beschafft werden, welche an die in der Fürsorge stehenden bedürftigen Personen unentgeltlich abgegeben werden sollen. In der Erwerbslosenfürsorge darf nach den bestehenden Bestimmungen bei der ergänzenden Fürsorge nur individuell vorgegangen werden. Zur Nachprüfung der Einzelanträge wurden 2 Ausschußmitglieder gewählt. In 17 Fällen wurden die Kurkostenanteile der Eltern für Erholungskuren ihrer Kinder festgesetzt. Für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf in Bethel wurden 50 RM. bewilligt. Die Gemeinde veranstaltet, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier. Der Kreis der an der Feier zu beteiligenden Personen wird durch eine besondere Kommission festgestellt. Von Mitte November ab wird eine tägliche Kinderspeisung für ca. 45 Kinder der Schulen an der Mark- und Wilhelmstraße auf die Dauer von 6 Wochen beginnen. Die Kinder werden von den Schulärzten ausgesucht. Jedes Kind erhält pro Mahlzeit ¼ Liter Milch und 2 mit guter Butter bestrichene Mürbebrötchen. Nach Beendigung dieser Speisung kommen die Kinder der Schulen und Dorf Kalwes in gleicher Weise an die Reihe. In der Sitzung wurde außerdem eine größere Anzahl personeller Anträge beraten. — Hochwasser. Die Bewohner der Ruhrniederung bekommen in diesem Jahre die Gefahren und Unannehmlichkeiten des Hochwassers schon recht früh zu kosten. Nachdem vor vier Wochen die Ruhrwiesen schon teilweise unter Wasser standen, stieg das Wasser der Ruhr infolge der fortgesetzten Regenfälle der vergangenen Woche, verbunden mit dem Schneefall, derart rapide, daß das Wasser die Chaussee von Herbede nach Witten überflutete und bis an die bekannte Luhns Mühle drang. Ebenfalls stand die Blumenau unter Wasser. Der Hof von Brune ist völlig abgeschnitten. Hoffentlich lassen die Niederschläge nach. Gestern ist das Wasser erheblich gefallen. — Säuglingsfürsorge. Am kommnden Donnerstag, nachm. von 3—4 Uhr, findet die nächste Mutterberatungs- und Säuglingsfürsorgestunde statt. Während der Wintermonate ist in jedem Monat nur eine Sprechstunde. — Der Zahltermin beginnt am kommenden Donnerstag erstmalig um 2 Uhr. — Die Feuerschau nimmt am 13. d. M. in hiesiger Gemeinde ihren Anfang.

* **Langendreer,** 3. Nov. Steuerkalender für das Amt Langendreer pro November. Es sind zu zahlen bei der Amtskasse Langendreer bis zum 5. des laufenden Monats Schulgeld für das Realgymnasium und die Mädchenmittelschule, bis zum 15. des laufenden Monats Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer und Gemeindezuschläge. Schonfrist (für Zahlung der Verzugszuschläge) eine Woche. Auswärtige Termine. Zahlung der Grundvermögens- und sonstiger Steuern sowie Auszahlung den Renten pp. in Somborn am 4. Nov., in Stockum am 5. Nov. In Stockum findet an jedem Freitag vormittag von 9.30—11 Uhr Auszahlung der Erwerbslosen und Annahme von Steuern und sonstigen Abgaben statt. In Langendreer findet die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung jeden Freitag vormittag von 8—12 Uhr bei Wirt Oelken statt.

Langendreer, 3. Nov. Dem Beispiele der benachbarten Städte folgend, soll auch Langendreer ein Postautomobil erhalten. Es ist die Anschaffung von dreirädrigen Automobilen beschlossen worden.

Stockum, 3. Nov. Vom Landeskreisverband wurde dem Herrn August Heil und Heinr. Grünewald das Ehrenkreuz 2. Klasse für Verdienste um das Kriegervereinswesen durch den Vorstand des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins überreicht. — Bei der am 10. Oktober abgehaltenen Personenstandsaufnahme wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Männliche Personen 1661, weibliche 1622, zusammen 3283. Davon sind evangelisch 2561, katholisch 512, Juden 5, Dissidenten 205. An Haushaltungen wurden gezählt 873. — In der benachbarten Gemeinde Düren wurden gezählt: 279 männliche, 250 weibliche Personen, insgesamt 529 Personen. Davon waren evangelisch 336, katholisch 192, 1 Dissident. An Haushaltungen waren 122.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 3. Nov.

)(**Jubiläum.** Amtsinspektor Otto Wieschemann konnte sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Amtes Harpen-Gerthe feiern. Amtmann Ibing und die Mitarbeiter des Jubilars fanden sich zu einer schönen Feier in dem blumengeschmückten Dienstzimmer des Jubilars zusammen. In der Ansprache betonte Amtmann Ibing die verdienstvolle Arbeit des Herrn W. und wünschte, daß seine bewährte Kraft dem Amte noch lange erhalten bleiben möchte. Amtsinspektor Wieschemann sei einer von den wenigen, die die Entwicklung des Amtes Gerthe aus kleinen Anfängen heraus miterlebt haben. Die Glückwünsche der Beamten- und Angestelltenschaft überbrachte Standesbeamter Heimann als Vorsitzneder des Beamtenausschusses. Auch er fand warme, anerkennende Worte, die den Jubilar als Freund und Kollegen feierten. Zahlreich waren auch die Glückwünsche aus der Harpener Bürgerschaft. Auch die Kirchenvertretung fehlte nicht mit ihren Glück- und Segenswünschen.

)(**Namensänderung.** Tagesarbeiter Julius Jankowski, hier, Augustastraße Nr. 2, hat die Erlaubnis erhalten den Familiennamen Jürgen zu führen.

)(**Helmuth von Mücke,** erster Offizier des ehemaligen Kriegsschiffes „Emden" und Kommandant der Ayesha, spricht Donnerstag, 4. d. M., abends 7 Uhr, im großen Borgmannschen Saale unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder und eines Originalfilms, worauf wir nochmals hinweisen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 4. Nov.

Silberhochzeit. Das Fest des silbernen Ehejubiläums konnten die Eheleute L. Kalski aus der Unser-Fritz-Straße feiern.

Inbetriebnahme einer neuen Kohlenzeche. Seit einigen Tagen ist die bereits durch die Bergbehörde abgenommene Schachtanlage 6 der Zeche Hannover zur Kohlenförderung in Betrieb genommen worden.

Schwere Unglücksfälle. Der Kesselschmiedgehilfe Haas war auf der Zeche „Shamrock" mit Nieten unter einem schweren Kessel beschäftigt. Plötzlich senkte sich der Kessel und drückte H. den Leib ein. Der Bedauernswerte starb unter großen Schmerzen. — Der 19jährige Elektriker und Schmied Wilhelm Ludwig war damit beschäftigt, auf dem Leseband an der Deckenbeleuchtung eine Birne einzuschrauben. Plötzlich geriet die Leiter ins Wanken und L. stürzte in eine Transmission, die ihn mit fortriß, wobei ihm ein Arm und beide Beine abgerissen wurden. Der Unglückliche starb kurz darauf.

ry. **Bürgervereinigung Wanne-Eickel-Süd.** Am Freitag, 5. Nov., findet bei Rembel eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, in der auch der endgültige Vorstand gewählt werden soll. In Anbetracht weiterer wichtiger Punkte der Tagesordnung wird ein zahlreicher Besuch erwartet. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Bürgervereinigung Wanne-Eickel-Süd keine neue Partei bilden will, wie die Programmerklärung in der ersten öffentlichen Versammlung mit aller Deutlichkeit bereits dargelegt hat. Sie will mitarbeiten an dem Ziel einer restlosen Verschmelzung aller Gemeinden, die heute die Stadt Wanne-Eickel bilden. Sie richtet sich auch gegen keine Partei, da eine derartige Stellung ein ersprießliches Arbeiten zur Erreichung der gesteckten Ziele von vorneherein unmöglich machen würde. Jeder Mitbürger, ganz gleich, wie seine persönliche Stellung zu irgend einer Partei ist, soll offen und ehrlich mithelfen, die Belange der Stadtteile Wanne-Eickel-Süd zu wahren, soweit es im Rahmen einer von uns allen gewünschten Entwicklung der Gesamtstadt möglich ist. Wir können es verstehen, wenn vorsichtige Leute zunächst ein gewisses Mißtrauen haben, ob die Ziele der Vereinigung so rein und ehrlich sind, wie es immer betont wurde. Aber wir fordern gerade diese Kreise zur Mitarbeit auf, um ihnen beweisen zu können, daß jetzt nicht persönliche und nur religiöse Interessen maßgebend sind, sondern der Wille eines großen Teiles unserer Mitbürger, sich auf der breitesten Grundlage zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden. Alle, die mit den Zielen der Bürgervereinigung einverstanden sind, und dafür mit eintreten wollen, werden aufgefordert, soweit sie ihre Namen noch nicht in die Listen eingetragen haben, ihre Namen mit Wohnungsangabe dem vorläufigen Vorsitzenden, Studienrat Bruns, Horster Straße 18, mitzuteilen.

Das größte Wasserflugzeug der Welt.



Die Dornierwerke in Friedrichshafen haben den Dornier „Superwal", das größte Wasserflugzeug der Welt, fertiggestellt. Es hat eine Länge von 23,5 m und eine Breite von 28 m. Seine Schwimmflossenbreite beträgt 7,5 m. DasFlugzeug kann 25 Personen befördern und Betriebsstoff für eine Strecke von 2000 km mit sich führen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 3. Nov.

op. **Hindenburg als Pate.** Der Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem am 12. August 1926 geborenen 7. Kinde des Bergmanns Franz Nocke, Dickebankstraße, die Patenschaft übernommen. Der Name des hohen Taufpaten wird in das Kirchenbuch eingetragen.

op. **Der Verein kaufm. Grubenbeamten,** Bezirksverein Wattenscheid, feierte am Samstag im Wintergarten sein Herbstfest. Herr Bernickel hielt die Begrüßungsansprache, in der er u. a. die Herren des Verbandsvorstandes und Aufsichtsrates, so besonders den Verbandsvorsitzenden Mellentin, willkommen hieß. Umrahmt war das Fest durch die musikalischen Darbietungen der Bauerschen Kapelle, durch Vorträge des Klarinettenhumoristen Aug. Keßler-Bochum, der für die Unterhaltung der Lachmuskeln sorgte, sowie durch Gesangsdarbietungen des M.-G.-V. „Phönix". Herr Mellentin hielt im Laufe des Abends eine kurze Ansprache, die in ein Hoch auf die Damen ausklang. Eine Verlosung gab zu größeren Lachsalven Anlaß. Die Feier schloß mit einem Tanz.

op. **Verbandsstraße O. W. 4.** Die Ausschachtungsarbeiten der Verbandsstraße O. W. 4 sind bis jetzt gut vorangeschritten. Am untern Teil ist man schon bis zur Centrumstraße gekommen, am oberen Teil bis zur Grünstraße. Mit dem eintretenden Frost und Schneewetter ist eine Hemmung der Arbeit eingetreten; doch ist zu hoffen, daß diese Wetterlage nicht lange anhalten wird, so daß die Arbeit der Verbandsstraße weiter ungestört vonstatten geht.

op. **Erwerbslosenstatistik.** Die Erwerbslosenzahl in der Berichtswoche beträgt insgesamt 1707 männlichen und weiblichen Geschlechts, und zwar 815 Verheiratete, 367 männlich ledige über 21 Jahre, 421 männlich Ledige unetr 21 Jahren, zusammen 1603 männliche Erwerbslose, 64 weiblich Ledige über 21 Jahre und 40 weiblich Ledige unter 21 Jahren, zusammen 104 weibliche Erwerbslose. Vorhanden waren in der Vorwoche insgesamt 1709 Erwerbslose.

op. **Jahresfest des Frauenausschusses der Deutschen Volkspartei.** Der Frauenausschuß der D. V. P. hatte zu Dienstag nachmittag die volksparteilichen Frauen zu einer schlichten Feier des diesjährigen Jahresfestes, verbunden mit einem Kaffeetrinken, eingeladen. Vier Jahre sind seit dem Tage verflossen, als die Parteileitung dem Wunsche der Frauen, eine besondere Organisation innerhalb der Partei zu schaffen, nachkam. Seitdem ist viel Arbeit geleistet worden. Und so war es auch kein Wunder, daß der geräumige Neckesche Saal, in dem zahlreiche Blumen grüßten, brechend voll besetzt war. Die Veranstaltung wurde nachmittags um 4 Uhr nach einem Musikvortrag mit einem Vorspruch, vorgetragen von Fräulein Schulz (Jugendgruppe) eingeleitet. Die Vorsitzende, Frau Elfriede Barmeier, begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Parteileitung und die Rednein. Für den Geschäftsführenden Vorstand überbrachte der Schriftführer Kilian Grüße und Glückwünsche. Er wies auf den am Samstag, 13. November, bei Necke stattfindenden Kolonialabend der Partei hin und bat um zahlreichen Besuch desselben. Die Generalsekretärin von Westfalen-Süd, Frau Käthe Rahmlow-Dortmund, hielt die Festansprache. Wenn man auf den Monat Oktober zurückblicke, dann könne man das Jahresfest nicht feiern, ohne an die Geburtstage zweier Persönlichkeiten zu denken: Hindenburg und an die verstorbene Kaiserin Auguste Viktoria, deren vorbildliches Leben die Rednerin schilderte. Alsdann sprach die Rednerin über den Kölner Parteitag, auf dem auch die Frau zu einer Sondertagung zusammengetreten seien. Hier auf dem Parteitage sei der Beweis erbracht, daß die Deutsche Volkspartei geschlossen hinter ihrem Führer stehe, dessen Politik sich als die richtige erwiesen habe, wenn auch manchmal an die Geduld, die man üben mußte, außerordentlich hohe Anforderungen gestellt wurden. Wenn der Frauenausschuß im Hinblick auf das Weihnachtsfest bedürftiger Freunde gedenken wolle, so sei das ein gutes Werk, und der Geber könne mit dem Bewußtsein an den Weihnachtsbaum treten, daß er auch ein wenig dazu beigetragen habe, etwas von der Not zu lindern. Sie empfahl den Kauf von Losen. Mit weiteren Ausführungen über die Reichsfrauentagung in Jena, die vom 13. bis 15. November stattfindet, beschloß sie ihre Ausführungen, für die reicher Beifall dankte. Eine reichhaltiger bunter Teil füllte den übrigen Abend aus.

Aus der Nachbarschaft.

m. **Stiepel,** 3. Nov. Bautätigkeit. Während die Gemeinde im Vorjahre eine größere Bautätigkeit entfaltete — es wurde damals die Siedlung „Auf der Egge" fertiggestellt — sind in diesem Jahre keine neuen Wohnungen geschaffen worden. Da aber die Zahl der Wohnungsuchenden noch nicht kleiner geworden ist, ist es zu begrüßen, daß die Baugenossenschaft „Heimat" im nächsten Jahre mit einem großzügigen Bauprogramm an die Oeffentlichkeit treten will. Wie verlautet, sollen auf der Hochstraße 32—40 neue Wohnungen hergestellt werden. Die Baugelder sollen einesteils aus der Hauszinssteuer, zum anderen aus einer Anleihe aufgebracht werden. Falls der Plan Wirklichkeit würde, könnte dem größten Teil der Wohnungsuchenden geholfen werden, da viele, die in der Wohnungsliste vorgemerkt sind, nur einen Austausch der Wohrungen wünschen. — Hertastraße. Seit Fertigstellung der Siedlung auf der Hertastraße ist diese für den Verkehr fast unbrauchbar geworden. Große Löcher und Wasserlachen bedecken fast die ganze Straße, so daß es fast unmöglich ist, mit trockenen Füßen hindurchzukommen. Aus diesem Grunde haben sich die Anlieger genötigt gesehen, eine dringende Eingabe an die Gemeindevertretung zu richten, in der um baldige Abhilfe gebeten wird. — Der Volksbildungsausschuß der Gemeinde veranstaltet am Sonntag seinen 3. Musik- (Solisten-) Abend. Als Mitwirkende sind der Opernsänger Konr. Becker vom Stadttheater Bochum-Duisburg, der Konzertmeister Curt Hofmann, Bochum, und der hiesige Pianist Ad. Helwig gewonnen worden. Der Eintrittspreis ist auf 0,50 *M* festgesetzt, so daß wohl trotz anderer Veranstaltungen mit einem guten Besuch gerechnet werden darf. — Förderung des Milchverbrauchs. In einer Sitzung am kommenden Freitag im Gemeindegasthaus Hüttenau sollen Ortsausschüsse innerhalb des Amtes gebildet werden, die durch eine umfassende Propaganda für den Mehrverbrauch von Milch unter der Bevölkerung ein größeres Verständnis und Interesse erwecken sollen. Einen erläuternden Vortrag wird Kreiskommunalarzt Dr. Wever halten.

re. **Linden,** 3. Nov. Vom Hochwasser. Wenn jemand bei Schnee und Eis eine Wanderung ins Ruhrtal macht, dann kann er was erzählen. Nach den Regengüssen des Reformationsfestsonntags am 31. Okt. 1926 hat uns Allerheiligen — sonst in früheren Jahren oft der Glanzpunkt im „Altweibersommer" heuer in der Nacht plötzlich den ersten Schnee gebracht, der das weite Landschaftsbild wunderbar und prächtig umgestaltet. Plötzlich hieß es im Dorfe: „Hochwasser im Ruhrtal!" Wer Zeit hatte, eilte hin, um das schaurig schöne Schauspiel von der Ruhrbrücke oder von den Winzer Ruhrbergen zu sehen. Nach beschwerlicher Wanderung durch die viel befahrene und im Schneeschlamm versinkende Hattinger Straße kam man zur Ruhrbrücke in Winz. Hier bot sich den Blicken ein schaurig schönes Bild dar. Das breite Ruhrtal eine gewaltige Wasserfläche. Die Gewehrfabrik, Haus Weile, die Badeanstalt ringsum von Hochwasser umgeben. Das gelbe Wasser im Ruhrstrom gurgelt und rauscht geheimnisvoll in der Tiefe. Unaufhaltsam wälzen die schmutzigen Fluten sich weiter talabwärts. Prächtig ist das Panorama der näheren und ferneren Umgebung. Die Winzer Berge und die Hattinger Höhen sind mit einer weißen Schneedecke verhüllt. Der Isenberg und der Homberg tragen prächtige Schneemäntel und bieten mit den schneebedeckten Höhen der Winzer Mark und mit dem hohen Königstein ein herrliches landschaftliches Winterbild, das der Beschauer und Naturfreund nicht so leicht wieder vergißt. Der Rückweg im Halbdunkel der Abenddämmerung war noch beschwerlicher; denn die vielen Autos usw. mit ihren blitzenden Lichtern blendeten fortwährend. Hoffentlich erhält die Hattinger Straße bald die dringend nötigen Bürgersteige.

ro. **Linden-Dahlhausen,** 3. Nov. Der Evang. Gesellenverein Linden-Dahlhausen feierte am Sonntag, 31. Okt., nachm. 5 Uhr, unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde im Kasinosaal der Firma Dr. C. Otto & Comp. in Dahlhausen das Reformationsfest. Die Festpredigt hielt Superintendent Neuhaus, der in markigen Worten auf die hohe Bedeutung des Festtages für die Evangelischen hinwies. Der Dahlhauser Kirchenchor sang passende Weisen in vollendeter Form zu Ehren des Festtages. Prächtige Aufführungen verschönten die Festfeier, so daß die aufmerksam lauschenden Zuhörer noch recht lange dieser schönen Reformationsfeier gedenken werden. Der Evang. Gesellenverein kann mit Freude auf diesen schön verlaufenen Festabend zurückblicken.

ro. **Linden-Dahlhausen,** 3. Nov. Der Winter hat in der Nacht vom 31. Okt. zum 1. Nov. (Allerheiligen) seine Besuchskarte abgegeben, indem er über Nacht Mutter Erde in eine weiße Schneedecke hüllte. Das Landschaftsbild der schneebedeckten Ruhrberge ist wunderschön, aber für unsere Arbeiter an der großen Verbandsstraße N. S. 7a war das Schneewetter leider zu früh eingetreten. Die drei Lokomotiven, die beim schönen Herbstwetter mit weithin hallendem Pfeifen fleißig lange Züge über den Schienenstrang blitzschnell beförderten, verstummten und standen müßig in ihrem Schuppen zum Leidwesen der vielen Arbeiter. — Die Deutsche Spirallagerfabrik am Nordpol — deren Arbeiter seit Mitte August wegen Arbeitsmangels feiern mußten — hat Mitte voriger Woche zur Freude der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Sie ist — wie wir hören — bis Ende dieses Jahres mit Aufträgen versehen. — Auch auf der Maschinenfabrik von G. Wolff an der Alt- und Königstraßen-Ecke sind größere Aufträge eingegangen, so daß wieder Arbeiter — besonders jugendliche — Beschäftigung finden konnten. Da es auf den Zechen Friedlicher Nachbar, Baaker Mulde und Dahlhauser Tiefbau dem Vernehmen nach auch recht flott geht, so wird hoffentlich das traurige Kapitel über Arbeitslosigkeit bald nach und nach von der Bildfläche verschwinden. — Die Konfektionsfirma Louis Lipper an der Königstraße in Linden vergrößert ihr ausgedehntes Manufakturwarengeschäft. Das Gemüsegeschäft des Kaufmanns Schäfer wird nach der Weberstraße verlegt. Das dadurch freiwerdende Lokal im alten Bellwinkelschen Hause — das der Firma Lipper gehört — wird umgebaut bezw. neu hergerichtet.

Aus den Provinzen.

Mißglückter Selbstmord.

Schnelle Aufklärung einer „Bluttat".

Dortmund, 3. Nov. Am Montag abend erschien in einem Gasthof ein junger Mann, der sich als Geschäftsführer Franz Friese aus Herne in das Fremdenbuch eintrug. Als der Fremde am nächsten Mittag sein Zimmer noch nicht verlassen hatte, schöpfte man Verdacht und öffnete die Tür. Den Eintretenden bot sich ein grausiger Anblick. Das Bett war mit Blut getränkt, Wände und Fenster waren mit Blut bespritzt. Auf dem Fußboden befand sich eine große Blutlache. Friese selbst war nicht im Zimmer aufzufinden. Die benachrichtigte Mordkommission, die sofort in Begleitung des Gerichtsarztes erschien, konnte durch Rückfrage in Herne nach kurzer Zeit feststellen, daß Friese von seinem Vater gestern 300 *M* erhalten hatte, die er auf der Post einzahlen sollte. Anscheinend hat er diesen Auftrag nicht ausgeführt, sondern ist mit dem Gelde nach Dortmund gefahren. Nach den vorläufigen Ermittelungen der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

Die angebliche Bluttat im Gasthof Rieve hat schnell ihre Erledigung gefunden. Der vermißte Geschäftsführer Friese hat allem Anschein nach wegen des befürchteten Verlustes seines Vermögens einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich die beiden Pulsadern durchschnitt. Heute vormittag wurde er in Herne ermittelt und von der Dortmunder Mordkommission eingehend vernommen. Friese bedauerte, daß seine Absicht, aus dem Leben zu scheiden, nicht geglückt sei. Er wurde bis zur endgültigen Klärung des Tatbestandes nach Dortmund überführt.

wl. **Beckum,** 3. Nov. Ein tollkühner Autolenker. Einem hiesigen Bahnübergang näherte sich in schnellem Tempo ein Automobil und gleichzeitig auch ein Zug der Wernerbahn. Der Schrankenwärter, der die Schranken ordnungsmäßig geschlossen hatte, gab mit der Laterne Haltesignale, die aber von dem Chauffeur nicht beachtet wurden. Für den Kraftwagenlenker gab es keine Möglichkeit zum Halten mehr, und er fuhr mit voller Geschwindigkeit durch beide Schranken und erreichte die andere Seite haarscharf vor dem Zuge. Er erlitt nur geringfügige Verletzungen. Auch das Auto wurde nur leicht beschädigt.

wi. **Dinslaken,** 3. Nov. Tod durch Blutvergiftung beim Rasieren. In Spellen im Kreise Dinslaken hatte sich ein Landwirt beim Rasieren eine unbedeutende Verletzung an einem Pickelchen zugezogen. Es entstand Blutvergiftung, an deren Folgen er jetzt gestorben ist. Der Verstorbene hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

wl. **Köln,** 3. Nov. Auf dem Fußballplatz vom Herzschlag ereilt. Auf dem Platz des Kölner Ballspiel-Clubs in Klettenberg wohnte am Sonntag ein 67jähriger Mann aus Lindenthal in heller Begeisterung einem Wettspiel bei. Nach dem entscheidenden Tor gegen Ende des Spiels ereilte den eifrigen Anhänger des Fußballsports ein Herzschlag, an dessen Folgen er wenige Minuten später verstarb.

wl. **Köln,** 3. Nov. Prof. Dr. Herm. Preysing gestorben. Prof. Dr. Herm. Preysing, Mitglied der medizinischen Akademie an der Universität Köln und Chefarzt der Abteilung für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten der Lindenburg und des Bürgerhospitals in Köln, ist völlig unerwartet gestorben. Prof. Dr. Preysing wurde im Jahre 1906 von Rostock nach hier berufen und stand seit 1909 der obengenannten spezialärztlichen Abteilung vor.

w. **Köln,** 3. Nov. Verurteilter unmenschlicher Vater. Anfangs August 1925 mißhandelte ein Mülheimer Arbeiter sein dreijähriges Töchterchen, bis es bewußtlos zu Boden sank. Nach zwei Stunden schnürte er dem für tot gehaltenen Kinde die Beinchen hoch an den Hals fest, steckte es in einen Sack und warf es in den Rhein. Nach dem Urteil des medizinischen Sachverständigen ist der Tod des Kindes durch Ertrinken eingetreten. Das Schwurgericht verurteilte den unmenschlichen Vater zu sechs Jahren Zuchthaus.

wl. **Mörs,** 3. Nov. Zu der Mordtat bei Mörs. Zu dem gräßlichen Mord an der Ehefrau des Bahnwärters Peters erfahren wir noch: Die Ermordete wurde am Samstag nachmittag im Baerler Walde aufgefunden. Sie hatte einen Knebel im Munde und am Halse eine Schnur, womit sie anscheinend erdrosselt worden ist. Den Bemühungen der Kriminalpolizei von Homberg gelang es, den der Tat verdächtigen Ehemann Peters sowie eine erwerbslose Arbeiterin Christen zu verhaften. Aus dem Kreuzverhör ging hervor, daß der Mord in der Donnerstagnacht verübt wurde. Die Frau Peters wurde unter dem Vorwand, ihren Mann bei einem Stelldichein mit einem jungen Mädchen zu überraschen, von einer fremden Frau in den Baerler Wald gelockt und hier ermordet. Ein zweiter verdächtiger Liebhaber der Christen konnte ebenfalls unter dem Verdacht, an der Mordtat beteiligt zu sein, verhaftet werden.

w. **Koblenz,** 3. Nov. Schwarze Pocken in Koblenz. Im Vorort Lützel ist das fünfjährige Kind eines Eisenbahnbeamten an den schwarzen Pocken erkrankt. Da auch der Vater unter Pockenverdacht steht, wurden das Haus und die Straße abgesperrt und alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen.

Aus der Ruhrknappschaft

Neue wichtige Auslegungen des Knappschaftsgesetzes.

Q. In einer Verwaltungsbesprechung wurden u. a. folgende wichtige Auslegungen gegeben. Betr. körperliche und geistige Gebrechen wurde festgelegt: 1. Taubstumme werden im allgemeinen in der Lage sein, durch Verrichtung der Arbeiten, die sie erlernt haben, oder als ungelernte Arbeiter sich selbst zu erhalten. 2. Die bisherige Auffassung, daß unter Gebrechen nicht äußere oder innere Krankheiten des Organismus, sondern angeborene oder in früher Jugend (mindestens vor Vollendung des 15. Lebensjahres) erworbene körperliche oder geistige „Fehler" zu verstehen sind, wird dahin ergänzt, daß es sich mit dem Zwecke der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vereinbaren läßt, auch dann Gebrechlichkeit anzuerkennen, wenn dieser Zustand durch eine in früher Jugend eingetretene Krankheit (z. B. Lungen-, Knochen-, Hüftgelenks-, Rückenmarks-, Drüsen-Tuberkulose usw.) herbeigeführt worden ist und einen Grad erreicht hat, daß das Kind bei Vollendung des 15. Lebensjahres dauernd außerstande ist, sich selbst zu erhalten. Die Reichsknappschaft soll gebeten werden, Richtlinien aufzustellen.

Ueber die Pensionsberechtigung von Unfallinvaliden und Hinterbliebenen wurde folgendes festgelegt: 1. Es werden auch diese Unfallinvaliden als kurberechtigt angesehen. 2. Es soll ferner dem Vorstand vorgeschlagen werden, den Beschluß vom 12. August d. J., betr. Erhöhung der Pension für diese Invaliden dahin zu erweitern, daß ihnen auch der Kinderzuschuß zur Pension im Rahmen der Bestimmungen des neuen R.K.G. gewährt wird. 3. Nach früheren Bestimmungen betrug die Wartezeit fünf Jahre. Für den Fall, daß die hier in Frage kommenden Pensionsberechtigten zwar nicht die fünfjährige Wartezeit, jedoch mehr als die nach dem Vorstandsbeschlusse vom 12. August d. J. zugrunde gelegte dreijährige Wartezeit nachgewiesen haben, ist die Pension entsprechend dem wirklichen Dienstalter neu zu berechnen. Es tritt also in diesen Fällen eine Erhöhung der durch den Vorstand beschlossenen Sätze entsprechend dem tatsächlichen Dienstalter ein. 4. Für den Fall, daß bei diesen Pensionsempfängern auch Leistungen der Invalidenversicherung gewährt werden, ist § 243 Abs. 2 RKG. sinngemäß anzuwenden, d. h. es werden die früheren Bezüge (Invaliden 15 RM., Witwen 7,50 RM.) neben den reichsgesetzlichen Bezügen weiter gewährt, wenn bei Anrechnung des Grundbetrags (§ 107 RKG.) die neuen Bezüge insgesamt geringer sind als die vor dem 1. 7. 1926 gewährten.

Zur Frage des Kindergeldes und der Alterspension wurde erklärt: 1. In dem Entwurf der Reichsknappschaft (§ 62) ist vorgesehen, daß das Kindergeld zur Alterspension der Kürzung nicht unterliegt, abweichend von der Auffassung der Ruhrknappschaft, nach der das Kindergeld Bestandteil der Pension ist und aus diesem Grunde von der Kürzung miterfaßt werden muß. Da damit zu rechnen ist, daß bei der Beratung der Satzung über diese Frage eine Einigung im Sinne des Entwurfs erfolgen wird, sollen Einsprüche gegen die Kürzung vorläufig zurückgestellt werden, also den Geschäftsausschüssen nicht zugehen. Bis die Satzung zustande gekommen ist, soll aber entsprechend der bisherigen Anordnung weiterverfahren werden, also die Kürzung auch am Kindergelde zur Alterspension erfolgen. 2. Es wird von Empfängern der Alterspension in Pension wegen gewöhnlicher Ursache (§ 35 RKG.) beantragt mit dem Zwecke, die Kürzung um 25 Prozent bei Verrichtung von regelmäßiger Lohnarbeit zu umgehen. In solchen Fällen ist, wenn die Voraussetzungen des § 35 RKG. vorliegen, den Anträgen vom 1. des Monats der Antragstellung an, nicht rückwirkend, stattzugeben.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✕ **Buntes Theater.** Die Direktion Claus-Sadowski hat es verstanden, dem Bunten Theater durchaus weltstädtisches Gepräge zu geben. Das haben die bisherigen glänzenden zwei Programme bewiesen und das zeigt auch wieder die neue Spielfolge, die ganz und gar frei ist vom Staub der Provinz. Fritz Kessler faßt sofort mit geschickter Hand in die Saiten gewiegter Ansagekunst und erweckt allenthalben frohen Widerhall. Das ist viel wert, ja wohl am meisten, denn die unerläßliche Grundlage eines Kleinkunstabends ist gegeben: Stimmung! Und dieses leuchtende Fluidum weicht nicht während aller Darbietungen, die von Geschmack, Kunstempfinden und wahrer Artistik Kunst geben: da sind die 2 Kentuckys, Wildwestfangkünstler, die verblüffen. Speere, Beile, Teller, ja sogar brennende Fackeln schwirren in tollen Wirbeln durch die Luft und werden spielend aufgefangen, auf der Stirne, den Armen und Händen balanziert, daß einem der Atem wegbleibt. Frits Abellys Mund zaubert ein singendes, zwitscherndes Vogelstimmenparadies hervor. Die Nachtigall schluchzt, der Finke schlägt, der Kuckuck ruft, Drosseln flöten, Lerchen pfeifen, Hummeln brummen, und alles so täuschend echt, daß man nur die Augen zu schließen hat, um die Imitation zu vergessen. Doch Abelly kann noch mehr: er ist ein virtuoser Meister der Laute, des Akkordions und — des Sägeblattes, dem er wundersame Weisen entlockt. — Ja, das sind prächtige Männerstimmen, die das Müller-Schadow-Quartett zu Gehör bringt. Alte liebe Rhein- und Wein- und Rauf- und Saufslieder, vorgetragen von Sängern mit gesegneter Kehle, lassen die Herzen der Hörer hoch schlagen. — Und dann kommt eine Delikatesse: Petrowa und Kaljan, russische Tanzkünstlerin vom Petersburger Ballett. Das sind keine sollsam bekannten Spitzenhüpferinnen. Sie wissen sich lieblich im Kreise zu tragen, zu beugen, zu neigen, graziös zu springen, in schmeichelnden Rhythmus zu schweben, daß man Märchenwunder zu schauen vermeint. Die übrigen glänzenden Nummern des Programms können wir aus technischen Gründen erst in der morgigen Nummer besprechen.

⊙ **Intimes Theater.** Verbotene Küsse. Madame Revue hat nun auch bei uns mit Lachen und Tollen, Gesang und Musik ihren Einzug gehalten. Direkt aus Berlin kommt Rolf Brunner vom Theater am Nollendorfplatz und bringt viele liebliche Bubiköpfe mit, Humor, Stimmung und den Tanzteufel. Eine kleine, aber auserlesene Schar, die uns erstmalig mit der Kammerrevue vertraut macht. Fürwahr, auch die Kleinkunstbühne macht ihrer großen Schwester, dem Revuetheater, beachtenswerte Konkurrenz. Hier wirken nicht Pomp und Luxus, hier muß Einzelleistung an seine Stelle treten — und sich behaupten, nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Verbotene Küsse! Eine delikate Angelegenheit, die das Jahr der Liebe in seiner Vielgestaltigkeit widerspiegelt. Die Erzählungen eines Mannes, der in der Silvesternacht einer unnahbaren Frau, deren Schönheit sich hinter einer schwarzen Maske verbirgt, die galanten Abenteuer eines Jahres berichtet. So geht es von Monat zu Monat. Die Reise mit der Gattin nach Krummhübel, der erste Reinfall durch die Indiskretion eines Portiers, ein Karnevalsabenteuer in Berlin, ein Stelldichein mit einem Großstadtgirl in der Vorstadt. Inzwischen erlebt auch die schöne Unbekannte einen „Aprilscherz" mit dem verirrten blonden Jüngling. „Er" bekommt ein wenig von der Baumblüte mit oder vielmehr, muß alles einem Strolch opfern. Marienbad verfehlt die Wirkung des „Opferns" auch nicht und ein Strandidyll ist sicher nicht zu verachten, insbesondere mit einem fooooo (!!) hübschen Käfer. Man gerät schließlich in eine Kaschemme, erlebt noch im Gebirge etwas Nervenzerreißendes, geht zwei Monate in eine Kaltwasserheilanstalt, bis im Dezember das Silvesterabenteuer winkt. Die schöne „Unbekannte" aber läßt ihre Maske fallen und entpuppt sich als „seine" — Gattin. Ein elegantes Spiel, bei dem man herzlich lacht, seine Darsteller [illegible] Brunner, der geborene Schwerenöter, Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle, Grete Schewau, die Dame von Welt mit jeden begeisternder Charme, Elsa Hermann, das lustige Mädel mit der liebreizenden Stimme, Wolfgang Müller, das Genie der Maske, Hannelotte Bach, die kesse Krabbe und elegante Figur und schließlich Willi Wall, der blonde Jüngling. — Seit langer Zeit hat kein Programm einen ähnlichen Beifall gefunden. Das völlig ausverkaufte Haus raste. Der Erfolg ist sichergestellt.

Turnen Sport und Spiel

Fußball-Länderkampf Holland—Deutschland.



Das 10. Fußballspiel Holland — Deutschland in Amsterdam wurde bekanntlich von der deutschen Mannschaft 3:2 gewonnen. Unser Bild zeigt den holländischen Torwächter, wie er einen deutschen Stürmer abwehrt.

Radsport.

Ein großer Tag in der Westfalenhalle.

Glänzendes Meldeergebnis in den Amateurrennen.

Bragard — Bremer am Start.

Die Amateurrennen zum Eröffnungsrennen am 7. November in der Westfalenhalle haben ein glänzendes Nennungsergebnis gezeitigt. Nicht weniger als ca. 60 Fahrer haben sich in die Meldeliste eingeschrieben. Zum Einleitungsfahren sind daher sechs Vorläufe und zwei Zwischenläufe notwendig geworden. Für das 30-Runden-Prämienfahren sind zwei Ausscheidungsläufe über je zehn Runden vorgesehen. Die Unplazierten dieser Rennen treffen sich dann noch in einem Entschädigungsfahren. Fast alle Amateure von Namen aus dem Rhein- und Ruhrgebiet werden am Start erscheinen. U. a.: Lüderitz-Hannover, Röcker-Glabbeck, van Huit und Bongartz-Krefeld, die Kölner Steffes, Rausch, Schorn, Dornbach und Hanf, die Bochumer Bragard und Bremer, Drothen-Essen, ferner die Dortmunder Jocksch, Goebel und Dülberg. Es wird bei dieser starken Besetzung naturgemäß harte Kämpfe geben und dürften bereits die ersten Rennen Aufschluß über das jetzige Stärkeverhältnis unserer Amateure geben. Der Hauptkampf wird sich aller Voraussicht nach zwischen den Kölner, Bochumer und Dortmunder Fahrern entwickeln.

Schwerathletik.

Gehring-Ludwigshafen besiegt Müller-Kreuznach.

In Ludwigshafen gelang es dem Stemm- und Ringklub Ludwigshafen, gegen den A. S. V. Kreuznach 03 bei den dort ausgetragenen Mannschaftsringen ein ehrenvolles Unentschieden herauszudrücken. Der Kampf endete mit 7:7 Punkten. Im Hauptkampf des Tages standen sich der Europameister im Schwergewicht Gehring-Ludwigshafen und Müller-Kreuznach gegenüber. Gehring-Ludwigshafen siegte nach Punkten.

Boxen.

B. S. C. „Astoria" — „Dubois" Essen.

Kommenden Sonntag trifft sich die Mannschaft des B. S. C. „Astoria" mit dem Essener B. S. C. „Dubois". Beide Vertretungen werden sich in stärksten Aufstellungen gegenüberstehen. Der Wettkampf kommt im Saale des „U. P." Sonntagvormittag zur Erledigung.

Auch Prenzel — Antoniwicz in der Westfalenhalle.

Auf Verlangen der Boxsport-Behörde Deutschlands (B. B. D.) muß der ungeschlagene frühere deutsche Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel, der nach seiner langen Ruhepause wieder als Anwärter für die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft auftritt, einen von der B. B. D. als qualifiziert erachteten deutschen Mann boxen. Hierzu wurde der Bremer Antoniwicz ausersehen, der erst im Endfinale bei der letzten Meisterschaft geschlagen wurde und den besten Prüfstein für Prenzels derzeitiges Können abgeben wird. Antoniwicz ist als äußerst herzhafter Boxer bekannt, der auch über einen ungemein harten Schlag verfügt und es als einziger europäischer Boxer fertig brachte, den technisch ganz hervorragenden bekannten holländischen Ex-Mittelgewichtsmeister Steenborst k.o. zu schlagen. Antoniwicz kann also leicht die Siegesserie unseres k.o.-Königs Prenzel unterbrechen und damit die Ueberraschung des Tages bringen. Die Westfalenhalle bietet also am Sonnabend, 13. November, wiederum großen Sport, da bekanntlich auch das Treffen Rudi Wagener — Joop Liet steigt.

Um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft.

Am 9. November ist der letzte Termintag für die Kandidaten der Schwergewichtsmeisterschaft. Der Kreis der Bewerber wird nur sehr klein ausfallen und den Mangel an guten deutschen Schwergewichtlern sehr fühlbar machen. Es dürfte daher auch nicht lange dauern, bis die Endkämpfer aus den Ausscheidungskämpfen ermittelt sind. An ernsthaften Bewerbern kommen nur vier in Frage, und zwar neben den bereits um den Titel angetretenen Hans Breitensträter und Ludwig Haymann Rudi Wagener und Ernst Rösemann. Rudi Wageners Bruder Hans, der schon einmal im Endkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft gegen Hans Breitensträter gestanden hat, befindet sich nach einer langen Pause wieder im Training, um gleichfalls anzutreten. Eine Chance dürfte er jedoch kaum haben, da er ca. drei Jahre pausiert hat. Es käme evtl. noch Samson-Körner in Frage, der jedoch, wie wir hören, seine Meldung nicht abgegeben hat. Schmelkling hat ebenfalls davon Abstand genommen, sich in die Kandidatenliste einreihen zu lassen.

Pferdesport.

Krefeld, Mittwoch, 3. November 1926.

1. Rennen: 1. Truchseß (Gabor) 20/15. 2. Wilhelm Tell 19. 3. Sepp.
2. Rennen: 1. Bobbhard (Möller) 45/21. 2. Chibouk 24. 3. Gräfin Marie 17.
3. Rennen (1. Abteilung): 1. Sonderbündler (Urbach) 72/14. 2. Triano 14. 3. Siegurd 13.
3. Rennen (2. Abteilung): 1. Goldwert (Zimmermann) 27/20. 2. Mahawk 17. 3. Nymphell I 20.
4. Rennen: 1. Hilgerin (Bleuler) 16/11. 2. Pallas 12. 3. Helmzier 21.
5. Rennen: 1. Scharfenberg (Thaus) 113/33. 2. Imperalist 16. 3. Marienburg 14.
6. Rennen: 1. Prinz (Heidemann) 31/15. 2. Jugendliebe 22. 3. Tatario 36.
7. Rennen: 1. Lancastria (Printen) 98/15. 2. Mirko 15. 3. Rosenblatt 13.

„Unser Schicksal, ein Vortrag von Alexander Müller-Kreuznach. Auf Veranlassung der „Vereinigung der Freunde der Biologie" (Berlin) hält der Privatgelehrte Alexander Müller-Kreuznach in den verschiedensten deutschen Großstädten Vorträge mit obigem Thema. Zu dem gestern abend im kleinen Parkhaussaal stattgefundenen Vortrag hatte sich eine verhältnismäßig stattliche Zuhörerschar eingefunden. In den nahezu 2½ Stunden währenden Ausführungen des Redners kam bei den Hörern keine Langeweile auf, denn der Vortragende verstand es, sein Thema interessant zu gestalten. Seine Darlegungen beschäftigten sich mit den Tiefen des Weltgeschehens. Wie schon seit uralter Zeit Gelehrte und Astronomen die Behauptung aufstellten, daß alles Geschehen auf Erden, daß das Schicksal jedes einzelnen Menschen von den Einflüssen und Strahlungen der Gehirne abhängig sei, so vertritt A. Müller den gleichen Standpunkt. Er geht noch weiter und sagt (mit einer Reihe von Kapazitäten der deutschen Wissenschaft), daß auch der menschliche Körper, daß jede einzelne Zelle des menschlichen Körpers elektrische Strahlen aussende. Alle Krankheiten, von denen der Mensch geplagt wird, sollen auf Störungen der Strahlenfunktion beruhen. Die Störungen sollen wiederum durch überschüssige Harnsäure im menschlichen Organismus hervorgerufen werden. Wenn der Mensch sich dazu versteht, durch entsprechende Nahrungsaufnahme die Erzeugung von Harnsäure herabzumindern oder ganz zu unterbinden, würden die Menschen einer glücklicheren Zukunft entgegengehen. Das Mittel, kranke Menschen wieder zu heilen, will A. Müller in der Zuführung bestimmter Elektrolyten (Salzen) gefunden haben. Ob sich A. Müller mit seinen Theorien durchsetzen wird, kann noch nicht gesagt, sondern muß abgewartet werden. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch reichlichen Beifall.

Eröffnung im Zirkus Busch

am Mittwoch, 3. November, in Essen.

Auch der Zirkus hat sich modernisiert. Derjenige, der den Zirkus Busch, seine Artistik und seine Pantomimen vor dem Kriege bewundern konnte, steht mit noch größerem Staunen vor dem, was der Zirkus jetzt leistet. Seine Pantomimen haben sich zu gewaltigen Ausstattungs-Schaustücken ausgewachsen, ein Riesentheater ersteht vor uns, das sowohl in der Arena, wie Mittel- und Hinterbühne des Zirkusraumes spielt. Ganz unabhängig davon die den verheißungsvollen Auftakt bildenden Dressuren, ein aufsehenerregender Hypnoseakt, bei dem „Labero, der Herr der Tiere", spielend Löwen, Krokodile und Giftschlangen in seinen Bann zwingt. Und dann das beängstigende Autosalto-mortale durch die Luft. Von der Decke rast auf einer schiefen Ebene das Kraftfahrzeug mit seinem todesmutigen Lenker herunter. Da auf einmal: es hat den Boden unter sich verloren, es überpurzelt sich, aber das erwartete Furchtbare tritt nicht ein, und lächelnd nimmt der Lenker den Beifallssturm entgegen. Und dann wieder die Wallenda-Truppe mit ihren halsbrecherischen Seilkünsten, auch uns hier im Ruhrgebiet durch ihren tollkühnen Spaziergang auf dünnem Seil über den Dächern Berlins bekannt geworden. Geradezu einzigartig aber der zweite Teil des Riesenspielplans. Im Nu hat sich die Reitbahn zu einem Riesentheater gewandelt. Hier ist das weite Feld von Paula Busch, der Verfasserin einer ganzen Reihe erfolgreicher Zirkus-Schaustücke, und Adolf Steinmanns, des künstlerischen Leiters und Oberspielleiters des Zirkus Busch. Natürlich lag es nahe, in einer Stadt des Rheinlands dem deutschen Rhein das Schauspiel „1000 Jahre deutscher Rhein" zu widmen. Sage, Geschichte und Dichtung reichen sich ja am Rhein die Hände. Der römische Feldherr Varus, die Sage von der Zauberin Loreley, Heidelberger Studentenleben, der Trompeter von Säckingen, Blüchers Camb-Uebergang, Rüdesheim und das Rheingold (Tanzphantasie) werden lebendig. Fortwährend wechseln die Bilder und Eindrücke, ebenso wie die vielgestaltige Geschichte des großen Stromes, bis am Schlusse das Rheingold von zackigem Felsen strahlt, jubelnd umspielt von den Rheintöchtern. Alles das als Rahmen zu einem Vorspiel, mit Karl dem Großen als Mittelpunkt als Rufer im Streit dafür, daß der Rhein schon immer deutsch war und auch bleiben wird. Ganz wundervar hierbei die Farbenwirkungen.

Am Ende aber gab es bei den Tausenden, die das Zirkusgebäude füllten, einen Beifall, der wie ein Sturm den Bau durchbrauste. Und vor allem: er war wohlverdient.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

Steuern, Laer. Sie können während der Sprechstunde bei unserer Schriftleitung das Hauszinssteuergesetz einsehen.

K. L. M. N. Wenn der Gerichtsvollzieher fruchtlos gepfändet hat, steht die Sache faul. Ein Gehalt von 100 Mark monatlich ist der Pfändung nicht unterworfen. Es steht Ihnen aber frei, den Schuldner zum Offenbarungseid vorladen zu lassen.

Z. D. W. Die Fälligkeit der Aufwertungsbeträge ist grundsätzlich bis zum 1. 1 1932 hinausgeschoben. Die Aufwertungsstelle kann jedoch eine frühere oder spätere Fälligkeit anordnen. Guthaben, deren Aufwertungsbetrag 50 Goldmark nicht übersteigt, können 3 Monate nach Rechtskraft der Entscheidung der Aufwertungsstelle mit den Zinsen zurückverlangt werden. Sie haben also das Recht, Rückzahlung für 1. Dezember d. J. zu verlangen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie koche ich gut und billig, das ist die tägliche Frage für jede rechnende Hausfrau, deren Lösung meist schnell und entschlossen gefunden und vor allen Dingen richtig sein muß. Wie ungeheuer wichtig eine zweckentsprechende Ernährung für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit des Körpers ist, werden vielleicht viele unserer verehrten Leser an dem interessanten Material der „Gesolei" in Düsseldorf festgestellt haben. In diesem Zusammenhang kann mit Recht auf die beliebten Oetker-Puddings hingewiesen werden, die außerordentlich nahrhaft, wohlbekömmlich und leicht verdaulich sind und jedes noch so einfache Mittagsmahl gesundheitlich durch den hohen Gehalt an lebenswichtigen Aufbaustoffen und geschmacklich durch ihr feines Aroma ergänzen.

Zur Aufklärung! Maggi ist keine allgemeine Warenbezeichnung, sondern der Name des Begründers der Maggi-Gesellschaft und eine gesetzlich geschützte Fabrikmarke für Maggi-Erzeugnisse: Maggi's Würze in Flaschen, Maggi's Suppen in Würfeln, Maggi's Fleischbrühwürfel. Diese sind nur echt, wenn sie den Namen Maggi tragen.

Rama butterfein - tuts allein
MARGARINE

Industrie, Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse
Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	3. November Geld	3. November Brief	2. November Geld	2. November Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	167,92	168,34	167,85	168,27	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,45	58,59	58,43	58,57	0,80
Norwegen	Kron.	100%	105,37	105,63	105,32	105,58	1,120
Dänemark	"	100%	111,66	111,94	111,61	111,89	1,125
Schweden	"	100%	112,09	112,37	112,11	112,39	1,125
Italien	Lire	100%	18,05	18,09	17,90	17,94	0,80
England	Pfund	100%	20,35	20,40	20,34	20,39	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	13,54	13,58	13,30	13,34	0,80
Schweiz	"	100%	80,98	81,18	80,95	81,15	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,65	63,81	63,67	63,83	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,28	59,42	59,28	59,42	0,80
Tsch.-Slow.	"	100%	12,43	12,47	12,43	12,47	0,81
Ungarn	"	100%	5,87	5,89	5,87	5,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Verdienstspanne des Handels

Die Spanne zwischen Hersteller- und Verbraucherpreis stand auch auf der Jahrestagung des Wirtschaftsverbandes für Mitteldeutschland wieder zur Erörterung. Doch unter den konkreten Vorschlägen zur Minderung dieser Handelsspanne vermißt man den Hinweis auf eine anscheinend noch wenig bekannte Erkenntnis deutscher Normungsbestrebungen: Diese Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß insbesondere bei Gebrauchsgegenständen des täglichen Bedarfes, zum Beispiel bei Haushaltsartikeln die durch Normung erzielbare Ersparnis nicht in der Herstellung, sondern beim Handel und beim Verbraucher am größten ist.

Beim Handel repräsentiert der wechselnde Warenbestand eines sortierten Lagers ein je nach der Branche mehr oder minder großes, in jedem Falle festgelegtes, zinsenpflichtiges Anlagekapital. Hierzu kommt noch der laufende Mehraufwand für größere Lagerräume, Personal (Gehälter, soziale Lasten), Warenversicherung. Die Gesamtheit dieses Aufwandes erfordert einen Händleraufschlag auf die Preise, der gerade bei jenen Artikeln, die der Bedarfsdeckung notwendigster Lebensbedürfnisse dienen, unnötigerweise am größten ist. Hier liegt eine Quelle volkswirtschaftlicher Verschwendung, die die deutsche innerwirtschaftliche Kaufkraft um viele Millionen Goldmark erheblich und unproduktiv schwächt. Normende Vereinheitlichung würde Herstellung, Lagerhaltung, Ersatzteilbeschaffung wesentlich verbilligen. Den Gegnern der Normungsbestrebungen sei gesagt, daß hier nicht von Einheitstöpfen die Rede ist. Normierung des Kochring-Umfanges, damit der Topf in normierte Kochringe jedes Kochherdes paßt; Normierung des Topfdeckels, damit dieser Topfdeckel auch für andere Töpfe mit normiertem Randmaß paßt, also nicht Einheitsware, sondern nur Normung der Anschlußmasse, Austauschbarkeit der Ersatzteile, dies sind die Ziele deutscher Normungsbestrebungen!

Verbilligend würde solche Normung nicht nur auf die Spanne zwischen Hersteller- und Verbraucherpreis in Industriefabrikaten wirken, sondern auch der Verbrauch selbst würde hierdurch verbilligt werden. Beispiel: Die Kurbel einer Fleischmaschine ist zerbrochen. In keinem Geschäfte ist eine passende Ersatzkurbel zu haben, weil die Fleischmaschine, eine alte Type, längst aus dem Markte verschwunden ist. Bleibt also nur Sonderanfertigung einer Ersatzkurbel oder Opferung der alten und Ankauf einer neuen Fleischmaschine. Beide Fälle sind mit unverhältnismäßig großen Mehrkosten verbunden, deren Verschwendung durch Normierung der Anschlußmasse für Kurbeln jeder Fleischmaschinentype vermeidbar ist.

Die Gegner solcher Anschauungen arbeiten mit den unmöglichsten Argumenten gegen diese Entwicklung, deren innere Zweckmäßigkeit eine Wahl zwischen Anpassung oder Existenzverzicht erzwingen dürfte.

In diesem Zusammenhange darf an das erinnert werden, was Wilhelm Lexis bei seiner Schilderung des Kampfes zwischen Handarbeit und neuaufkommender Maschinenarbeit des vorigen Jahrhunderts geschrieben hat. Lexis wies darauf hin, daß Handarbeit durch die Maschinenarbeit häufig in der Richtung auf Freisetzung von Arbeitskräften überflüssig gemacht worden ist, daß aber „die Verhältnisse gegenwärtig — nachdem das Maschinenwesen das ihm zustehende Gebiet im wesentlichen vollständig erobert und die Arbeiterbevölkerung sich der neuen Produktionsweise angepaßt hat — für die Beschäftigung der Arbeiter weit günstiger sind, als in der Uebergangsperiode, wo die Maschine ihren Siegeszug eben erst begonnen hatte und die Handarbeit noch einen nutzlosen Verzweiflungskampf gegen sie versuchte.“

Bergwerksdirektor Richard Rosterg †

Der einzige Bruder des Kaliindustriellen August Rosterg, Bergwerksdirektor Richard Rosterg, ist im Alter von 54 Jahren plötzlich gestorben. Er war der technische Leiter der Kaligewerkschaft Glückauf-Sondershausen und hat früher als Leiter auf verschiedenen Kaliwerken, so vor allem auf Hüpstedt und Beberstedt gewirkt. Der Verstorbenen ist, wie so mancher seiner Berufskollegen, aus der Steinkohle hervorgegangen und war in Mitteldeutschland als Bergfachmann bestens bekannt. In der Kaliindustrie betätigte er sich seit etwa 20 Jahren als einer der treuesten Mitarbeiter seines Bruders. Ein Bergmann aus der alten Schule, der mit vorbildlichem Pflichtbewußtsein und großer Energie an die ihm übertragenen Aufgaben heranging, war Richard Rosterg, auch als Mensch eine überaus sympathische Persönlichkeit. Sein plötzlicher Tod wird in der Kaliindustrie lebhaftes Bedauern auslösen.

* **Gebührenerhöhung der belgisch-luxemburgischen Zollunion.** Die belgisch-luxemburgische Zollunion erhöhte die Majoritätskoeffizienten verschiedener Zollgebühren, die mit der Teuerung nicht mehr in Einklang standen, mit Gültigkeit vom 2. Nov. ab.

* **Konkurse und Geschäftsaufsichten im Oktober.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Okt. d. Js. durch den Reichsanzeiger 485 neue Konkurse, ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 147 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 467 bezw. 147.

* **Auflegung der Stinnesanleihe in Amerika.** Heute wurde die Stinnesanleihe in Newyork aufgelegt.

* **Westfälische Bauvereinsbank e. G. m. b. H.** Am 30. Okt. 1926 fand in Dortmund die 12. ordentliche Generalversammlung der Westfälischen Bauvereinsbank e. G. m. b. H., Münster, unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrat Dr. Althoff, Münster, statt. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht betrug der Umsatz der Bauvereinsbank im Jahre 1925 6 445 329,08 Mark. Die Bilanz weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 12 827,78 M aus. Hieraus werden 4 Proz. Dividende verteilt und den Rücklagen 9900 M zugeführt, während der Restbetrag auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Geschäftsbericht und die vorgelegte Bilanz wurden genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bauvereinsgeschäftsführer Hoffmann, Bochum, und Verwaltungsdirektor Lenz, Gelsenkirchen, wurden einstimmig wiedergewählt, und Bauvereinsgeschäftsführer Coen, Wanne-Eickel, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Berliner Hypothekenbank A.-G., Berlin.** Der Aufsichtsrat beantragt Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Mill. auf 3 Mill. Mk. Er genehmigte ferner die Ausgabe von 4½prozentigen Liquidations-Goldpfandbriefen zu einer vorläufigen Ausschüttung in Höhe von 15 Proz. Das bisherige Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres sei zufriedenstellend.

* **Preußische Central-Bodenkredit-A.-G.** Die Gesellschaft veröffentlicht eine Mitteilung, wonach sie zum 1. Jan. 1927 ihren alten Pfandbriefgläubigern die erste Teilausschüttung in 4½ Proz. Goldmarkpfandbriefen aushändigen wird. Die Höhe der auszuschüttenden Quote wird noch bekanntgegeben. Eine Einreichung oder Anmeldung der Pfandbriefe hat zurzeit noch nicht zu erfolgen. Hierzu wird eine weitere Bekanntmachung, die in Kürze zu erwarten ist, erfolgen.

* **Zu dem Ziegelei-Syndikat in Rheinland und Westfalen.** Wie wir vom Verband rheinisch-westfälischer Ziegeleibesitzervereine erfahren, sind die in der Presse erschienenen Nachrichten über die Erfolge der Verhandlungen eines neuen einheitlichen Ziegeleisyndikates noch als verfrüht zu bezeichnen. Die Verhandlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt, werden aber weiter fortgesetzt.

* **Norddeutscher Lloyd A.-G., Bremen.** Ueber das Bauprogramm der Gesellschaft verlautet, daß diese zunächst einen weiteren großen Dampfer von 35 000 Brutto-Registertonnen vom Typ des „Columbus“ in Auftrag geben wird. Der Baupreis soll 35 Millionen Mark betragen.

* **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrat hat die Frage der Kapitalerhöhung erörtert, aber beschlossen, das Aktienkapital nicht zu erhöhen.

* **Alkaliwerke Ronnenberg A.-G. in Wernigerode.** Die auf den 22. Nov. einberufene Hauptversammlung wird neben dem dividendenlosen Jahresabschluß Mitteilung über teilweisen Verlust des Aktienkapitals entgegennehmen. Die Bilanz für 1925 hatte, wie erinnerlich, mit einem Verlustvortrage von 2,19 Mill. Mark abgeschlossen.

* **Hugo Stinnes A.-G. für Ost-Handels- und Industrieunternehmungen in Mülheim.** Die Gesellschaft hat ihren Sitz nach Hamburg verlegt und firmiert jetzt: Hugo Stinnes Reederei-A.-G. Als Gegenstand des Unternehmens wird bezeichnet die See- und Binnenschiffahrt jeder Art, sowie Umschlag und Lagerung, ferner der Handel im In- und Ausland mit allen Erzeugnissen des Bergbaus, der Hüttenindustrie, der Metallindustrie, der chemischen und elektrischen Industrie sowie der Handel mit Waren, Fertigfabrikaten, Halbfabrikaten und Rohprodukten aller Art.

* **Gutehoffnungshütte.** Die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg wird der auf den 1. Dezember einberufenen General-Versammlung die Zahlung einer Dividende von 5 Prozent in Vorschlag bringen.

* **Siemens & Halske A.-G. in Berlin-Siemensstadt.** Auf Anfrage wird von der Verwaltung mitgeteilt, daß der Bestellungseingang bei der Siemens & Halske A.-G. und der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. sich gegenüber der ersten Hälfte des Jahres um einige Prozent gehoben hat. Bei der Siemens u. Halske A.-G. ist die Beschäftigung nicht einheitlich. In einzelnen Abteilungen ist die Geschäftslage befriedigend. Die übrigen Betriebe leiden noch stark unter dem Fehlen von Aufträgen. Bei den Siemens-Schuckert-Werken sind wohl in letzter Zeit einige belangreichere Aufträge eingegangen, doch liegt der Beschäftigungsgrad, besonders in der Massenfabrikation, noch erheblich unter der normalen Leistungsfähigkeit.

* **Thyssensche Eisen- und Stahlhandels-A.-G., Berlin.** Die Gesellschaft, die die Handelsinteressen der Vereinigten Stahlwerke vertritt, hat jetzt für den Freistaat Sachsen eine Zweigniederlassung in Leipzig errichtet.

* **Mansfeld — Hirsch Kupfer.** Die Verhandlungen über den Zusammenschluß der Walzwerke der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb und der Hirsch Kupfer- und Messingwerke in einer neu zu gründenden Tochtergesellschaft sind nach dem B. T. soweit gediehen, daß man hofft, den beiderseitigen Aufsichtsräten in Kürze entsprechende Vorschläge vorlegen zu können.

Berliner Börsenbericht.
Ein Rückschlag, doch fest.

Berlin, 3. Nov.

Nachdem sich schon an der gestrigen Frankfurter Abendbörse eine leichte Erschlaffung bemerkbar gemacht hatte, erfolgte heute bei Eröffnung des Verkehrs nach der stürmischen Aufwärtsbewegung der letzten Tage ein empfindlicher Rückschlag, obwohl sich an den maßgebenden Ursachen für die feste Börsentendenz an sich noch nichts geändert hat, der Geldmarkt vielmehr eine weitere Erleichterung nach der Ultimoanspannung aufweist, so daß der Tagesgeldsatz auf 5½—7 Proz. und auch darunter gesenkt werden konnte. Die Börsenspekulation, die der Aufwärtsbewegung in dem bisherigen Tempo schon an sich skeptisch gegenübergestanden hatte, realisierte im Zusammenhang mit dem morgigen Zahltag in größerem Umfange. Dem herauskommenden, an sich nicht beträchtlichen Angebot stand vorerst wenig Aufnahmeneigung gegenüber, da die großen rheinischen Kaufaufträge, denen ein wesentlicher Anteil an der Festigkeit der letzten Tage zuzuschreiben ist, für gewöhnlich erst gegen 1 Uhr einzutreffen pflegen. Auch seitens des Publikums wurde etwas realisiert. Auf allen Märkten ergaben sich daher Kursabschläge von 2—5 Prozent, vereinzelt auch 6 Prozent; nur Schiffahrtsaktien erwiesen sich bei bis 2prozentigen Einbußen als widerstandsfähiger. Stärker rückgängig, nämlich um 7—8 Prozent, waren natürlich die bisher tonangebenden Werte, wie Bochumer Gußstahl, Klöcknerwerke, Mansfelder, Rheinische Braunkohlen, Farbenindustrie, Felten u. Guilleaume, Darmstädter Bank-Aktien, sowie von Nebenwerten Aschaffenburger Zellstoff. Das Geschäft ist wie gewöhnlich an solchen Tagen etwas ruhiger geworden. Nach den ersten Kursen traten noch Schwankungen ein, doch machte sich um 1 Uhr schon eine stärkere Widerstandskraft bemerkbar, als Farbenindustrie nach 348 wieder bis 353 gingen und sich auf dem ermäßigten Stande Kauflust zeigte. Dazu trug auch die widerstandsfähige Haltung des Einheitskursmarktes, auf welchem das Privatpublikum jetzt eher kaufte, bei. Am Anleihemarkt war die Aufwärtsbewegung der Schutzgebietsanleihe bis 20 (19½ Kasse gegen gestern 17) bemerkenswert in Verbindung mit Londoner Informationen, wonach südafrikanische Kreise einer Abfindung auf der Basis von ungefähr 35 Prozent freundlich gegenüberstehen sollen. Wertbeständige Anleihen und Vorkriegspfandbriefe lagen bei kleinen Kursbesserungen etwas fester. Von ausländischen Anleihen hielt das Interesse für Türken an. Am Devisenmarkte war die Befestigung von Italien und namentlich Paris bemerkenswert.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. Nov.

Das Ausland konnte dem hiesigen Markt heute keinerlei nennenswerte Anregung bieten, was nicht zuletzt auf den Ausfall der gestrigen Chicagoer Börse zurückzuführen ist. Die Offerten für Cif-Weizen zeigten keine Veränderung. Vom Inlande bleibt das Angebot in Weizen und Roggen ziemlich gering, und daraufhin konnte sich das Preisniveau für effektive Ware gut behaupten, ohne daß es aber zu nennenswerten Umsätzen gekommen wäre. Für den Export bestand besonders für schweren Weizen auch einige Frage, in der Hauptsache via Stettin und Hamburg. Im Zeitmarkte bröckelten die Preise für beide Brotfrüchte leicht ab. Mehl ist zu unveränderten Preisen angeboten. Die Umsatztätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen. Für Hafer war die Marktlage heute etwas freundlicher, dagegen mangelte es bei Gerste immer noch an Unternehmungslust der Käufer, so daß sich das Geschäft bei weiterhin nachgiebigeren Preisen recht schleppend gestaltete.

Viehmärkte.

* **Essen-Altenessen**, 2. Nov. (Schweinemarkt.) Gesamtauftrieb: 822 Schweine. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen 17—25 M, 8—12 Wochen 25 bis 34 M, 12—15 Wochen 34—44 M, Faselschweine von 15 Wochen 44—75 M. Handel sehr langsam.

Getreidemarkt.

* **Essen**, 2. Nov. Es wurden für 100 Kilogramm franko Essen in Reichsmark notiert: Weizen, inl. 30, Roggen, inl. 24,75—25, Weizen, ausl. 34—36,50, Roggen, ausl. 27,50—28,50, Hafer, ausl. 22,50—25, Gerste, ausl. 21,50—22,50, Mais, runder 21, Weizenmehl 40—41, Weizen-Bäckermehl 42,50—43,50, Roggenmehl (70 proz.) 37—37,50, Weizenkleie 11,75 bis 13, Weizen-Vollmehl 14,50—14,75, Zuckerschnitzel (Steffen) 15,50—16. Tendenz: Ruhig bei abwartender Haltung. Kartoffeln wurden nicht notiert.

* **Duisburg**, 2. Nov. Es wurden für 100 Kilogr. frei Waggon Duisburg in Reichsmark notiert: Mais 30, dto. kleiner 21, Hafer, ausl. 22—25, dto. inl. 23 bis 24, Gerste 21,50—22,50, Roggen, ausl. 27,50 bis 29, dto. inl. 26, Weizen, ausl. 34,50—36, dto. inl. 30—30,50, Bäckermehl 42,25—43,50, Mehl (Roggen 70proz.) 37,25, Weizenvollmehl 14,50, Weizenkleie 11,75—13,75, Schnitzel (Patent Steffen) 15,50. Tendenz: Getreide leicht abgeschwächt; Käufer abwartend; Futtermittel wie immer feste Tendenz.

* **Köln**, 2. Nov. Es notierten in Reichsmark: Weizen, inl. 29,60—30, dto. ausl. 32—34, Roggen, inl. 24,50—25, dto. ausl. 27,50—28, Hafer, inl. 20 bis 20,50, dto. nordd. 22—23, dto. ausl. 22—23, Futtergerste, ausl. 21—21,25, Wintergerste, inl. 21 bis 21,25, Sommergerste, inl. 22—24,50, Mais, grober 19,75—20, dto. kleiner 20,50—21, Roggenmehl 36 bis 36,75, Weizenmehl, 70proz. [illegible]—42, Weizenkleie br. m. S. 11,50—13,50, Rübkuchen, lose 14,25—14,75, Palmkuchen, lose 14,75—15,25, Leinkuchen, lose 21,25 bis 21,75, Leinmehl, brutto einschl. Sack 22—22,50, Sojaschrot br. m. S. 20,50—20,75, Trockenschnitzel 12—12,50, Zuckerschnitzel, lose 14—15,25, Wiesenheu, inl., lose 8—9, Kleeheu, inl. 9,50—10,50, Roggenstroh, gepr. 2,60—3, Weizenstroh, gepr. 2,50—3, Haferstroh, gepr. 2,20—2,60, Rohmelasse 4,50—4,75. Tendenz: An der Börse zeigte sich ruhiges Geschäft bei nachgebenden Preisen, besonders für Getreide. Aber auch Mehl und Futtermittel waren etwas schwächer.

Berliner Börsenkurse vom 3. November 1926

	3.	2.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	146,5	150,0
Berl. Handelsges	261,5	260,0
Comm.u.Privatb.	181,0	184,5
Darmstädt. Bank	261 0	265,0
Deutsche Bank	186,0	190,0
Disconto-Ges.	176,0	180,0
Dresdner Bank	168,0	171,0
Reichsbank	165,0	167,2
Brauereiaktien:		
Schulth.Patzenh	282,2	286,0
Boch. Viktoria	122,0	0,0
Dortm. Aktien	207,0	205,0
Dortm. Ritter	302,0	305,0
Dortm. Union	233,0	230,0
Glück. Gelsenk.	122,0	123,0
Müser Langendr.	00,0	57,0
Schleg. Bochum	000,0	198,0
Wicküler Küpp.	214,0	211,0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	182,5	184,0
Hamb.-Am. Pak.	182,2	184,0
Hamb.-Südamer	185,2	189,0
Hansa-Dampf.	236,5	243,0
Kosmos	185,0	190,0
Nordd. Lloyd	174,2	179,6
Industrieaktien:		
Aachener Leder	25,0	26,0
Adlerwerke	112,7	111,2
Alexander-Werk	85,0	87,7
Allg. Elektr.-Ges.	172,7	179,0
Ammendorf.Pap.	186,5	165,0
Anglo Continent.	99,8	00,0
Annener Gusst.	44,8	42,7
Augsb. Nürnberg	112,2	120,0
Balcke Masch.	—,	—,
Bamag	59,7	58,0
Baroper Walz	104,0	0,0
Basalt A.-G.	99,7	102,0
Bedburger Woll	—,	158,
Bemberg Bmw	232,0	0,0
Bergm. Elektr.	169,8	177,0
Bing Nürnberg	59,7	69,0
Boch. Gusstahl	—,	183,0
Böhler u. Co.	—,	—,
Bösperde Walz.	72,0	71,5
Braunk.u.Brikett	186,0	178,7
Braunsch. Kohle	200,0	206,0
Bremer Vulkan	94,5	95,2
Bremer Wollk.	154,0	156,0
Buderus Eisen	115,2	118,8
Busch Lüdensch	85,2	86,0
Busch Waggon	78,7	74,0

	3.	2.
Chem. F. Buckau	126,0	0,0
Chem. F. Heyden	128,0	125,2
Chem. Ind. Gelsenk.	100,0	107,0
Cont. Cautsch.	133,0	133,7
Daimler Mot.	102,2	103,7
Delmenh. Linol	181,0	182,0
Dessauer Gas	166,0	170,0
Dtsch.-Atl. Tel.	89,0	92,0
Dtsch. Luxemb.	176,5	182,7
Dtsch. Erdöl	189,0	190,0
Dtsch.Gl.u.Spieg.	26,2	28,0
Dtsch. Jute Spin.	130,0	140,0
Dtsch. Kabel	110,2	114,7
Deutsche Kali	132,7	133,0
Deutsche Masch.	123,0	128,0
Dtsch. Schachtb.	120,0	123,5
Dtsch. Steinzeug	155,0	00,0
Dresd. Gardin.	115,0	114,0
Dürkopp	83,0	87,0
Dynamit Nobel	167,0	167,0
Eintr. Braunk.	175,5	179,0
Elektr. L. u. Kraft	161,0	166,0
Ernemann-W.	68,0	66,7
Eschw. Berg	172,0	174,7
Essener Steink.	178,0	186,0
Faber Bleistift	107,2	106,0
Fahlb. List & Co.	133,0	139,0
I. J. Farbenind.	352,7	346,5
Feldmühle Pap.	163,0	165,5
Felten u. Guill.	168,5	175,0
Flender Brücken	14,7	15,2
Flensb. Schiffsb.	41,0	45,0
Gaggenau. Eisen	48,2	48,0
Gelsenk. Bergw.	179,0	186,0
Gelsk. Gusstahl	33,0	31,5
Gerresh. Glash.	145,0	148,0
Ges. f. elektr. U.	178,0	182,0
Glade. Textil	—,	—,
Gladb. Wollind.	146,0	143,5
Glas Schalke	155,0	158,0
Goldschmidt	147,0	151,5
Görlitz. Waggon	20,7	20,7
Gothaer Waggon	23,0	25,2
Gritzner Masch.	133,0	137,0
Hackethal Draht	102,2	103,0
Hannov. Masch.	94,8	97,2
Hannov. Waggon	00,0	00,0
Hansa-Lloyd	67,2	70,0
Harburger Eisen	83,0	84,7
Harkort Bergw.	67,0	67,5
Harpen. Bergw.	198,5	203,2
HartmannMasch.	43,0	44,0
Hoeckmann-C.	96,0	94,0
Hemm. Portl.-C.	200,0	200,2
Hilpert Masch.	69,0	72,0
Hirsch Kupfer	133,4	135,0

	3.	2.
Hösch Stahlw.	168,0	172,7
Hohenlohe	26,5	28,0
Holzmann Phil.	162,2	170,0
Howaldswerke	—,	—,
Humboldt Masch.	74,8	77,0
Ilse Bergbau	230,0	236,0
Junghaus Gebr.	110,0	110,0
Kahla Porz.	104,8	111,5
Kali Aschersleb.	162,0	164,8
Kalker Masch.	00,0	90,0
Klöckner	154,2	160,2
Knorr-Bremse	138,5	140,0
Köln-Neuessen	178,0	183,7
Köln-Rottweiler	175,5	174,5
Körting Gebr.	107,5	112,0
Küppersbusch	0,0	160,0
Lahmeyer & Co.	155,8	159,5
Laurahütte	83,7	85,5
Lindes Eismasch.	156,5	159,0
Lothr. Portl.-C.	—,	—,
Linke-Hoffmann	82,2	85,0
Ludw. Loewe	211,0	216,2
Lüdensch. Met.	120,0	120,0
Magdeb. Bergw.	173,0	164,7
Mannesm. Mulag	6,5	—
Mannesmann	191,0	197,0
Mansfeld. Bergb.	141,5	147,0
Mark Portl.-C.	—,	—,
Masch. Baum	89,0	93,5
Masch. Buckau	140,0	144,0
Masch. Kappel	16,0	13,7
Meyer Herm. F.	131,0	130,0
Mech. Web. Lind.	196,7	199,7
Dr. Paul Meyer	—,	—,
Meyer Kauffm.	70,0	—,
Mix & Genest	134,0	131,0
Motoren Deutz	75,0	76,0
Mülh. Bergw.	169,5	175,0
Nation. Autom.	107,5	109,4
Neckarwerke	121,0	120,2
Neptun Schiffsw.	—,	—
Niederlaus.Kohl.	172,5	177,0
Nordd. Wollkäm.	164,0	167,0
Oberschl. Bed.	109,0	114,0
Oberschl. Caro	—	—
Oberschl. Koks	147,7	153,5
Ocking Stahlw.	65,0	00,0
Orenst. & Koppel	133,0	135,0
Osnabr. Kupfer	51,5	52,0
Phoenix Bergw	136,0	142,0
Phoenix Braunk	116,0	00,0
Platsch Jul.	124,0	125,0
Poege Herm.	119,0	121,8
Pongs Spinnerei	—,	—
Presto-Werke	129,0	132,0
Reisholz Papier	222,0	220,0

	3.	2.
Rhein. Braunk.	252,0	257,0
Rhein. Metallw	—,	—,
Rh.Nassau Berg	—,	—,
Rhein. Stahlw.	187,0	187,2
Rhein. Textil	63,0	63,0
Rh.-Westf. Kalk	130,0	129,0
Rh.-Westf. Elekt	188,0	190,0
Rh.-Westf. Spr.	130,7	129,0
Riebeck Montan	172,0	172,0
Rombach. Hütte	16,6	17,5
Rosenth. Porz.	124,7	126,0
Rositzer Braunk	136,0	81,0
Rositzer Zucker	80,0	81,0
Rütgerswerke	139,5	144,0
Sachsenwerk	125,0	128,0
Sächs. Cartonf.	56,0	56,7
Salzdetfurth	188,5	189,0
Sarotti Schokol.	158,5	161,7
Scheidemandel	44,5	43,7
Schering	246,5	250,0
Schuckert Co.	158,0	165,5
Schwelm. Eisen	145,0	145,0
Seebeck Schiff	53,0	54,0
Siegen-Sol. Guss	70,0	73,5
Siemens-Halske	217,7	217,8
Stettiner Vulkan	00,0	70,0
Stöhr Kammg.	155,0	155,5
Stoewer Nähm.	90,0	00,0
Stolberg Zinkh.	170,0	177,5
Stollwerck	137,8	139,5
Thale Eisen	—,	—
Thoeris Oel	104,2	104,8
Tietz Leonh.	112,2	113,5
Tuchf. Aachen	106,0	106,0
Union Bauges.	90,5	93,0
V. Dtsch. Nickel	171,0	171,0
V. Glanzst. Elbf.	347,0	359,0
Vogtländ. Masch.	108,0	110,0
Vorwohl. Ptl.-C	160,0	160,0
Wanderer Fahr	191,2	191,5
Warst. Gruben	172,0	171,0
Weser A.-G.	—,	68,0
Westereg. Alkali	172,0	176,0
Westf. Dinnend.	92,0	90,0
Westf. Drahtw.L	64,5	65,5
Westf. Kupfer	82,0	84,8
Wicking Zement	145,0	149,5
Wickrath Leder	00,0	00,0
Witten. Gussta	80,0	81,7
R. Wolf	73,2	74,0
Zeitzer Maschin	177,5	176,5
Zellstoff Waldhof	202,5	206,0
Zwickau Masch.	63,0	59,8
Dtsch.-Ostafr.-G	255,0	256,0
Otavi-Minen	38,7	38,7

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hansentic.

Düsseldorf, den 3. November.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	–		Graf Schwerin	5700	5900
Alte Hase	350	400	Gottessegen	1200	1400
Caroline	2550	2800	Heinrich	4700	5000
Carolus Magnus	9000	9900	Joh. Delmelsb.	2300	–
Constantin d.Gr.	48000	53000	König Ludwig	42500	44500
Diergardt	3550	3750	Langenbrahm	19000	20000
Ewald	57500	61000	ver.Schür. Char.	–	–
Glückaufsegen	2500	–	Westfalen	–	–
Graf Bismarck	–	54000	Wilh. Mevissen	4500	4650
Kohlenaktien in Proz.					
Adler Kohle	87,0	89,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	181,0	0,0	Niederrh. Berg.	79,0	81,0
Harpen. Bergw.	198,0	202,0	Köln-Neuessen	178,5	180,0
Lothring. Bergb.	116,0	120,0			
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	–	–	Vesta	5200	5600
Bruckd. Nietleb.	4400	4900	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3500	3800	Zukunft	162,0	165,0
Leonhardt	9400	9900	Mansfeld Bergb.	–	–
Kalikuxe					
Alexandershall	6300	6500	Hindenburg	7500	7900
Asse	3350	3500	Hope	1850	2000
Beienrode	830		Hugo	8500	9000
Bergmannsseg.	11500	25	Hüpstedt	1175	–
Braunsch. Lüne.	–		Immenrode	–	–
Burbach	2550	2750	Johanneshall	875	–
Carlsfund	–		Kaiseroda	–	–
Carlshall	550	650	Mariaglück	–	–
Desdemona	–	3100	Neustassfurt	7500	–
Einigkeit	–	–	Oberhof	1700	–
Erichssegen	3500	3700	Ransbach	775	–
Felsenfest	1175	–	Reinhardsbrunn	1700	–
Friedrichroda	–	–	Rössing-Barnt.	4250	–
Fürstenhall	–	–	Sachsen-Weim.	–	–
Georg	2340	–	Salzmünde	375	425
Glückauf Sond.	–	–	Schwarzburg	825	950
Gross. Wilh. Er.	–	–	Siegfried I u. II	1100	1250
Günthershall	850	–	Siegfried Gies.	7500	7800
Hansa Silberb.	2900	3100	Thüringen	800	900
Hedwigsburg	220	240	Volkenroda	2900	3150
Heiligenroda	5200	–	Walbeck	470	510
Helmboldhaus.	–	675	Wilhelmshall	–	–
Herfa	875	–	Wilh.-Oelsburg	1000	1100
Heringen	–	–	Wintershall	59000	–
Hildasglück	440	475			
Kaliaktien in Proz.					
Adler Kali	43,0	47,0	Krügershall	125,0	128,5
Hallesche Kali	132,0	135,0	Niedersachsen	91,0	94,0
Hannover Kali	42,5	44,5	Ronnenberg	00,0	40,5
Heldburg Vorz.	83,5	86,0	Salzdethfurt	00,0	–
Friedrichshall	132,0	134,0	Wittekind	89,0	91,5
Kali-Industrie	145,0	150,0			
Unnotierte Werte in Proz.					
Balcke Masch.	00,0	82,0	Kabel Rheydt	173,0	177,0
Dahlbusch	102,0	166,0	Uerding. Wagg.	93,0	95,0
Deutsch Lux	132,0	134,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	302,0	000,0	Schleg. Brauer.	600,0	000 0